

analog 02.22

Spezialisten für
klangliche Highlights

Vinylschnitt, Bandmaschinen-
Revision und AAA-Symposium



Unter Strom: Was bringen getunte Sicherungen?

Unterschätzt?: Tonabnehmer ADC »QLM 30 Mk III«

Unterwegs: Ich höre, also bin ich

Unter Kennern: 34 Schallplatten und 6 Masterbänder



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Seit über 42 Jahren
High End aus Duisburg
Kraft-Lebendigkeit-Dynamik

Handarbeit mit Herz



Vollverstärker RG 10 HD Master
Test HiFi Stars März 2015 ... Weltklasse

2022 Neu MK 5 S

RG 14 Edition ab 4.400 €
Testzitate: Klangmagie pur, lebende
Legende, ein ewiges Highlight



CD-Spieler -
Klang wie vom
Plattenspieler
ab 3.800 €



High End 2022 Rolf Gemein mit Tochter



Inhalt

AAA	Messe der Superlative: Bericht von der diesjährigen HighEnd	4
	Lokale Analog-Treffpunkte	7
	Herr der Rille: Interview mit Vinylschnitt-Legende John Cremer	16
	An der »Schießbude«: Das Instrument des Jahres 2022	19
	Analogtage	22
	Von der Trommel zur Drum	25
	Wie ich musikalisch wurde, was ich bin: Beginn einer neuen Serie über Musikbiografien von AAA-Mitgliedern	35
	Erleben & genießen: Einladung zum ersten AAA-Symposium	39
	Vitalkur für Bandmaschinen: GENESIS-AUDIOLINE haucht den Giganten des Analog-Zeitalters neues Leben ein	28
	Neues und Wissenswertes: Pressemitteilungen aus der Szene	41
	Früher war alles...: Es gibt ihn noch – den perfekten Plattenladen	42
	Klangschule: »Digital Natives« entdecken den analogen Musikkosmos	48
	Aus der Geschäftsstelle	99
	Mitgliedsfirmen	100

Technik	Wolf im Schafspelz: Das Tonabnehmer-System »QLM 30 Mk III« von ADC	22
	Parameter der Klangqualität: Welche Rolle spielen Pegel im HiFi-Bereich?	45
	High End-Strom?: Sicherungsautomat »HiFi-Tuning Supreme« - Geniale Klangoptimierung oder Voodoo?	50

Musik	Neue und einzigartige Analog-Produktionen auf Vinyl & Tonband Schallplatten	
	Die Vier von der Klangstelle: Das audiophile Berliner Quartett stellt neue Schallplatten vor	53
	Beth Hart: »A Tribute To Led Zeppelin«	60
	Alma Naidu: »Alma«	61
	Port Almond: »Little Ships«	62
	Porcupine Tree: »Closure / Continuation«	64
	Jeremy Days: »Beauty In Broken«	66
	Tory Y Moi: »Mahal«	67
	Jesper Munk: »Boys Don ´t Cry«	68
	John McLaughlin, Al Di Meola & Paco De Lucia: »Saturday Night in San Francisco« (Vergleich EAR-/IMPEX-Version)	70
	Can: »Monster Movie«	72
	Can: »Soundtracks«	73
	Die Ärzte: »Bestie in Menschengestalt«	74
	Julian Sas: »Electroacoustic«	75
	SOB & The Czyks: »A Soulful Journey« (SWINGIN´ GATE)	76
	The Aristocrat with Primuz Chamber Orchestra	78
	DJ Cam Quartett: »Rebirth of Cool«	82
	Gov´t Mule: »Heavy Load Blues«	83
	The Bassface Swing Trio: »Bossa, Ballads And Blues« (STOCKFISCH)	84
	Ludwig van Beethoven: »Die Sinfonien« (TACET)	85
	Masterbänder	
	Rolf von Ameln & Stephan Aschenbrenner: »Jazz Orgel plus« (TAPE MUSIC)	87
	Glenn Gould: »Concerto In F-Major („Italian“)« • »Partita No. 1 In B-Flat Major« • »Partita No. 2 In C-Minor« (HORCH HOUSE)	88
	The Monty Alexander Trio: »LIVE at the Montreux Festival 1976« (HORCH HOUSE)	90
	Eric Bibb & Needed Time with The Deacons: »Good Stuff« (OPUS 3)	92
	Anika Nilles: »Studio Live Session« (LITTLE BIG BEAT)	94
	Diverse Interpreten: »Great Cover Versions« (INAKUSTIK)	96

Editorial



Superb. Premium. Ultra.

Es ist für mich immer wieder erneut erstaunlich, wie viele Anbieter sich dem Ziel verschrieben haben, im Zeitalter des Streaming den analogen Musikgenuss auf die Spitze zu treiben. Als wollten sie damit versuchen, mit der geballten Kraft einer kompromisslosen Qualitätsoptimierung den ultimativen Beweis zu erbringen, dass das Klangerlebnis analog produzierter Musik nicht zu übertreffen ist. Wer 400,- € und mehr für eine Masterband-Kopie bereit ist auszugeben, der tut dies nicht allein der so ansprechend drehenden Spulen wegen oder um die Freunde zu beeindrucken.

Derart nah am Original befindliche Musikkonserven beweisen zunächst einmal schlicht und einfach (sorry), wie weit auch die durchschnittliche LP oder CD vom klanglichen Gipfel entfernt sind. Aber diese durchschnittlichen Musikkonserven sind das, womit wir uns in den meisten Fällen begnügen müssen - und die meisten von uns setzen Himmel und Hölle in Bewegung, um deren Klang über die »Hardware« mit Tausenden von Euro zu verbessern.

Freunde, das ist sinnlos, ich merke es immer wieder. Wir alle wissen, dass eine sehr gute Anlage auch die Schwächen einer Analogproduktion gnadenlos präzise herausarbeitet. Natürlich gibt es -eher selten- die atemberaubend guten, weil sorgfältigen und mit Anspruch produzierten LPs, die wir am liebsten auflegen. Aber sie machen nur einen Bruchteil unserer Sammlung aus. Wer will, dass alle »Direct-to-Disc«, »DMM«, »One step«, »Reso«- oder »Gain 2 Ultra Analogue System«-Register gezogen werden, muss in der Regel tief in die Tasche greifen und oft auch damit leben, dass es seine Lieblingsmusik nicht in einer dieser Ausführungen gibt.

Diese Sachverhalte beweisen aber vor allem zwei Dinge: Erstens: Gute analoge Aufnahmen lassen sich -ohne Manipulation- bis zu einem unglaublich hohen Grad an Authentizität »ausreizen«:

Zweitens: Im audiophilen Alltag müssen wir uns mehrheitlich mit Durchschnittsqualität begnügen, die auch durch noch so teures Equipment kaum besser wird.

Jeder von uns kennt den Moment, wenn der Abtaster eine dieser wirklich ausgereizten Produktionen wiederzugeben beginnt: Die Anlage erscheint wie ausgetauscht oder wie mit Doppel-Turbolader befeuert. Was wiederum beweist, dass -bei aller Liebe- unser LP-Medium das schwächste Glied in der Kette ist.

Was bleibt, sollte die Einsicht sein, sich auch mit mittelmäßigem Klang begnügen zu können, weil man ja weiß, dass die Anlage deutlich mehr kann. Und sich immer wieder auf jene Momente zu freuen, in denen sie mit der optimalen »Software« ihr Potential so richtig entfalten kann. Einige Beispiele dafür werden Sie auch in dieser Ausgabe finden.

Herzlich

Ihr

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbluhmki@aanalog.de oder Fax: 0208-3026744



Gipfeltreffen

Die HiFi-Welt stand vom 19.05. bis zum 22.05.2022 nach zweijähriger Zwangspause wieder Kopf: In München auf der HIGH END.

Von Uwe Mehlhaff

Letztmalig hatte ich 2019 in diesem Magazin über die HIGH END als Messe in München berichtet.

Pandemiebedingt war in den Jahren 2020 und 2021 „Sendepause“! Um so mehr freute ich mich als Autor dieser Zeilen, vom 19. bis zum 22.05.2022 wieder an den »vier heiligen Tagen« in München vor Ort zu sein.

Erwartungsgemäß sah ich auf der Pressekonferenz bei den Mitarbeitern des Veranstalters, der HIGH END SOCIETY Service GmbH, ausschließlich strahlende Gesichter. Jürgen Timm, Vorsitzender der HIGH END SOCIETY e.V. als Interessenverband für hochwertige Ton- und Bildwiedergabe, eröffnete die Pressekonferenz mit den Worten: „*Ich freue mich wirklich außergewöhnlich, Sie hier wieder in München zur HIGH END 2022 begrüßen zu dürfen. Nach zwei Jahren Pause ist es für uns alle ein ganz besonderer Moment, wieder hier zu sein. Wir erwarten volle Hallen*

sowie einen riesigen Besucherstrom. Wir erwarten aber auch hochmotivierte Aussteller und Gäste, die hier die neuen Innovationen und Highlights erleben dürfen.“ Stefan Dreischärf, Geschäftsführer der HIGH END SOCIETY Service GmbH, betonte in seiner Ansprache, dass er mit seinem Team zwei Jahre darauf hingearbeitet habe, dass die HIGH END 2022 Realität wird... .. (so der Autor) sie wurde es! Keine Pressekonferenz ohne Markenbotschafter: Der ursprünglich für 2020 eingeladene britische Musiker Alan Parsons (u. a. Alan Parsons Project, Tontechni-





Musiker, Tontechniker und Produzent: Alan Parsons

ker und Produzent) konnte für die HIGH END 2022 gewonnen werden. Alan, mittlerweile 73 Jahre jung, stellte auf beeindruckende Weise seinen Lebensweg den Journalisten vor, und es machte Spaß, ihm auf Englisch zuzuhören: Ein Mann aus der Menge ohne Starallüren. Im Sport würde man sagen: „Einer von uns“.

Auch wenn die HIGH END SOCIETY in 2022 auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, fand im Münchener MOC (Münchener Veranstaltungs- und Ordercenter) erst die 38. HIGHEND statt. Ich sprach eingangs von der pandemiebedingten Zwangspause von zwei Jahren. Die Kennzahlen zur HIGH END 2022 (Originalton Stefan Dreischärf: „Trockene Sachen“) finden Sie in einer Übersicht am Ende dieses Berichts. Sofern Sie die Zahlen aufmerksam studieren, werden Sie sicherlich auch die Differenz von 101 Ausstellern gegenüber 2019 notieren. Aus China und Russland waren erwartungsgemäß keine Hersteller vor Ort. Aus deutschen Ländern vermisste ich beispielsweise namhafte Hersteller wie BEYERDYNAMIC, SENNHEISER, ULTRASONE (Kopfhörer), ACOUSTIC SIGNATURE, ACOUSTIC SOLID, BRINKMANN (Plattenspieler) oder MANGER und NUBERT (Lautsprecher). Auch fehlte der Hamburger Ver-



Das Motto der diesjährigen HIGH END: The Magic of Music

trieb AUDIO COMPONENTS (mit seinen Edelmarken McINTOSH, PASS, AUDIO RESEARCH, MAGICO, SONUS FABER, SPECTRAL u. a.). Andere Hersteller sowie Vertriebe hatten ihre Zelte in der deutlich kleineren, parallel stattfindenden Messe »HiFi de Luxe« im MARRIOTT-Hotel München aufgeschlagen.

Wenn ich schon auf fehlende Firmen bei der HIGH END zu sprechen komme, dann darf ich auch die großen Namen der Zunft nicht unerwähnt lassen, die in den vergangenen drei Jahren von uns gegangen waren und die sich regelmäßig ein Stelldichein auf der HIGH END gegeben hatten: Ken Ishiwata (japanischer HiFi-/Highend-Tuner und Markenbotschafter von MARANTZ), die britische Röhren-Legende Tim de Paravicini (u. a. LUXMAN, QUAD, EAR YOSHINO) oder das Urgestein der deutschen HiFi-/High End-Szene Hermann Hoffman (Gründer, Chef und Eigentümer des Frankfurter Vertriebs Audio Int'l).

In diesem Jahr gab es erstmals nicht mehr den begehrten Messekatalog im DIN-A5-Format: Mit „Sound Munich“,



Heimspiel 1: Bandmaschine Technics RS-1500 der Münchener Hi-End Japan GmbH



Futuristisch: Tape Recorder T-RX des niederländischen Herstellers Metaxas & Sins

dem offiziellen Magazin zur HIGH END 2022, steht nunmehr ein aus meiner Sicht informativ gemachtes Farbmagazin im DIN A4-Format ebenfalls Rede und Antwort. Darin findet man neben der Ausstellerübersicht sowie den Belegungsplänen der Hallen und Atrien auch Hinweise auf die unterschiedlichen Initiativen der HIGH END SOCIETY. Wer als Besucher der HIGH END noch planlos ob der vielfältigen Eindrücke durch die Hallen schlenderte, erhielt mit diesem Magazin gezielte Hilfestellungen zur besseren Orientierung.

Keine HIGH END ohne Neuerungen: Erstmals fand parallel zur HIGH END im MOC an den beiden Fachbesuchertagen die International Parts + Supply (IPS) statt, die Internationale Original Equipment Manufacturer (OEM)-Mes-



Kein Leichtgewicht: Röhrenendstufe InPol Legacy der italienischen Marke Pathos

Garantiert eine runde Sache: Lautsprecher Perix des griechischen Herstellers Aku Audio



se für die Audio-Industrie. Ihnen fallen auf Anhieb keine OEM-Hersteller ein? Ich nenne Ihnen beispielhaft WBT (Cinch- und Lautsprecherverbin- der), MUNDORF (Spulen und Kondensatoren für den Bau von Frequenzweichen) oder KLIPPEL (Testgeräte für elektroakustische Wandler und Audiosysteme). Damit konnten Aussteller direkten Kontakt zu OEM-Partnern aufnehmen. Wer glaubt, dass die HiFi-/High End-Industrie während der Pandemie untätig war, wurde beim Messerundgang eines Besseren belehrt. Bei der Vielzahl an neuen Produkten, seien es Platten-

spieler, Verstärker oder Lautsprecher, konnte man erneut sehen, dass die Begriffe „gewichtig“ und „hochpreisig“ noch lange nicht ausgedient haben. So zeigte BURMESTER den neuen, knapp 190 cm hohen und 405 kg schweren Superlautsprecher BC350, der zum Paarpreis von über 200.000 € zu haben sein wird. Einen ähnlichen Preis ruft der niederländische Hersteller KHARMA für seine Lautsprecher »Exquisite Midi Grand Signature« auf, wobei dieser Preis durch noch größere Modelle aus dem Programm verdoppelt werden kann. Der britische Hersteller WILSON BENESCH aus Sheffield zeigte seine rund 190.000 € teure »Eminence«. Dagegen liest sich der Paarpreis von 150.000 € für die neue »Medeos« des Briloner Herstellers AUDIO PHYSIC schon fast wie ein Sonderangebot.

Plattenspieler in vergleichbaren Preislagen, wie beispielsweise das in der Auflage limitierte Sondermodell »Statement V2 Edition 2022« mit passendem Tangentialarm des Erlangerer Herstel-

Vielversprechend: Lautsprecher der Stuttgarter Marke Acoustic Electronic Research (AER)



lers CLEARAUDIO (knapp 220.000 €) stellen zwar die berühmte „Spitze des Eisbergs“ dar. Wer sich aber die Produkte des bergischen Mitbewerbers TRANSROTOR anschaut, wurde in ähnlichen Preislagen fündig. Der Schweizer Hersteller NAGRA feierte sein 70-jähriges Jubiläum und gönnte sich anlässlich dieses Ereignisses den »Reference Anniversary Turntable«, der in einer Auflage von nur 70 Exemplaren zum Preis von rd. 175.000 US-Dollar den Besitzer wechselt. Da Produkte aus dem Hause NAGRA schon wegen der sprichwörtlichen Schweizer Qualität beliebt sind, sollte man sich

schon wegen der sprichwörtlichen Schweizer Qualität beliebt sind, sollte man sich

HIGHEND
Messe 2022

38

1 x DÜSSELDORF
21 x FRANKFURT
16 x MÜNCHEN

Weiss auf blau: Die 38.
HIGH END in 2022

DAS EINZIGE RAUSCHEN

individuelle Einzelpföhrung

Verdier

Project Audio

HÖREN SIE BEI UNS

Servicewerkstatt

Well Tempered

Acoustic Solid

VOR DER HAUSTÜR.

ausgewählte Schallplatten

Scheu Analog

Rega



Wusthoffstraße 2 • 45131 Essen • Telefon 0201/78 2110

Termine AAA-Treffpunkte

Analog-Treffpunkt Köln – Jazzkneipe „Metronom“, Weyerstrasse 59, 50676 Köln, Kontakt: Michael Fehlauer, Tel.: 0171-4119525, E-Mail: monophonie@t-online.de

Analog-Treffpunkt Mittelrhein – jeden letzten Freitag im Monat an wechselndem Ort, Kontakt über E-Mail: mvorbau@vocc-emea.com

Analog-Treffpunkt Niederrhein – Termin wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Restaurant „Zum goldenen Herzen“, Markt 26-28, 47638 Straelen, Kontakt: Ralph Stens, Tel: 02435-980273, E-Mail: info@rstudio.de

Analog-Treffpunkt westliches Ruhrgebiet – jeden erster Mittwoch im Monat, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, „Zum Wilden Kaiser“, Ebertstraße 70, 46045 Oberhausen, Kontakt: Rainer Bergmann, E-Mail: Rbergmann@AAAanalog.de

Analog-Treffpunkt Hannover (auch OWL, BS, WOB) – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Uwe Helms, E-Mail: biscione@htp-tel.de

Analog-Treffpunkt Rhein-Main – alle zwei Monate jeden zweiten Freitag im Monat. Die Termine werden auch im Analog-Forum bekannt gegeben. Gasthof „Zum lahmen Esel“, Krautgartenweg 1, 60439 Frankfurt/Main, Kontakt: Harry Reminder, Tel: 069-585303, E-Mail: HRreminder@aol.com

Analog-Treffpunkt Mannheim – jeden 1. Freitag im Monat, im „Umland“, Lange Rötterstr. 10, 68167 Mannheim

Analog-Treffpunkt in Stuttgart – Kontakt: André Nikolai, Schönbühlstr. 28, 73773 Aichwald, Tel.: 0152515672, E-Mail: info@captndifool.de

Analog-Treffpunkt in München – jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr im „Haderner Augustiner“, Würmtalstraße 113, 81375 München, Kontakt: Martin Löher, Tel. 0172 2318014

Analog-Treffpunkt Märkischer Kreis/Sauerland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Karlheinz Vogler, Zum Rühfeld 4, 58708 Menden, Tel.: 02378-866699, E-Mail: u.k.vogler@t-online.de

Analog-Treffpunkt Saarland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Armin Schwambach, E-Mail: schlagerbummel@gmx.de

Analog-Treffpunkt Hamburg und Stade – Kontakt: Balázs Horváth, Tel.: 0179-3294635, E-Mail: BHorvath@AAAanalog.de

Analog-Treffpunkt Bremen – Analog-Treffpunkt Bremen jeden letzten Freitag im Monat, Ort wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Bernd Friedeberg, Tel: 0421-2030200

Analog-Treffpunkt Dresden – jeden 1. Dienstag im Monat vorerst im Schillergarten, Kontakt: Ronny Lieber, Tel: 0172-2383715, E-Mail: lieron@freenet.de



Analog-Treffpunkt Münster – etwa alle 6 Wochen in der Gaststätte „Boheme Boulette“, Hansaring 26, 48155 Münster. Kontakt: Ulrich Faber, Handy 0152-31772430, audiofaber@gmx.de

Analog-Treffpunkt Mittelhessen – im Cafe Vinyl in Wetzlar, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Thomas H. Diehl, Stegwiese 30, 35630 Ehringshausen, Tel: 06443-2291, Mobil: 0160-5534914, E-Mail: thomashermannndiehl@t-online.de

Analog-Treffpunkt Osthessen – alle 6-8 Wochen Donnerstags um 19:30 Uhr, Restaurant „Zum Stern“, Fuldaer Str.9, 63628 Bad Soden – Salmünster, Kontakt: Volker Baumann, Tel: 0177-5218821, E-Mail: jentsch.baumann@mnet-mail.de

Änderungen vorbehalten. Grundsätzlich bitte immer die aktuellen Treffpunkttermine beachten: www.analog-forum.de

Treffpunkte spezial

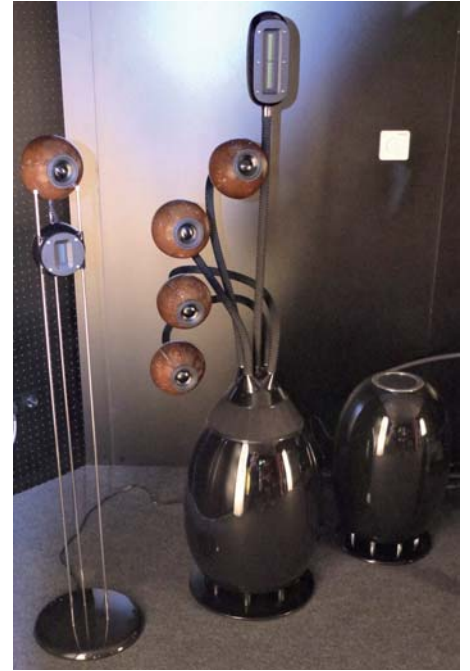
Da nicht alle unsere Mitglieder im Internet »unterwegs« sind, bittet die Redaktion alle Verantwortlichen von Analog-Treffpunkten, ihr Veränderungen in ihrer Treffpunkt-Planung mitzuteilen. Erst recht gilt dies für neue Treffpunkte, die wir an dieser Stelle gerne vorstellen möchten. Auch Berichte von interessanten, bereits durchgeführten Analog-Treffpunkten - gerne mit Fotos - sind willkommen.



Großes Besteck aus den USA: Verstärker von Dan D'Agostino an der Chronosonic VXX von Wilson Audio



Größe, die beeindruckt: Hornsysteme von Avantgarde Acoustic aus dem hessischen Lautertal



Formensprache: Lautsprecherensemble des ukrainischen Herstellers Copra



Massivholz: Die Karis Wave der italienischen Lautsprecherhersteller Diapason

beeilen: Es wird nur die 70 »Reference«-Laufwerke geben. Auch ESOTERIC, Teil der japanischen TEAC-Corporation und Edelmarke im Konzern, zeigte mit dem Modell »Grandioso T1« ein direktgetriebenes Laufwerk aus eigener Fertigung, das für 50.000 € zu haben sein wird.

Auch die Verstärkergilde trumpfte mit gewichtigen Argumenten. Nehmen wir beispielsweise die Monoendstufen »159« von BURMESTER, die rund 180 kg pro Stück auf die Waage bringen. Wenn BURMESTER so viel Power auf die Waage bringen kann, darf der italienische Hersteller PATHOS mit der Röhrendstufe »InPol Legacy« nicht nachstehen, die bei rund 100 kg anzusiedeln ist.



Rd. 180 kg Gewicht pro Stück: Mono-Endstufen 159 aus dem Hause Burmester



New in Town: Plattenwaschmaschine von Knosti aus Oberbayern

Ihnen bleibt anhand der genannten Preise die Spucke im Hals stecken? Ich wollte Ihnen nur einmal anhand von wenigen Beispielen aufzeigen, was technisch und preislich machbar ist. Sie erinnern sich an TV-Soap-Klassiker aus den 1980er- und 1990er-Jahren wie »Denver Clan« oder »Falcon Crest«, sprich die Reichen und die Schönen. Glauben Sie mir, es werden keine Produkte hergestellt, für die es keinen Absatzmarkt gibt. Wir sprechen hier nicht über große Stückzahlen, sondern über das derzeit technisch Machbare. Die HIGH END als weltweit größte Spezialmesse für HiFi und High End ist nun einmal weltweit die Leistungsschau schlechthin, auf der die neuesten, spektakulärsten und womöglich auch teuersten HiFi- und High End-Produkte gezeigt werden.



Grüße aus Erlangen: Plattenspieler Clearaudio Statement V2 Edition 2022



Blue Boy: Plattenwaschmaschine Prodigy des britischen Hersteller Keith Monks



Auf den Hund gekommen: Vierbeiniger HiFideler Besucher

Ich hole Sie wieder auf den Boden der Tatsachen, sprich in bezahlbare Regionen, zurück und berichte über die »Sounds Clever-Initiative«, die auf der HIGH END 2019 ins Leben gerufen wurde und damals wie heute großen Zuspruch erfuhr: Komplette HiFi-Anlagekombinationen (Quelle, Verstär-

gen zu Preisen bis 5.000 EUR. Dass auch mit vergleichsweise geringem finanziellem Einsatz guter Klang in den eigenen vier Wänden realisierbar ist, zeigten Anlagekombinationen (Quelle, Verstär-



Diesmal keine Gitarre: Plattenspieler aus dem Hause Fender



Begrenzt auf 70 Stück: Nagra's Reference Anniversary-Plattenspieler zum 70. Geburtstag



Wahrlich kein Understatement: Neuer Direktantrieb Grandioso T1 aus dem Hause Esoteric (Teac)

ker, Lautsprecher) verschiedener Vertriebe (u. a. In-AKUSTIK, AUDIONEXT oder der HIGHEND-COMPANY). Dem Interessenten bleibt bei der Preisobergrenze von 5.000 € lediglich die Wahl zwischen digitalen oder alternativ analogen Quellen. Wenn man sich das Angebot an digitalen Quellen anschaut, sind es im Wesentlichen die Netzwerkplayer (Streamer mit DA-Wandler), die in der Gunst des Verbrauchers liegen: Streamer und Verstärker in einem Gerät, bestenfalls ergänzt um Internet/DAB+-Radio und/oder integrierten CD-Spieler.

Dem stehen die Angebote an Plattenspielern nicht nach. Schallplatte und Vinyl Dreher erleben schon seit Jahren eine Renaissance und erfreuen sich bester Beliebtheit. Nie war das Angebot an Vinyl Drehern größer und vor allem unübersichtlicher als heute. Der »Primus inter pares«, der österreichische Hersteller PRO-JECT, zeigte neben unterschiedlichen Plattenspielern im Beatles-Design

auch neue Dreher in augenfälligen Ausführungen zu durchaus erschwinglichen Preisen. Da sind beispielsweise das etwas zackig geformte limitierte Modell aus der »Metallica-Edition« oder das als Reminiscenz an goldene HiFi-Zeiten gehaltene Modell im Design des altherwürdigen MIKRO SEIKI »DQX 1000« (Die MIKRO SEIKI Co., Ltd. war ein japanischer Plattenspielerhersteller) zu nennen. In München feierte auch der Verstärker »TPP 1600« des Bergisch Gladbacher Phono-Spezialisten THORENS Weltpremiere, der den gleichzeitigen Anschluss von sechs Plattenspielern zulässt. Zudem lässt sich ein Kopfhörer andocken.

Übrigens Plattenspieler: Viele preisgünstige Geräte warten mit einer eingebauten Phonostufe sowie einem USB-Ausgang auf. Das erspart den Phoningang am Verstärker bzw. vereinfacht die Überspielung von Schallplatten auf digitale Medien. Diese Ausstattungsschmankerl

sollten beim Neuerwerb eines Plattenspielers berücksichtigt werden.

Kopfhörer erfreuen sich nach wie vor reger Nachfrage, wie die »World Of Headphones« zeigte. Die drahtlosen (mittlerweile mehrheitlich mit Rauschunterdrückungssystemen zur Verminderung von Außengeräuschen ausgestatteten) Ohrschmeichler dominieren den Markt: Kopfhörer werden heute überwiegend mehr im Freien als in den eigenen vier Wänden getragen. Dass sie aber nicht nur dem »persönlichen Lauschangriff« dienen, sondern auch durchaus Kopfschmuck sein können, zeigten hochwertige drahtgebundene Modelle in Holz/Holzoptik und Leder/Lederimitat. Mit Modellen der Firmen AUDEZE, DAN CLARK AUDIO (beide USA) oder WARWICK ACOUSTICS (Vereinigtes Königreich) konnte man sich vergewissern, was aktuell elektro- bzw. magnetostatische Modelle klanglich zu leisten vermögen.

Grimm AUDIO



LS1

Der Referenzlautsprecher mit SB1 Tieftonerweiterung – höchste Klangpräzision und ungebremste Musikalität!

MU1

Die ultimative digitale Musikquelle – in Kombination mit dem LS1 ein unvergleichlich elegantes High-End-Audiosystem!



Imposant: Laufwerk Stratosphere MK 2 des britischen Herstellers Lumley



Zeigt Kanten: Hornlautsprecher Avaton des Herstellers Tune Audio aus Griechenland



Klangmonumente: Lautsprecher des britischen Herstellers Tove Audio



Ich war mal eine Revox A77: Magnetapparat MA-1 auf Basis der Revox A77 mit Bedienung mittels Infrarotgeber

Gab es 2019 noch den „Newcomer-Bereich“, wurde dieser jetzt durch die „Start-Up Area“ ersetzt. Alter Wein in neuen Schläuchen? Mitnichten! Die HIGH END SOCIETY möchte „aufstrebenden Newcomern“ eine gemeinsame Bühne verschaffen, um ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, um, so Jürgen Timm, Vorsitzender der HIGH END SOCIETY e.V., „diese Unternehmen zu fördern und zu fordern“. Aus den zahlreichen Bewerbern wurden acht „Kleinunternehmen“ ausgewählt, die ihre innovativen Produkte präsentieren durften. Wie sich der Besucher anhand der noch jungen Lautsprechermanufacturen OPERLY (aus Düsseldorf) und BAUSOUND (Großbritannien) augenscheinlich überzeugen konnte, waren gute Entwicklungsansätze erkennbar. Ob diese zu Produkten mit dauerhafter Marktpräsenz führen werden, wird sich zeigen müssen.

Dass sogar das gute »alte« Tonband eine kleine Renaissance erlebt, konnte man an den Ständen des niederländischen Anbieters STS digital oder auch unserer AAA (Analogue Audio Association) sehen und hören. Auch wenn die Preise für Masterbandkopien (Wir sprechen über die Kosten für Spulen, Bandmaterial, Einlegebögen sowie bedruckten/bebilderten Karton.) ungeahnte Höhen erreicht haben, sind diese immer

noch das Maß aller Dinge. Wer schon einmal einen Klangvergleich Schallplatte gegen Masterbandkopie erlebt hat, wird vom klanglichen Unterschied nachhaltig beeindruckt gewesen sein.

Wo wir schon beim Tonband sind, dürfen wir auch nicht die Abspielgeräte unberücksichtigt lassen. Einige Aussteller führten auch mit Tonbandgeräten vor. Unabhängig davon waren einige begehrte Schmuckstücke zu sehen, beispielsweise die Eyecatcher des niederländischen Herstellers METAXAS & SINS oder die schmucken Hingucker der Münchener »HI-END JAPAN«-GmbH. Wie man betagten Bandmaschinen japanischer Provenienz ein geschmackvolles Facelifting zuteilwerden lassen kann, zeigten optisch (und technisch??) revidierte Magnettongeräte der Marken TECHNICS und PIONEER. „Schickimicki“ lässt grüßen...

Mit nicht ganz so schmucken Bandmaschinen wartete die AAA auf, die auch in diesem Jahr wieder mit einem eigenen



Ehemals Newcomer-Bereich: Start-Up-Firmen sind ausdrücklich erwünscht



Heimspiel 2: Bandmaschine Pioneer RT-909 der Münchener Hi-End Japan GmbH



Audiophiles Kleinod? Der Stand der AAA war durchgängig gut besucht



Gut gebrüllt, Lamborghini: Home Sound Systeme von Ixoost Artistic Audio aus Italien



Ganz großes Besteck: Komplettanlage des niederländischen Herstellers Kharma

Fordern Sie unseren Katalog an
Telefon +49 (0)8868 1818755 oder info@bfly-audio.de

Octopus

Wählen sie zwischen
Klemme oder Gewicht
Kugel- oder Zylinder-Knauf
Aluminium oder Kupfer

ab 449 €



8 Absorber zweilagig
Buchenholz-Halbkugel
plus Gel-Pad

Absorberbasen für Geräte und Lautsprecher
ab 149 €

PowerBase
mit Erdungsmodul ab 899 €



Lautsprecher Entkopplung

bei instabilem Untergrund wie Parkett und Laminat

TALIS schraubbar
ab 169 € pro Set



b.DISC
für Spikes
ab 19 € pro Stück

PURE Absorber
universell einsetzbar
ab 229 € pro Set

als **PURE-Tube**
Speziell für Röhrenverstärker



PG1 MK2

Plattengewicht
199 €



LITTLE FWEND

Tonarm Endabhebung
automatisch bei LP-Ende
für fast jeden Plattenspieler.
Aufstellen und starten ...

ab 199 €



NEU für Technics SL 1200/1210

Satellite-Q

Gehäuseabsorber
ab 189 €

Doppelter Effekt:
Platzierung auf dem
Gerätedeckel entfernt
Vibrationen des Gehäuses
und bringt unsere Absorber
in den wirkungsvollen Gewichtsbereich.
Vor allem auch bei leichten Geräten.



Fordern Sie unseren Katalog an

Bestellen sie Online unter www.bfly-audio.de
oder telefonisch +49 (0)8868 1818755



Legendär: Modifizierte Bandmaschine Denon DH-610S der verstorbenen High-end-Ikone Tim de Paravicini



Reminzenz an vergangene Tage: Project-Plattenspieler im Design des altherwürdigen Micro Seiki DQX 500



Kantig: Project-Plattenspieler aus der limitierten Metallica Edition



Neuartig: Plattenbeschwerer auf dem Laufwerk Thorens TD 124 DD

Stand vertreten war. Hier ging es eindeutig mehr um den exzellenten Klang vom Band als um den schönen Schein. Der gesamte Vorstand war präsent und konnte sich über mangelnde Nachfrage nach analogen Tonträgern nicht beklagen. Jedes Mal, wenn ich am Stand vorbeikam, sah ich eine große Menschentraube. Das Interesse an bespielten Tonträgern, vornehmlich Masterbandkopien auf Tonbändern, ist ungebrochen hoch.



Neues aus der Start-Up Area: In Andenken an den Bauhausstil – Model 101 des britischen Lautsprecherherstellers Bausound



Ganz in weiß: Röhrevollverstärker Monaco der Münchener Manufaktur Westend Audio Systems

Sie wissen, dass man zur HIGH END nicht nur zum Sehen und zum Small Talk fährt, sondern auch um Musik zu hören. Da ich einige Hersteller historisch bedingt sehr gut kenne, kam ich um (gelegentlich sehr viel) Small Talk zwangsläufig nicht herum. Kontaktpflege ist wichtig und Informationen aus und über die Szene einzusammeln des Autors Pflicht. Und gesehen? Gesehen habe ich auf dieser Messe sehr viel. Beim nachgelagerten Studium der Messeberichte in den Printmedien sowie im Internet merkte ich sehr schnell, dass ich auch mit geübtem Auge in 30 Messestunden

nicht alles gesehen hatte. Ich konnte nicht überall gleichzeitig sein. Ich bin Ihnen aber als Leser doch noch eine Antwort auf die Frage „**Wie hat es nun auf der HIGH END geklungen?**“ schuldig. Zwei Vorführungen sind mir in bester Erinnerung geblieben: Karl-Heinz Fink, umtriebiger und international erfolgreichster deutscher Lautsprecherentwickler, hatte 2020 die britische Marke EPOS gekauft und führte mit der »ES41 N«



Schiere Masse: Laufwerk Air Force 1 des japanischen Herstellers TechDas



Highend-Röhrevollverstärker in Kirschrot: Der US-amerikanische Hersteller Rhapsody machts' möglich.



Highend aus Australien? Laufwerk Helix One von Dohmann Audio Pty Ltd

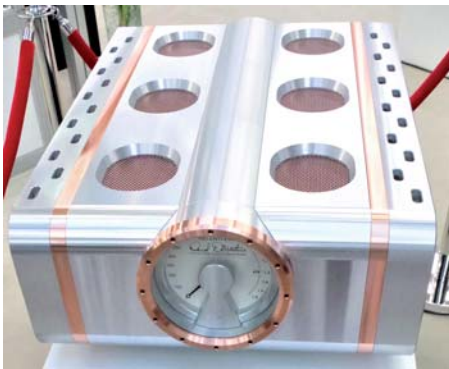
405 kg Lautsprecher: 3 Wege-Bassreflex-Lautsprecher BC 350 des Berliner Herstellers Burmester



So schön können Röhrenverstärker sein: Vollverstärker MS.88 SE von Pier Audio aus Frankreich



Elder Kopfschmuck: Modell LCD-3 des kalifornischen Herstellers Audeze



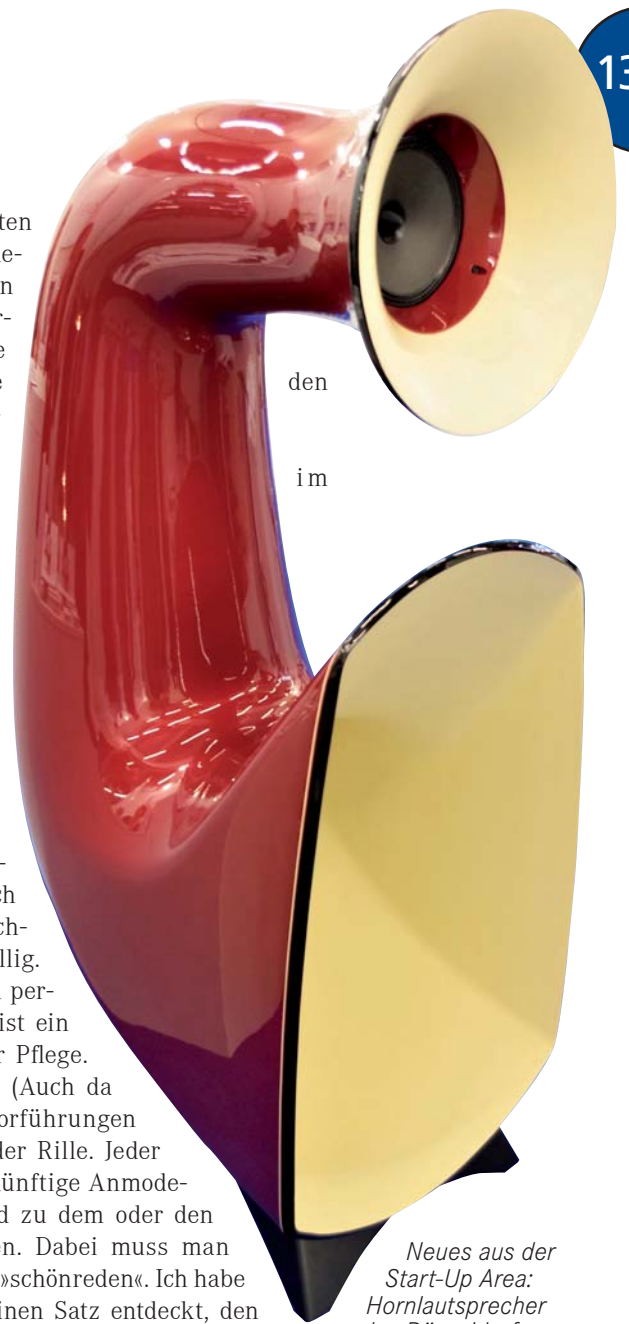
258 kg Mono-Endstufe: Verstärkerstatement aus der Relentless-Serie des US-amerikanischen Herstellers Dan D'Agostino

einen kompakten neuentwickelten Monitor vor. Erstaunlich, was dieser Gernegroß von Lautsprecher in dem perfekt optimierten Vorführraum musikalisch auf die Beine stellte. EINSTEIN AUDIO hatte Superlautsprecher »Monolith« in Betrieb, der, so Inhaberin Annette Heiss, unteren sechsstelligen Preissegment angesiedelt ist und nur auf Bestellung gebaut werden soll. Bei diesem Boliden ist es mit einem 30 qm-großen Wohnzimmer sicherlich nicht getan. Was dieses »Klangmonster« akustisch in den Raum warf, war (unabhängig vom Preis) beeindruckend.

Leider waren die meisten Vorführräume sowohl akustisch als auch durch die vorhandene Geräuschkulisse alles andere als ohrenfällig. Und viele Vorführungen fand ich persönlich lieblos gestaltet. Musik ist ein Kulturgut und bedarf sorgsamer Pflege. Nichts gegen gestreamte Musik (Auch da habe ich schon sehr viele gute Vorführungen erlebt!) oder dem Pendant aus der Rille. Jeder Musikdarbietung sollte eine vernünftige Anmoderation zur gewählten Musik und zu dem oder den Interpreten vorangestellt werden. Dabei muss man einen Musiktitel nicht unbedingt »schönreden«. Ich habe in meinem Messebericht 2019 einen Satz entdeckt, den ich jetzt kommentarlos übernehme: „Die Akustik ist in den meisten Vorführräumen im Atrium wie gehabt verbesserungsfähig, wenn das bei diesen Räumen mit den großen Glasfronten überhaupt möglich ist.“

Nach der Messe ist vor der Messe: Die nächste HIGH END soll vom 18. bis 21.05.2023 am gleichen Ort stattfinden. Vielleicht lernt man sich kennen? Ich würde mich freuen.

Fotos: Uwe Mehlhaff



den
im

Neues aus der Start-Up Area: Hornlautsprecher des Düsseldorfer Newcomers Operly

Die HIGH END 2022 (38. HIGH END) in Zahlen
Ausstellungsfläche von 29.000 qm
19.767 Besucher insgesamt (2019: 21.180), davon - 9.472 Fachbesucher aus 80 Ländern (2019: 8208) - 9.878 Besucher aus 69 Ländern - 417 Medienvertreter aus 36 Ländern
450 Aussteller (2019: 551) aus 40 Nationen (2019: 42) mit 800 Marken
194 Musikvorführungen in 140 Vorführräumen und 54 Soundkabinen (25 und 45 qm)

Bei uns im
AUDIO FORUM
spielt die Musik. Wie sonst
nirgends auf der Welt

**Wir wissen warum –
nutzen Sie unser Wissen!**

AUDIO
FORUM

Koloniestr. 203
47057 Duisburg
Tel. 02 03 - 37 27 28
audioforum@audioforum.de
www.audioforum.de

Analogtage 2022

Veranstaltungsankündigung von
LEHMANNAUDIO, kein Artikel der Redaktion

Fast 20 Gäste freuten sich 2021 über die VIP Einladung zum Analogtag-Konzert bei Audio 2000 in Wuppertal und genossen pandemieverträglich bei einem kleinen Buffet und Getränken die mitreißende Darbietung aus Ludwigsburg.

Die Analogtage 2022 werden das maßgebliche Ereignis zum Thema Analog in der hybriden Messelandschaft! Auch in diesem Jahr werden teilnehmende hochkarätige Firmen aus dem Audiobereich erwartet. Bisher haben neben Lehmannaudio die Firmen Technics, Thorens, Transrotor und Clearaudio fest zugesagt. Händler im deutschsprachigen Raum werden ihre Showrooms bestmöglich vorbereiten, damit ein individuelles Event ganz im Sinne eines audiophilen Hörgenusses für Kundinnen und Kunden geschaffen werden kann, um z. B. das absolute Highlight, das Live-Konzert in den legendären BAUER STUDIOS im Laden hautnah per Stream zu erleben. An diesen Tagen dreht sich alles um die Passion für Musik und analoges Hifi und wird mit vielschichtigen interessanten Vorträgen untermauert.

Initiiert wird das Ganze von Norbert Lehmann, selber ein leidenschaftlicher Musikgenießer und studierter Toningenieur, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die bestmögliche Klangqualität zu erreichen und die Musik von Schallplatten lebendig werden zu lassen. Er kennt sowohl die Produktions- als auch die Wiedergabeseite der Musik und hat eine große Affinität zu Onlinethemen.



Organisator und Mastermind hinter den Analogtagen: Lehmannaudio Inhaber Norbert Lehmann

Seit über 30 Jahren gibt es „High End vom Toningenieur“, da wird nichts dem Zufall überlassen, damit alle Kundinnen und Kunden genau dieselbe Erfahrung machen, wenn ein Lehmannaudio-Produkt zum ersten Mal einschaltet wird. Die Analogtage beruhen auf drei Säulen:

In vielen Läden finden Vorführungen von Komponenten/Anlagen der beteiligten Hersteller statt. Zusätzlich gibt es zentral gebroadcastete Onlinevorträge, und dann ist da natürlich der Höhepunkt des Events: das Studiokonzert in den renommierten BAUER STUDIOS! Die Online-Inhalte kön-

nen am eigenen Bildschirm oder gemeinsam mit weiteren Analogliebhabern in teilnehmenden HiFi-Läden angesehen werden. Auf der Website www.analogtage.de stehen die Vorträge kostenfrei zur Verfügung. Interessenten können sich nicht nur auf das diesjährige, sondern auch auf das letztjährige Konzert freuen, das als Wiederholung erhältlich ist. On Top können besondere Kundinnen und Kunden eventuell eine Einladung als VIP Kunde/-in durch qualifizierte Fachhändler erhalten. Informieren Sie sich doch einmal bei Ihrem Händler, ob sich der HiFi-Laden Ihres Vertrauens auch in ein Konzert-Studio und Diskursraum verwandelt... Eine Reihe von Händlern wird Rabattcodes für die Streamingkonzerte zu Verfügung stellen.

Außerdem: Lieblingsschallplatten können zu den teilnehmenden Händlern mitgebracht- oder die Referenzaufnahmen der BAUER STUDIOS vor Ort angehört werden. Viele werden überrascht sein, wie gut Ihre Schallplatten klingen können! Im Zentrum steht die Erfahrung, was sinnvolles analoges Zubehör klanglich leisten kann, so dass die Schallplattenwiedergabe auf eine ganz neue Qualität des Erlebens gebracht wird. Unbekannte Klangwelten werden ergründet - eine Urlaubsreise mit den Ohren steht bevor.

Wird ab dem 10.10. erhältlich sein: Die Live LP von Jens Filser und dem Organic Blues Project, feat. Brenda Boykin.

Das Konzert nach Art der Studio Konzerte wird als Livekonzert mit direkter vollanaloger Bandaufzeichnung in Stereo ohne Nachbearbeitung zelebriert. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, das Konzert unmittelbar in den BAUER STUDIOS in Ludwigsburg zu genießen, die Kapazitäten vor Ort sind jedoch naturgemäß begrenzt. Wohin geht die audiophile Urlaubsreise denn nun? 2021 hat das Jens Filser Organic Blues Project mit der energiegeladenen Sängerin Brenda Boykin das Publikum begeistert. Die zugehörige LP wurde im aufwendigen Half Speed Mastering-Verfahren gemastert und wird ab Anfang Oktober erwartet - rechtzeitig genug, um die HiFi-Läden mit exzellentem Jazz und Blues auszustatten. Das anspruchsvolle Schlauchcover zeigt - Studiokonzert-typisch - auch die Mikrofonierung der Aufzeichnung.

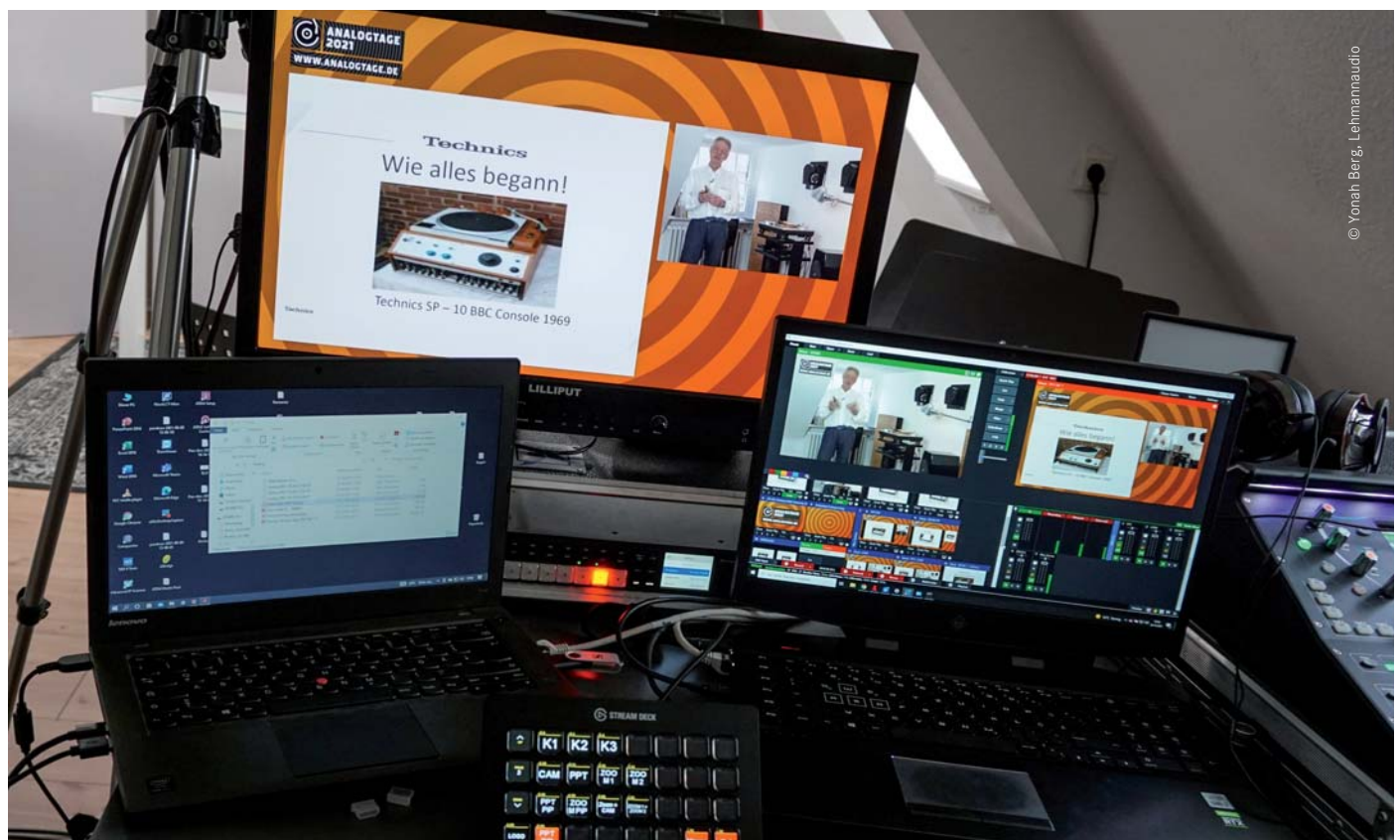
Dieses Jahr ist die in New York lebende Jazzsängerin Elisabeth Lohninger zu Gast und wird vom Axel Fischbacher Trio

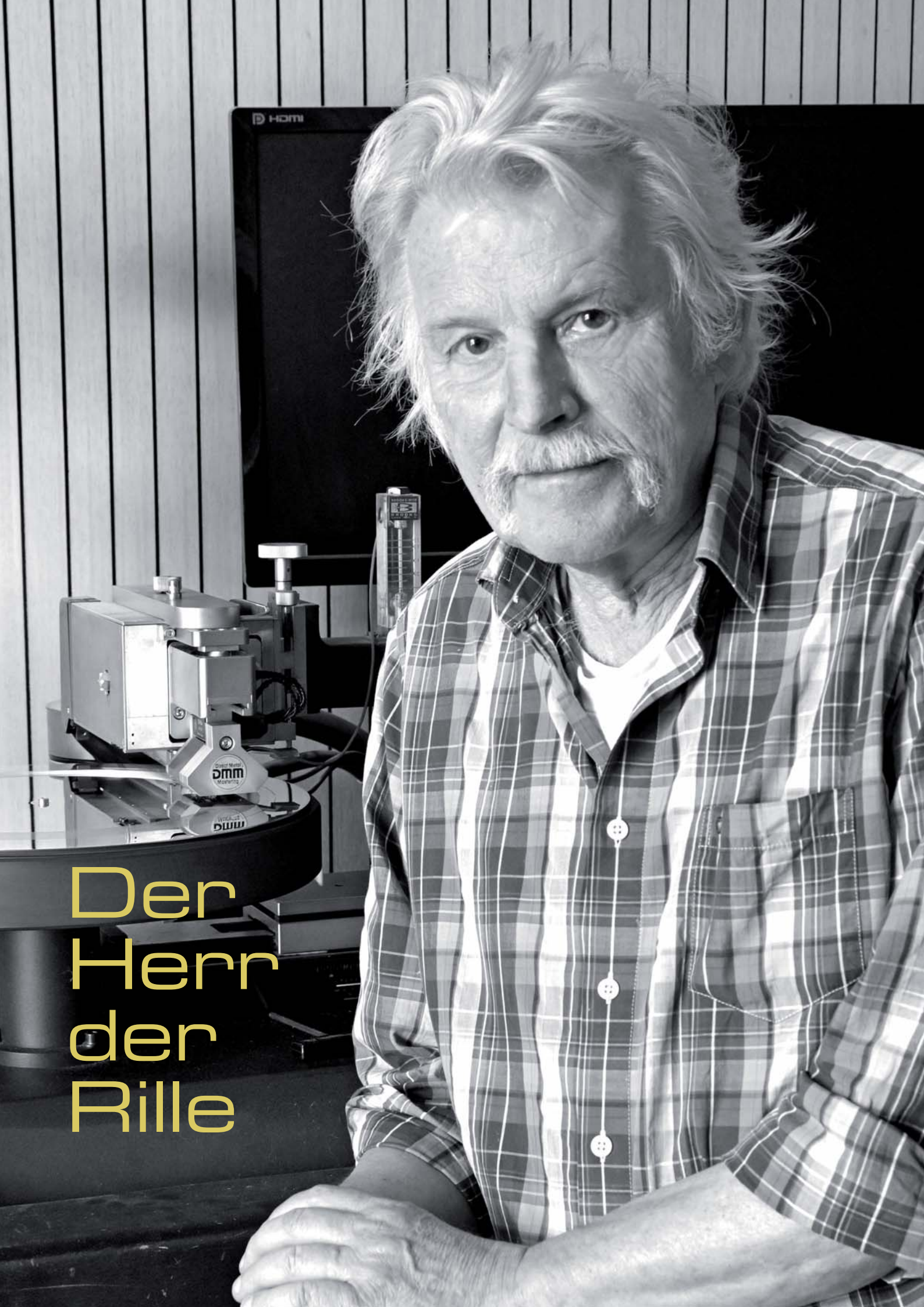


begleitet.

Mit Gitarrenvirtuose Axel Fischbacher, Nico Brandenburg am Kontrabass und Tim Dudek an den Drums sind Gänsehautmomente vorprogrammiert. In dieser Besetzung hat die Gruppe bereits eine langjährige Historie - die Spielfreude des Trios ist mit den eigenen Händen zu greifen. Analogfans jeden Alters werden eingeladen die Faszination für Schallplatten und erstklassige Audio-Anlagen an diesen Tagen miteinander zu teilen. Weitere Information über die Analogtage gibt es permanent aktualisiert auf www.Analogtage.de

Yonah Berg, Lehmannaudio





Der Herr der Rille

Analog-Backstage

John Cremer gilt als einer der ganz Großen des Vinyl-Cuttings

Ein Interview von Michael Fehlauer

So glanzvoll die Shows auf den Musikbühnen des Internationalen Musikgeschäfts auch sein mögen - ihre Stars sind sich durchaus bewusst, dass sie nur ein Teil des großen Ganzen sind, nicht denkbar ohne die Profis hinter den Kulissen.

Auf meiner Suche nach Könnern in der Musikproduktion half mir mal wieder ein Tipp aus der Kölner Musikszene.

John Cremer, ehemaliger Cutting - Engineer der EMI in Köln, wurde mir als die lebende „Legende des Vinylschnittes“ für ein Interview wärmstens empfohlen.

Jetzt sitze ich ihm gegenüber, dem Gründer der RAILROAD TRACKS STUDIOS im ehemaligen Bahnhof von Kerpen-Buir. Heute eine moderne Produktionsfirma mit beeindruckendem Schnitt- und Aufnahmestudio sowie einem angegliederten Konzertsaal für Live-Sessions. Verstärkt, verjüngt und komplett neu aufgestellt wurde das Team um Geschäftsführer Thomas Ölscher ab 2014.

John Cremer hat fast 50 Jahren Vinylschnitt-Erfahrung, davon 25 Jahre bei der EMI ELECTROLA in Köln. Mit einer Mischung aus rheinischem Humor und Tiefenentspannung beantwortet er meine Fragen im lockeren Gespräch. Entzaubert aber auch erfrischend so manche Marketing-Mystifizierung der Plattenindustrie.

M.F.: Herr Cremer. Hätten Sie vor 30 Jahren diesen Vinylboom erwartet?

J.C.: Dass die LP nie ganz verschwinden, sondern in einer kleinen Nische sehr exklusiv überleben würde, daran habe ich immer geglaubt. Mit dieser Haptik und einer Größe von rund 30 x 30 cm ist sie der CD weit voraus. Das ist viel Fläche für ein repräsentatives Coverdesign mit Fotos und Informationen. Von der Faszination



Einrichten der DMM Kupferplatte

einer MP-3 Datei habe ich jedenfalls noch nie gehört.

M.F.: Gehen wir doch einmal die verschiedenen Stufen einer Plattenproduktion durch. Ein Kunde liefert sein digitales File an mit der Bitte, daraus eine großartige LP zu produzieren. Was ist Schritt eins?

J.C.: Als Erstes analysieren wir das digitale angelieferte Master des Kunden auf kritische Stellen, um es so für den Vinylschnitt vorzubereiten. Dabei gilt grundsätzlich: Die Platte kann nur so gut werden wie die angelieferte Aufnahme. Was bereits im Stereomaster des Kunden fehlt oder schlicht versemmt wurde, können auch wir nicht retten.

S-Laute sind besonders kritisch, weil bei hohem Schneidpegel ganz fiese Abtastverzerrungen auftreten können. Bei der CD natürlich nicht.

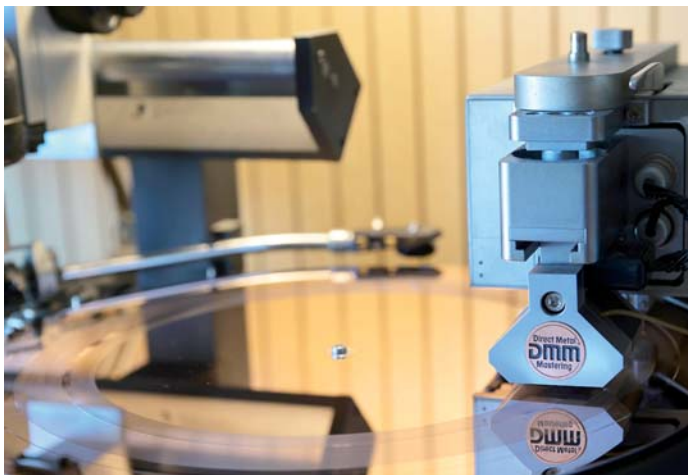
Dann werden Frequenzen unterhalb etwa 150 Hz Mono summiert. Phasendifferenzen zwischen dem linken und rechten

Signal einer Stereoaufnahme führen zu großen Schneidstichel-Auslenkungen. Der Bass sitzt dann besser in der Mitte. Kick-Drum, E-Bass, Kontrabass etc. werden so ebenfalls besser.

M.F.: Worin unterscheidet sich die Vorbereitung für den DMM Schnitt vom digitalen File gegenüber dem vom analogen Tonband?

J.C.: Das analoge Band muss komplett durchgehört werden, um kritische Stellen zu lokalisieren, heißt mehr Zeitaufwand. Das Thema „angelieferte Aufnahme“ ist durchaus sensibel. MP-3 Files lehnen wir prinzipiell ab. Von der minderen Qualität einmal abgesehen, liegt der Verdacht einer Bootleg-Aufnahme oder sonstiger ominöser Umstände nahe.

Es kommt auch vor, dass Musiker zu viel Hoffnung in die technischen Möglichkeiten des Vinyl-Masterings legen. Ich denke dabei auch an so manche Aufnahmesession. Es wurde probiert, verändert und verglichen. Nach Take Nummer 6



DMM Schnitt auf Kupferplatte/ Querformat



Studer A80 mit analogem Delay



Analoges Delay auf Studer A 80

griff man nicht selten auf den ersten Rough-Mix zurück.

Dazu muss ich ergänzen, dass die RAILROAD TRACKS STUDIOS auch ein angegliedertes großes Tonstudio haben, wo Bands ihre Alben einspielen können. Sogar Live-Recordings mit geladenem Publikum sind möglich. Sehr coole Location übrigens!

M.F.: Apropos Aufnahme. Haben Sie mit ihrer NEUMANN »VMS 82« Schneidemaschine auch schon »Direct To Disc«-Aufnahmen in DMM geschnitten?

J.C.: Ja, schon mehrfach. Da wird der Adrenalinspiegel der Musiker förmlich hörbar und macht die Aufnahme zu etwas Besonderem.

M.F.: Sie arbeiten ja praktisch mit dem Rolls Royce unter den Cutting-Lathes, einer NEUMANN »VMS 82« mit Schneidkopf »SX 84«.

Wo liegen die Hauptvorteile des DMM-Schnitts gegenüber dem klassischen Lackfolienschnitt?

J.C.: DMM-Schnitt erzeugt keine Vor- und Nachechos. Ein gewaltiger Vorteil. Im Lackschnitt wird ja mit einem heißen Industriesaphier geschnitten. Geht durch die Lackfolie wie ein heißes Messer durch die Butter. Erzeugt aber leider auch Verformungen, die sich im Erkaltingsprozess

nicht völlig zurückbilden. Das hören wir als Vor- und Nachechos. Ganz unangenehm bei Klassik.

Sehr leise Stellen, gefolgt von einem Fortissimo, sind besonders auffällig. Mit DMM kein Thema. Außerdem hat die Rillenflanke von DMM per Industriediamant in Kupfer geschnitten weniger Oberflächenrauschen und damit auch weniger Plattenrumpeln. Das beschert uns zusätzliche Dynamik.

Ein ganz großer DMM-Vorteil ist die Verkürzung des Weges vom Plattenschnitt zum Stamper. Die DMM-geschnittene Kupferplatte ist bereits die Mutter, von der im Presswerk direkt der Stamper erzeugt wird. Lackschnitt hat einen Schritt mehr und damit leider auch mehr mögliche Fehlerquellen. Da hat die TELDEC 1981 mit dem DMM-Verfahren quasi das Sahnehäubchen des Vinylschnittes auf den Markt gebracht.

M.F.: Man liest zuweilen, im DMM-Schnitt könnte nicht so viel Pegel geschnitten werden wie in der klassischen Lackfolie. Ist da was dran?

J.C.: Das ist Quatsch. Die Lackfolie ist ca. 150 my dick auf einer Aluminiumplatte aufgebracht. Die DMM-Kupferschicht ca. 140 my auf einer antimagnetischen Metallplatte.

Wirklich schneiden tut man nicht tiefer als rund 90 my in der Spitze. Heavy Metal zum Beispiel. Bei gleichem Platzbedarf kann ich in DMM Füllschrift sogar 1-2 dB lauter schneiden und zusätzlich habe ich ca. 15 % mehr Spieldauer, je nach Genre. Die eigentlichen Limitierungen entstehen ja durch die Abtastgrenzen der Tonab-



EMI Transfer-Console TG 12411



Endkontrolle mit EMT 938 Plattenspieler



Exakte Prüfung

nehmer. Nicht umsonst stand früher ein Hinweis auf der Plattenrückseite.

Bei extrem tiefem Schnitt würde später eine saubere Auspressung der Rille des Stampers mit Vinyl auch Probleme bereiten. Es wächst die Gefahr der Bläschenbildung. Starkes Rauschen und Knistern sind die Folge. Es würde auch eine verlängerte Pressdauer und zu langes Auskühlen erfordern. Völlig unwirtschaftlich. Man muss in solch komplexen Prozessen den Weg immer bis zu Ende denken. Es geht um das perfekte Zusammenspiel von Schnittstudio und Presswerk. Gute Schnittstudios haben in langen Jahren eine enge Verbindung zu ihren Partnern aufgebaut, um eine Top-Qualität zu garantieren.

Auch sollte beim Vinylschnitt die Dynamik nicht deutlich höher als 40 dB ausfallen.



Legendär: John Cremers Überspielkonsole ist baugleich mit derjenigen der Abbey Road-Studios

Wer will denn schon ständig den Volumenregler seines Verstärkers von laut auf leise stellen. Die leisen Passagen verschwinden im Grundrauschen des Alltags und bei den lauten Stellen würde die Toleranz des netten Nachbarn auf eine harte Probe gestellt.

M.F.: Die CD wurde damals mit der höher möglichen Dynamik sehr offensiv promoted wie so manches, was man heute eher kritisch sieht.

J.C.: Man muss auch erwähnen, dass die frühen digitalen Aufnahmen etwa 6-7 Jahre lang den analogen Aufnahmen mit Spitzenbandmaschinen und Dolby S-Einsatz deutlich unterlegen waren. Erst als Sony die PCM 1630er Wandler auf den Markt brachte, änderte sich das.

M.F.: Bei analogen Bandaufnahmen gibt es ein Stilmittel, das nennt sich „Anfetten“. Dazu wird bei der Aufnahme die Aussteuerung bis weit in den roten Bereich, also das Band in die Sättigung gefahren. Das Klangbild wird wärmer und sehr präsent. Kann man das bei digitalen Aufnahmen auch simulieren?

J.C.: Ja, das geht. Übrigens damals eine Spezialität von Conny Plank, dem bekannten Toningenieur und Produzenten. Heute hat man dazu »Plug ins« und spezielle Tools zur Verfügung. Das macht sich sehr gut bei Kick-Drums. Die heutigen digitalen Tools haben den Vorteil, damit in einem engen Frequenzbereich sehr selektiv arbeiten zu können. Man muss nicht das gesamte Band nochmal kopieren, wie man es früher analog machte.

M.F.: Immer wieder hört man, dass eine Vinylausgabe besser klinge als ihr Pendant auf CD. Woran liegt das hauptsächlich?

J.C.: Es liegt am unterschiedlichen Mastering. Dort werden die signifikantesten Unterschiede festgelegt. Das Medium CD oder Platte ist dabei zweitrangig.

M.F.: Unter analogen Verfechtern hört man zuweilen, dass das Mastering eines analogen Bandes unbedingt rein analog, also ohne jegliche A/D und D/A Wandlung, erfolgen müsste. Das hat teils schon religiöse Züge. Die Aufnahme würde sonst ihrer „analogen Wahrheit“ beraubt. Wie sehen Sie das?

J.C.: Bitte was? Was soll das denn heißen?

Ich muss seinen Humor genau getroffen haben, denn er ist sichtlich amüsiert.

Wir gehen jetzt in den Schnittraum, wo bereits eine Kupferplatte für den DMM-Schnitt auf der NEUMANN »VMS 82« liegt.

Mein Blick scannt durch den Raum und wird abrupt an einer STUDER-Bandmaschine gestoppt. Uuuups! Eine STUDER »A80« mit analogem Vorschub-Delay.

M.F.: Eine STUDER »A80« mit analogem Delay ist schon sehr selten. Oder?

J.C.: Und ob. Diese heute sehr seltene analoge Vorschubsteuerung des Schneidkopfes für Füllschrift besteht aus zwei Wiedergabeköpfen in definiertem Abstand zueinander. An denen wird das Band über mehrere Umlenkrollen vorbeigeführt. Erster Tonkopf liefert das Signal für den Schneidkopf Vorschub, der zweite Ton-



Rillen Check



Finetuning des Schnittsignals

kopf ist für das eigentliche Schneidesignal zuständig. Damit ist immer ein optimaler Rillenabstand mit optimaler Stegbreite gewährleistet.

So selten eine »A80« mit analogem Delay in Deutschland auch ist - extrem selten dürfte sie in Kombination mit analoger Überspielkonsole und DMM-Schnitt sein.

M.F.: Ich stelle mal die These auf, so ein AAA (bedeutet in diesem Zusammenhang rein analoge Klangkonserve)-

Schnitt in DMM ist in Deutschland nirgendwo sonst anzutreffen. Gibt es beim AAA-Schnitt direkt vom Band noch etwas zu beachten?

J.C.: Wir brauchen etwa dreimal so viel Zeit. Erst muss ein Fahrplan für ein etwaiges Nachregeln bzw. Ausgleichen gemacht werden. Nach diesem Fahrplan wird dann quasi »On the Fly« bei voller Konzentration geschnitten. Das braucht Erfahrung.

M.F.: Ihre Überspielkonsole erinnert mich an die in den ABBEY ROAD STUDIOS.

J.C.: Das ist kein Zufall. Die ABBEY ROAD-STUDIOS und die EMI STUDIOS Köln Maarweg hatten beide die EMI Transfer-Konsole »TG 12411« verwendet. Die ehemalige Kölner EMI Konsole steht jetzt bei mir.

Mit dieser »TG 12411« sind die ganz Großen des internationalen Musikgeschäftes geschnitten worden: Herbert Grönemeyer, Kate Bush, Scorpions, Tina Turner, Joe Bonamassa, ... eine endlose Liste.

Jetzt wird gerade eine Heavy Metal-Produktion geschnitten und 1 zu 1 mit passend knackigem Pegel mitgehört. Ich ahne, wie anstrengend so ein Produktionstag sein kann...

M.F.: Wird von jedem Vinylschnitt erst eine Testpressung gemacht, auch als »White Pressing« bezeichnet, bevor das Presswerk die ganze Auflage produziert?
J.C.: Unbedingt und ohne Ausnahme. Der Prozess im Presswerk ist viel zu komplex, als dass man sich darauf völlig verlassen sollte. Wir haben es mit vielen Steps und vor allem mit Menschen zu tun. Da können immer Fehler, also etwas völlig Menschliches, passieren.

M.F.: Kommen wir zur letzten Station, dem Abhören einer Probepressung auf einem EMT »938« Plattenspieler. Worauf kommt es jetzt an?

J.C.: Dass die Nadel völlig ruhig in der Rille liegt. Keinerlei Dezentrierung, absolut kein Höhengschlag. Einfach top. Diese Perfektion ist nur mit Partnern in der Plattenproduktion möglich, die das Gleiche für sich in Anspruch nehmen.

Die Nadel gleitet mit geradezu stoischer Ruhe durch die Rille. Mit der gleichen Ruhe wie der Schneidstichel, dem ich eben noch zuschaute, wie er im DMM-Kupfer der »VMS 82« seine Runden drehte. Nun ja - der exzellente Ruf der RAILROAD TRACKS STUDIOS kommt eben nicht von ungefähr.

Nach diesem Exkurs durch die Schnitttechnik sehe ich eine an sich banale Schallplatte plötzlich mit anderen Augen.



Fingerspitzengefühl

Bildlich gesprochen ist es eine schwarze Scheibe aus Vinyl mit abstraktem Rillenmuster. Die ideale Grundform, die zur künstlerischen Gestaltung mit Label oder farbigem Vinyl geradezu herausfordert. Sehr sexy.

Ein rundes Gesamtkunstwerk. Geschaffen von Musikern, Toningenieuren und Experten der Plattenherstellung, die ihre musikalische Botschaft in einer Plattenrinne verewigt haben.

Da muss ich direkt an die Freaks, die geradezu »Gläubigen« der bunten High End-Gemeinde denken, auf ihrer endlosen Suche nach der Antwort auf die Frage: „Wo liegt die musikalische Wahrheit?“

Haltet ein, Freunde, hier ist sie. Es ist die Schallplatte!

Ab hier beginnt die Freiheit für den Vinylfan, sich mit den unterschiedlichsten HiFi-Systemen seine ganz persönliche Wahrheit, seinen individuellen Sound zu verwirklichen.

© und Fotos: Michael Fehlauer



DER TRAUM VOM EIGENEN PRESSWERK

**Genug von langen Wartelisten:
Diese Vinyl-Idealisten stellen ihre Platten
ab sofort selbst her. Vom kühnen Plan
bis zum Maschinenstart – die Reportage.**

Das und mehr in MINT Ausgabe 54.
Jetzt erhältlich im Zeitschriftenhandel,
in Plattenläden, HiFi-Studios und online:

WWW.MINTMAG.DE

Ein Rundschliff zum Verlieben

Der verkannte Tonabnehmer ADC »QLM 30 MK III«

Von Knut Barnstorf

Über den amerikanischen Audio-Hersteller **AUDIO DYNAMICS CORPORATION** steht bereits vieles geschrieben. Im Internet finden Sie viel Lesestoff, auch im deutschsprachigen Raum. Peter Pritchard gründete Anfang der 1960er Jahre das Unternehmen, das hauptsächlich Tonabnehmer herstellte.

Sein Schaffenswerk war sehr umfassend. Es ist schwer, sich einen Überblick über alle Abtaster von ADC zu verschaffen. 1975 verkaufte Pritchard ADC an die BSR-Group, um die Firma **SONIC RESEARCH** ins Leben zu rufen. Gegenüber der **BOSTON AUDIO SOCIETY** sagte er, der Grund seien die limitierten Testverfahren bei ADC gewesen. Es reizte ihn, die Plattenabtastung noch intensiver zu erforschen. Die Produktion der ADC-Produkte ging jedoch bei BSR bis in die 1980er Jahre auch ohne Peter Pritchard weiter.



Das ADC »QLM 30 Mk III« - ein völlig unterschätzter Klassiker unter den Tonabnehmern.

Die Tonabnehmer

Die ADC-Modelle lassen sich in eine Phase mit Gründer Pritchard und in eine Zeit danach ab 1975 aufteilen. Eingefleischte Pritchard-Fans schwören auf die Modelle, die er mit prägte. Da stechen die Tonabnehmer »ADC 1«, »ADC 10E« und »ADC 25, 26 und 27« heraus. Auch in der Zeitspanne nach Pritchard gab es Abtaster, die bis heute Kultstatus genießen. Das »Astrion« oder das ADC »ZLM« sind derartige Überflieger.

Für eines der Top-Modelle wie ein »ADC 25« oder »Astrion« bezahlt man heute bis zu 600,- €. Einfachere ADC-Modelle erzielen derzeit ebenfalls Höchstpreise. Ein »ADC 1« kostete ursprünglich übrigens 49.50 \$. Der ultraleichte Tonarm »ADC-40« lag gerade mal bei 39.50 \$. Seien Sie vorsichtig beim Gebrauchtkauf. Die Tonabnehmer sind teilweise 50 Jahre alt. Nach jahrzehntelangem Gebrauch sind die Nadeln nicht mehr nutzbar. Gelegentlich tauchen ADCs aus Lagerbeständen auf. Das wäre der Zeitpunkt

zuzuschlagen. Gummiprobleme haben die ADC Tonabnehmer eher nicht. Seien Sie unbesorgt, was verhärtete Lagergummis angeht.

Das ADC »QLM 30 MK III«

Da es über ADC unendlich viel zu schreiben gibt, bietet es sich an, einen Tonabnehmer der Firma herauszugreifen. Sie erwarten jetzt, dass ich hier die Speerspitze vorstelle? Ein »Astrion« oder

Ungespielte Lagerware - hier heißt es Geduld zeigen, dann findet man NOS-Exemplare des ADC »QLM 30«.



ein »ZLM« käme in Frage. Was gäbe es aber, wenn Sie den Mund wässrig gemacht bekommen. Sie werden feststellen, dass diese Tonabnehmer-Modelle kaum noch am Gebrauchtmart zu finden sind. Mit viel Glück ergattern Sie eines zu Mondpreisen.

So kommen wir also zu einem ADC-Modell, das Sie am Gebrauchtmart noch gut bekommen und das preislich im Rahmen bleibt. Es ist das »QLM30 MKIII«. Warum ist gerade dieses Modell interessant? Heute nutzen Hörer im Analogbereich lange beziehungsweise mittelschwere bis schwere Tonarme. Damit ist ein Vielzahl der ADC-Systeme nicht mehr in der engeren Wahl, da sie eine Compliance von 35-50 haben. Es war gerade die Idee von Pritchard, die bewegte Masse der Nadel auf zirka ein halbes Milligramm zu setzen. Das verband er mit einer extrem hohen Nadelnachgiebigkeit. Damit konnten diese Tonabnehmer mit einem Auflagegewicht von weit unter einem Gramm abtasten. Die Resonanzen befanden sich in dem Bereich, der für das menschliche Gehör nicht wahrnehmbar ist. Gleichzeitig nutzten sich die Platten weniger ab.

Diese leicht aufgehängten ADC-Modelle laufen auch an mittelschweren Ton-

armen mit einem ultraleichten Headshell. Es kommen sicherlich annehmbare Töne heraus. Die perfekte Performance des Systems erreichen Sie mit einem ultraleichten Tonarm. Ein originaler MISSION »774«, ein INFINITY »Black Widow« oder ein SME 3009/III-Tonarm wären da Varianten mit geringer effektiver Masse. Alle diese Vintage-Tonarme tauchen noch regelmäßig auf dem Markt auf.

Ein für ADC ungewöhnlicher Tonabnehmer

Das »QLM 30 MKIII« ist gerade deshalb interessant, weil es an schweren Armen läuft. Die Nadelnachgiebigkeit ist für ein ADC erstaunlich niedrig. Die Auflagekraft liegt bei zirka 3,5 - 4 Gramm. Es tauchen immer wieder Original-Nadeln als NOS (NewOldStock)-Ware auf. Die Nachbaunadeln anderer Hersteller empfehle ich nicht. Das Zusammenspiel aller Bauteile von Diamant über das Material des Nadelträgers bis hin zum Body war ein durchdachtes Konzept bei ADC; es war schwer zu kopieren. Bei den Nachbaunadeln sind die Nadelträger viel länger als das Original, eine Konstruktion, die Pritchard gerade vermied. Wer den ursprünglichen ADC-Sound sucht, nutzt die Original-Nadeln.

Ein weiteres Argument ist, dass Sie das »QLM 30 MK III« zu fairen Preisen am Gebrauchtmart bekommen. Der middle-

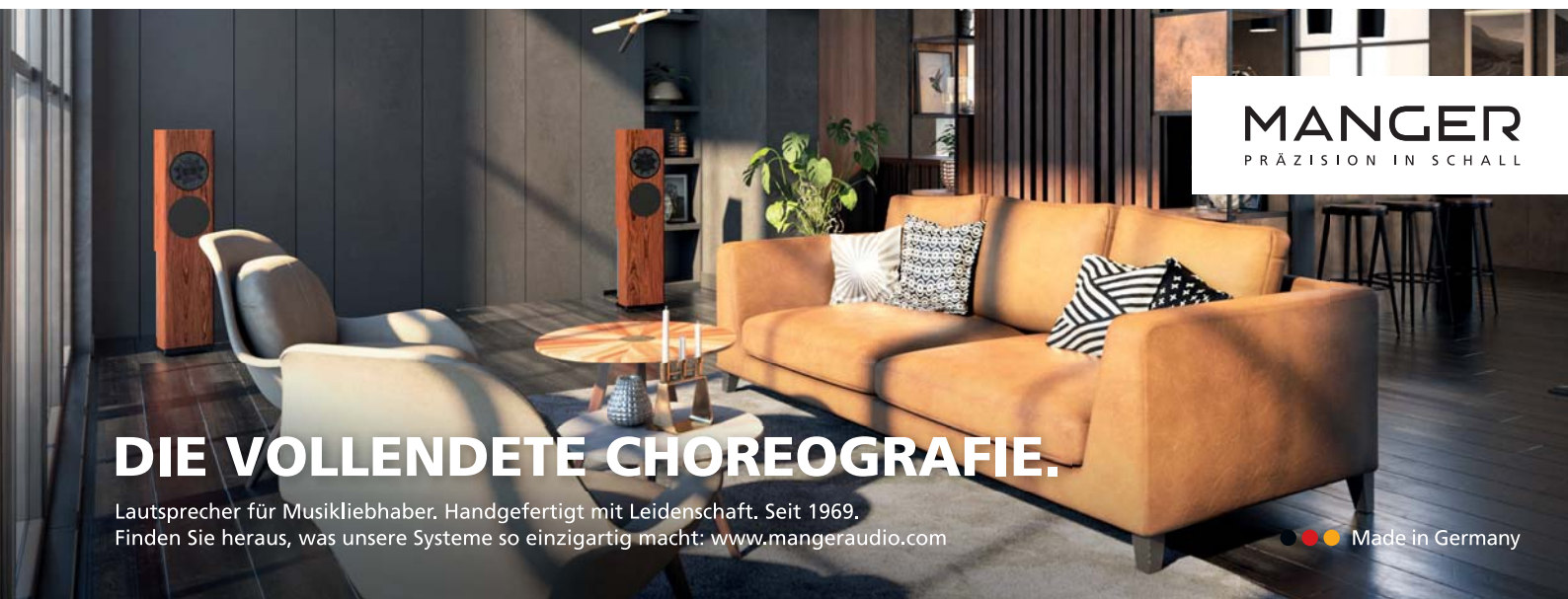


Frisch eingetroffen - hier eine noch jungfräuliche Originalnadel.

re Marktpreis liegt heute zwischen 50-70 €. Ich höre Ihren Aufschrei. Das taugt etwas? Moment. Dazu kommen wir gleich.

Es handelt sich um ein Moving-Iron-System, das Sie direkt an die MM-Stufe Ihres Phonoverstärkers anschließen können. Es entstand 1976 und hat circa 4,5 mV Output. Die Compliance liegt bei 10, es hat einen Diamanten mit Rundschliff mit 15 μ . Der Nadeleinschub ist leicht durch Aufschieben zu montieren. Der Body ist schwarz/silberfarben. Insgesamt ist der »QLM 30 MK III«-Tonabnehmer nicht unbedingt schön anzusehen. Aber die inneren Werte zählen. Wichtig ist zu wissen, dass die Modell-Bezeichnung auf dem Original-Nadeleinschub in erhabener Schrift steht.

Das »QLM« fiel mir durch Recherche auf. Es gibt zu diesem Modell in allen internationalen HiFi-Foren stets gute Kritiken. Gerade dieses hart aufgehängte »QLM 30« genießt weltweit einen guten Ruf. Dabei besaß ich selber früher ADC-Systeme und hatte sie als räumlich darstellend in Erinnerung. Aber es war zu lange her, um die Güte der Abtaster noch einordnen zu können. Ein Freund empfahl mir wiederholt das ADC »QLM«, aber ich schlug seine Worte zunächst in den Wind. Dann lief mir im AAA-Forum ein »QLM 30 MKIII« über den Weg. Dieser Abtaster dient diesem Test.



MANGER
PRÄZISION IN SCHALL

DIE VOLLENDETE CHOREOGRAFIE.

Lautsprecher für Musikliebhaber. Handgefertigt mit Leidenschaft. Seit 1969.
Finden Sie heraus, was unsere Systeme so einzigartig macht: www.mangeraudio.com

●●● Made in Germany



Original vs. Nachbau - die Beschriftung zeigt bereits an, dass es sich hier um eine Nachbaunadel (rechtes Foto) handelt. Der Hersteller ist mir nicht bekannt. Dieses Exemplar klingt sogar recht gut. Das ist aber eher die Ausnahme.



Teamplayer: Durch seine harte Aufhängung passt das ADC »QLM 30 MK« III zu mittelschweren bis sehr schweren Tonarmen. Hier spielt es an einem 12" Schick Tonarm zusammen mit einem Headshell der Firma YAMAMOTO. Das Headshell kostet dreimal so viel wie das Tonabnehmer-System. Trotzdem halte ich das ADC für einen würdigen Partner dieses Headshells. Das »QLM 30 Mk III« kann weitaus mehr, als der Kaufpreis vermuten lässt.

Mein Höreindruck

Was bewerkstelligt so ein Vintage-Tonabnehmer der Einsteigerklasse heute noch?

Die Kette: Das »QLM 30 MK III« läuft mit einem Titan-Headshell von YAMAMOTO und einem 12 Zoll SCHICK-Tonarm an einem TECHNICS »SP15«. Die Vor- und Endstufen kommen von Thomas Mayer und als Röhren-MM-Phono dient die »P10« von THIVAN LABS.

Der Klangcharakter ist am ehesten mit einem DENON »103« oder einem ORTOFON »SPU Classic« vergleichbar. Es ähnelt vom Druck, den es erzeugt, einem MC-System. Die Stimmen sind genauso vollmundig. Ich würde dem »QLM30« sogar noch etwas mehr Charakter und Detailfreude zuweisen. Tiefe, rauchige Stimmen wie die von Leonard Cohen auf »Old Ideas« aus dem Jahr 2012 knarzen und knurren prächtig. Feine Frauenstimmen klingen zart, ausdrucksstark und seidig. Scharfe S-Töne meistert dieses System außergewöhnlich gut.

Eine Stärke ist die für ADC typische, extrem gute Räumlichkeit. Um ihm auf den Zahn zu fühlen, bietet sich „The Race“ von Yello an. Das mutiert zu einem faszinierenden Klangereignis mit unzähligen Effekten. Sie tauchen aus der Tiefe auf oder verschwinden nach weit hinten ins Nichts. Ich werde von den vorbeirauschenden Rennwagen fast mit ins Geschehen hineingezogen. Als ob ich über einen unsichtbaren Faden mit ihnen verbunden sei. Die abgebildete Bühne ist Magie. Das ADC definiert die Räumlichkeit der Plattenwiedergabe neu. Dabei gibt es die Systeme bereits seit Jahrzehnten.

Ob ich Klavierjazz vom Edel-Label ACT oder „Child In Time“ von Deep Purple auflege, ist dem »QLM30 Mk III« egal. Es kommt mit allem klar. Es protzt bei jedem Musikstil mit Klangfarben. Flügel stellt es mit frapperender Plastizität dar. Peter Schillings „Terra Titanic“ aus dem Jahr 1984 lässt als Basstest die Wände des Hörraums wackeln. Ich kenne kein Moving Magnet/Moving Iron mit einem derartigen Tieftönen. Ein JVC »X1«

oder JICO »P77 SAS« sind in dieser Disziplin phänomenal, doch das »QLM« lässt sie klar hinter sich. Das »QLM« erzeugt kein Grollen und kein Wummern. Nein, der Bass des ADC ist tief, druckvoll und eher federnder Natur.

Das System tastet vorzüglich ab, es macht im Innenbereich der LPs hervorragende Arbeit. Es sammelt kaum Staub an der Nadel. Die Abtastgeräusche liegen im mittleren bis guten Bereich.

Ist bei Ihnen ein leichtes Sirren zu hören, legen Sie ein Massekabel von einer blanken Stelle des Tonarms zur Phonostufe. Das eine oder andere MI-System zeigt dieses Phänomen. Das »QLM« zeigt sich dann an einer hochwertigen MM-Phono nahezu erschreckend ruhig und absolut brummfrei. Verzerrungen oder Holpern bei Platten mit ausgeschlagener Rille? Nicht mit dem ADC. Es fährt sicher durch die Rille und führt zu einer klar umrissenen Wiedergabe. Das macht sich insbesondere in der Sprachverständlichkeit bemerkbar. Ich bekomme nicht das Gefühl mit einem Rundschliff zu hören. Das »QLM« zeigt sich als System mit konischer Nadel als überdurchschnittlich detailliert.

Was Sie noch von diesem ADC bekommen, ist dieses Klangerlebnis, das sich nicht in Worte fassen lässt. Es hat eine Eigenschaft, die ein MC-System selten und ein MM eher innehat. Es ist dieser Sound, den ich hörte, als ich als Jugendlicher meine Platten auflegte. Die Wiedergabe von Musik in reiner Form. Wie eine kuschlige Decke, die mich umgibt, wenn ich sie brauche. Es ist dieser analoge Sound, der so schöne Erinnerungen und immer neue Freude bringt. Mit dem kleinen Unterschied, dass das »QLM 30 MK III« wie ein Turbolader wirkt. Der Punch eines MC, verbunden mit dem Vintage-Sound eines Moving-Magnet-Systems. Es ist die 50-70 € wert. Psst, sagen Sie es nicht weiter. Die ADC »QLM30« werden mittlerweile rarer.

Fotos: Knut Barnstorf

Von der Trommel zur Drum-Burg

Instrument des Jahres 2022: Das Schlagzeug

Von Michael Vorbau

Immer wenn ich in ein Rockkonzert gegangen bin, besonders in den 70er Jahren, fiel mir als Erstes das Schlagzeug auf der Bühne auf. Fast immer war auch schon ein Scheinwerfer gezielt darauf gerichtet. Und wenn die Band dann auf die Bühne kam, war es meist der Schlagzeuger, der erst einmal einen kleinen Trommelwirbel zum Besten gab.

Seit dem Jahr 2008 wird vom »Musikrat« Schleswig-Holstein jedes Jahr ein Instrument zum Instrument des Jahres ernannt. Bislang wusste ich gar nicht, dass es Musikräte gibt. „Ein Landesmusikrat ist der Dachverband des Musiklebens des jeweiligen deutschen Bundeslandes“, so zu finden auf WIKIPEDIA. Mittlerweile agieren fast alle Bundesländer in irgendeiner Art und Weise mit und lenken die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt und die Besonderheiten eines Instrumentes ihrer Wahl. Seit Januar 2022 koordinieren nun 13 Landesmusikräte die unterschiedlichsten Projekte und Konzerte von Musikinstrumentenbauern, professionellen Musikern sowie Komponisten und Musikschülern. Die Schirmherrschaft für das Schlagzeug als Instrument des Jahres übernehmen Musik*innen wie der bekannte Martin Grubinger in Schleswig-Holstein oder Anika Nilles in Baden-Württemberg.



Das Schlagzeug - gerne auch „Drumset“ genannt - besteht natürlich aus unterschiedlichen Trommeln. Als Erstes fällt

natürlich die waagrecht auf dem Boden stehende Bass-Drum, die mit einem Drum-Pedal betätigt wird.



Dieses Pedal wurde im Jahre 1887 durch J. R. Olney erfunden und die Herstellung des ersten Serienprodukts erfolgte 1899 durch William F. Ludwig. Das erste komplette Schlagzeug kam 1918 durch die LUDWIG & LUDWIG DRUM COMPANY in den Handel. Bei Rockbands kommen auch schon mal gerne zwei Bass-Drums zum Einsatz. Der Schlagzeuger sitzt in der Regel unmittelbar vor einer kleinen Trommel, der so genannten „Snare-Drum“.



Rechts neben dem Schlagzeuger befindet eine große stehende Trommel. Sie wird „Floortom genannt“.

Auf der Bass-Drum sind dann meist noch weitere Trommeln montiert. Sie werden als „Tom-Toms“ oder auch „Hängetoms“ bezeichnet.





Neben den verschiedenen Trommeln finden wir dann noch unterschiedlich große Becken („Cymbals“) jeweils auf einem eigenen Ständer montiert. Im Wesentlichen unterscheidet man „Ride“-Becken,



„Crash“-Becken,



„China“-Becken und „Splash“- und Effekt-Becken. Meist auf der linken Seite des Schlagzeugers befindet sich die Hi-Hat. Dabei handelt es sich um ein Beckenpaar, das jeweils horizontal zueinander



der auf einem Ständer montiert ist. Die beiden Becken sind in einem gewissen Abstand zueinander montiert und werden durch ein Pedal mit dem linken Fuß des Schlagzeugers bedient. Ein Tritt auf das Pedal lässt das Beckenpaar gegeneinanderschlagen. Zusätzlich wird das Hi-Hat aber auch noch mit Stöcken (Sticks) und Besen gespielt.

Natürlich gibt es außer den Trommeln und Blechen noch viele weitere Gerätschaften. Als Beispiele finden wir Holzblock, Kuhglocke, Schellenkranz und auch gerne hinter dem Schlagzeug große Gongs. Die Summe aller Schlag und Perkussionsinstrumente nennt man Schlagwerk. Dazu gehören auch die Triangel, Glockenspiel, das Xylophone, das Vibraphone, das Marimbaphone und vieles mehr.

Das Schlagzeug in einer Band ist grundsätzlich erst einmal dazu da, einen Grundrhythmus zu spielen. Vereinfacht gesagt wird eine Schlagfolge gespielt, die dann immer wieder wiederholt wird. Mit Gene Kruppa (1909 – 1973) wurde das Schlagzeug dann mehr und mehr in den Vordergrund gerückt, indem er als erster damit begann, auf dem Schlagzeug nicht nur den Rhythmus vorzugeben, sondern auch Soli zu spielen, was zu regelrechten kleinen Showeinlagen führte.



Auch Schlagzeugern wie Charly Antolini verdanken wir ein Schlagzeug auf spektakuläre Weise als Soloinstrument zu sehen.



Der Aufbau eines Schlagzeugs hängt natürlich stark von der Musikrichtung und vom jeweiligen Schlagzeuger ab.

Im Heavy Metal ist man natürlich an riesige Schlagzeug-Burgen gewöhnt und der Schlagzeuger sollte somit nicht nur Musiker sein, sondern auch ein durchtrainierter Sportler mit Durchhaltevermögen.



Das mag nicht unbedingt für den Jazz-Schlagzeuger gelten, der oftmals in aller Ruhe rhythmisch den Besen feinfühlig über die „Snare“ gleiten lässt. Aber natürlich gibt es auch im Jazz nicht nur das kleine Besteck. Max Roach, Billy Cobham und auch Manu Katché sind durchaus Beispiele dafür.

Bekannte Hersteller von Schlagzeugen sind: Bis in die 60er Jahre LUDWIG und GRETSCH aus den USA, PREMIER aus UK und SONOR und TRIXON aus Deutschland. Ab den 70er Jahren kamen immer mehr preiswerte, aber hochwertige Drum Sets aus Fernost – TAMA, YAMAHA und PEARL. Im Premiumbereich ist heute häufig der kalifornische Spezialist DW (=“Drum Workshop“-)Drums anzutreffen.

Für das Jahr 2022 ist das Schlagzeug Instrument des Jahres!

Bisher gab es folgende Musikinstrumente des Jahres:

- 2008: Klarinette
- 2009: Trompete
- 2010: Kontrabass
- 2011: Posaune
- 2012: Fagott
- 2013: Gitarre
- 2014: Bratsche
- 2015: Horn
- 2016: Harfe
- 2017: Oboe
- 2018: Cello
- 2019: Saxophon
- 2020: Geige
- 2021: Orgel
- 2022: Drumset

LA Lehmannaudio®

Erhältlich
ab dem
10. Oktober
2022

 **ANALOGTAGE
2022**
WWW.ANALOGTAGE.DE

Freuen Sie sich schon auf die nächsten Analogtage, mit noch mehr aktiven Partnern und noch mehr Programm – Sie werden überrascht sein, was Ihre Schallplatten können!

www.analogtage.de

Jens Filser Organic Blues Project feat. Brenda Boykin

LIVE 2021

Erleben Sie hochinspirierte Spielfreude und Gänsehautmomente durch authentisches, kraftvolles Bluesfeeling von Jens Filser und dem Organic Blues Project mit der amerikanischen Sängerin Brenda Boykin auf der neuen LP. Die Produktion für die nächste LP hat schon begonnen.



Decade Jubilee Phono Vorverstärker



Linear II Kopfhörerverstärker



Jetzt in Ihrer Nähe probegören:

www.lehmannaudio.de/haendler

Die Faszination der drehenden Spulen

Doch: Es gibt noch Adressen für Tonbandgeräte und deren Instandsetzung

Von Uwe Mehlhaff

1973 bekam ich mein erstes Tonbandgerät, ein TELEFUNKEN »Magnetofon 200«. Lange ist es her. Wir sprechen über Viertelspur-Technik mit einer Bandgeschwindigkeit von 9,5 cm/sec. und in für damalige Zwecke akzeptabler Mono-Qualität. Aufgenommen wurde mittels 3-poligem-DIN-Stecker von einem Kofferradio »Touring international 103« der damaligen Marke ITT SCHAUB LORENZ.



Das waren meine Anfänge. Der Klang war nach heutigen Gesichtspunkten nicht hochwertig, auch wenn die Tonqualität den Anforderungen der in den 1960er Jahren ins Leben gerufenen DIN-Norm 45500 (u. a. Übertragungsbereich von mindestens 40 Hz bis 12,5 kHz) schon recht nahe kam. Die DIN 45500 (1996 durch die EN 61305 ersetzt), war quasi der Qualitätsstandard in der Tontechnik, der die Mindestanforderungen an die Aufnahme und Wiedergabe definierte.

Tonbandgeräte und Spulenbänder erleben seit einigen Jahren ein Comeback; eher unauffällig, wenn man den Vergleich mit Plattenspielern und Schallplatten zieht. Tonbandgeräte, die nahezu ausschließlich gebraucht zu kaufen sind, erfreuen sich unter Kennern höchster Beliebtheit. Wer einmal ein Tonbandgerät besessen hat, weiß, welchen Charme dieser -aus heutiger Sicht- »Dinosaurier der Tonaufzeichnung« versprühen kann. Wer die gängigen Internetportale wie beispielsweise EBAY oder AUDIO-MARKT.DE nach gebrauchten Tonbandgeräten durchsucht, wird überrascht sein ob des großzügigen Angebotes: Von »Hot bis Schrott« ist alles dabei!

Neugeräte sind nicht für den schmalen Geldbeutel erhältlich. Spontan fallen mir nur die hochpreisigen Hersteller BALLFINGER Music aus Krefeld sowie METAXAS & SINS aus Amsterdam ein. Bei unbespielten Tonbändern als Neuware beschränkt sich das Angebot auf die beiden Hersteller ATR MAGNETICS aus den USA und der französischen PYRAL SAS (RTM/Recording The Masters). Das war's dann aber auch schon. Wer aktuell mit Musikaufnahmen fertig bespielte Tonbänder sucht, wird unter dem Stichwort „Masterbandkopien“ bei verschiedenen Anbietern (unter anderen der AAA) im Netz fündig. Daneben werden mitunter auch sogenannte „Kauftonbänder“ aus den 1960er- und 1970er-Jahren, die es damals im Handel zu kaufen gab, angeboten.

Ich widme mich nachstehend ausschließlich den gebrauchten Tonbandgeräten. Da ich selber vor Jahrzehnten gutes Geld in Equipment in fragwürdigem Zustand bezogen auf Technik und Optik gesteckt habe, möchte ich ähnlichen Erfahrungen vorbeugen und ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Frei nach dem Motto „Frag doch mal den Fachmann, denn der muss es wissen“ habe ich eine Fachwerkstatt in Emsdetten im Münsterland besucht. Meine Ansprechpartner waren Arno Böger und Ulrich Deppe von der Firma GENESIS AUDIOLINE OHG - AnalogWerk, die sich bereits seit 2014 mit der Reparatur und Revision von analogem HiFi-Equipment beschäftigt.

Im Gespräch berichtet mir Arno Böger von seiner damaligen AKAI »X-201D«, die er bereits im 14. Lebensjahr hatte. Es war für ihn seinerzeit das einzige erschwingliche Gerät, das zudem optisch Eindruck machte und schon »Autoreverse«-Betrieb hatte, was bedeutet, dass damit in beiden Laufrichtungen aufgenommen und wiedergegeben werden konnte. Da bei ihm ver-



In neu lackiertem Gehäuse: Tandberg TD20A aus Norwegen

stärkt Nachfragen nach Gerätereparaturen kamen, beschloss er im Jahre 2014, GENESIS AUDIOLINE zu gründen. Arno ist gelernter Elektro-Maschinenbauer. Er beschreibt diesen Lehrberuf wie folgt: „Dieser befasst sich mit allem, was elektrisch angetrieben wird und was sich dreht bzw. ein Magnetfeld aufbaut. Zusätzlich habe ich mich mit Klimatechnik befasst.“ 1994 begann er mit einem Studium der Elektrotechnik an der Fachhochschule Osnabrück sowie einem zusätzlichen Studium der Werkstofftechnik, die er mit dem Titel Diplom-Ingenieur (FH) abschloss.

GENESIS AUDIOLINE ist eine auf die Reparatur und Revision von analogen HiFi-Geräten spezialisierte Fachwerkstatt über zwei Etagen (Erd- und Kellergeschoss) auf einer Fläche von 600 Quadratmetern. Im Erdgeschoss des Firmensitzes befindet sich auch der »Elektronikshop Emsdetten« mit Inhaber Michael Remmes und einem Mitarbeiter. Für GENESIS AUDIOLINE sind sieben Mitarbeiter, festangestellt wie auch auf Honorarbasis, an 14 Arbeitsplätzen tätig. Dass mehr Arbeitsplätze als Mitarbeiter vorhanden sind, ist darin begründet, dass Mitarbeiter zeitweilig an wechselnden Arbeitsplätzen tätig sind. So können beispielsweise an den Arbeitsplätzen, an denen gelötet wird, keine Bandmaschinen eingemessen werden, was naheliegend ist. **GENESIS AUDIOLINE konzentriert sich ausschließlich auf analoge HiFi-Technik.** Neben Tonbandgeräten, die den größten Teil der Revisionen und Reparaturen ausmachen, werden auch Verstärker überholt. Arno Böger: „Wir konzentrieren uns ausschließlich auf ‚lohnenswerte‘ Verstärker, also keine Billigprodukte. Bis zum Jahr 2000 waren die meisten Geräte ‚lohnenswert‘. Schwerpunktmäßig setzen wir Tonbandgeräte und -maschinen wieder instand. Hier sah ich seinerzeit tatsächlich eine Marktlücke. Denn wer ist heutzutage noch in der Lage, Tonbandgeräte und -maschinen ordnungsgemäß zu reparieren, geschweige denn zu revidieren.“ Da die meisten HiFi-Händler sich keine eigene Reparaturwerkstatt leisten können oder wollen, landen viele reparaturbedürftige Geräte notgedrungen bei GENESIS AUDIOLINE. Es ist naheliegend, dass in einer Reparaturwerkstatt, die sich auf die »Wiederbelebung« von analogen Tonauf-



Schöne Aussichten: Es werden nicht nur Tonbandgeräte repariert bzw. revidiert

zeichnungsgewerkzeugen spezialisiert hat, neben unterschiedlichsten Spezialwerkzeugen auch zahlreiche Messgeräte stehen. Arno Böger: „In unserer Fachwerkstatt stehen Werkzeuge und Messgeräte in sechsstelliger Preislage. Die wirklich brauchbaren Messgeräte für analoge HiFi-Geräte sind heute so gut wie nicht mehr erhältlich. Nehmen wir alleine die Messgeräte des Münchener Herstellers ROHDE & SCHWARZ, die zu den besten weltweit zählen. Die Geräte dieses Herstellers kann man auch heute noch instand setzen und kalibrieren.“

GENESIS AUDIOLINE konzentriert sich vornehmlich auf die Marken REVOX und STUDER. Rundfunkmaschinen aus dem Hause STUDER oder TELEFUNKEN, beispielsweise die »M5« oder »M15A« des letztgenannten Herstellers, werden zuweilen auch repariert. Arno Böger: „Die großen Rundfunkmaschinen haben wir hier nur ganz selten. Seit 2019 überarbeiten wir aber auch Geräte aus japanischer Herkunft.“ Bei meinem Besuch



3,6 kg Technik kompakt verpackt: Uher-Report für den mobilen Einsatz

begegnen mir Geräte von AKAI, TEAC und TECHNICS. Aber wie sieht es mit ehemaligen namhaften deutschen Herstellern aus? GRUNDIG, TELEFUNKEN, SABA oder NORDMENDE? Arno Böger: „Wir konzentrieren uns lieber auf die Japaner, die irgendwann »Überflieger« wurden. Wir überholen auch Geräte der Hersteller PHILIPS und GRUNDIG, aber wir nehmen sie nur ungern an. Von Heimgeräten von TELEFUNKEN lassen wir generell die Finger.“

Im Sprachgebrauch gibt es die Begriffe Tonbandgeräte und -maschinen, die ich schon mehrfach genannt habe. Worin unterscheiden sich beide? Es ist die sprichwörtliche Qualität, die den Unterschied ausmacht. Für Arno Böger geht es in erster Linie um den professionellen Aufbau sowie die sprichwörtliche »Anfassqualität«. Als hochwertig bezeichnet er beispielsweise eine REVOX »B77«, da sie für ihn servicefreundlich ist. Hier stimmen professioneller Aufbau, Anfassqualität und Präzision. **Wir widmen uns den bereits erwähnten Begriffen „Reparatur“ und „Revision“.** Bei einer Reparatur wird ein bestehender Defekt behoben, so dass ein Gerät wieder funktionsfähig ist. Arno Böger: „Es bleibt dann so lange funktionsfähig, bis der nächste Defekt kommt. Bei einer Revision wird das komplette Gerät überprüft und überholt.“ Also schauen wir uns nachfol-

AUDES

Himmlische Ruhe mit den Audes Power Conditionern



ST-900

Hier herrscht Dynamik, Gelassenheit und Raum....



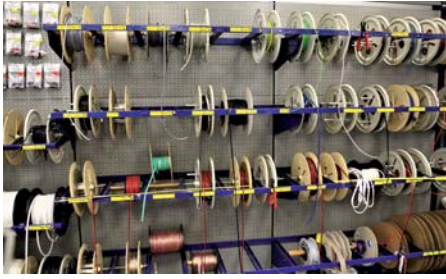
Audes
ST-900

Skyanalog



Skyanalog
P1, P2

P-1 ...Ein Hauch High End
P-2 ...Präzision und Schnelligkeit....
Zu diesem Preis kaum zu schlagen! LP 2/2022



Von der Rolle: Ohne Kabelvorrat geht nichts

gend den Aufwand an, der bei einer Komplettrevision, also mechanischen und elektronischen Revision, entsteht. Hierzu wird ein Tonbandgerät als erstes komplett zerlegt und gereinigt. Bei der mechanischen Revision wird die Mechanik komplett überholt, d. h. die Lagerung bis auf den Capstan-Motor erneuert. Arno Böger: *„Was immer wieder Probleme bereiten kann, sind die Capstan-, also die Tonwellen. Wir haben hierfür eine Dreherei und eine Härterei. Wenn die Capstan-Wellen wirklich nicht mehr reparabel sind, dann müssen sie aus einem voll härtbaren Material nachgedreht werden. Das ist ein Einsatzstahl, der gegläht und gehärtet wird, ein weiteres Mal gegläht und dann zusätzlich auch noch sedimentiert wird. Erst dann kann er wieder eingebaut werden. Der hierfür erforderliche Aufwand ist beträchtlich. Den Capstan-Motor selber erneuern wir nur im wirklichen Ausnahmefall.“*

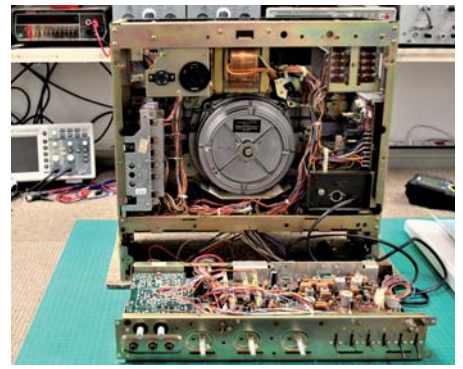
Bei der mechanischen Revision werden alle mechanischen Bauteile gefettet und geschmiert. Alle vorhandenen Federn werden auf Zugfestigkeit überprüft. Wichtig ist dabei, dass die jeweiligen Zugkräfte noch vorhanden sind. Die Bremsen werden überprüft und nachjustiert. Sind diese Arbeiten abgeschlossen, beginnt die elektronische Revision. Hierbei werden alle Elektrolyt- und Tantal-Kondensatoren durch neue ersetzt. Zudem werden alle Motorenkondensatoren und innenliegenden Trimpotentiometer erneuert. Letztgenannte sind i.d.R. verstaubt. Arno Böger: *„Dreht man ein wenig an ihnen, sind sie hinüber. Das war aber noch nicht alles. Meistens müssen auch noch die außenliegenden Potentiometer zur Pegel-einstellung ausgetauscht werden. Und falls sie nicht ersetzt werden müssen, so sollten sie wenigstens gewaschen werden.“* Sind alle diese Arbeiten vollbracht, muss das Tonbandgerät auch wieder zusammengebaut werden. Hieran



Messgerätepark: Ohne analoge Messgeräte keine Revision

schließen sich die Justagearbeiten an, die auch die Überprüfung der Tonköpfe beinhaltet. Möglicherweise müssen die Tonköpfe nachgeläpft werden. Oftmals ist sogar eine Neujustage der Tonköpfe unerlässlich. Hinzu kommen das Einmessen sowie die Endkontrolle. Schließlich soll das Tonbandgerät seinem Besitzer wieder uneingeschränkte Freude bereiten. Um eine sachgemäße Revision vornehmen zu können, muss eine Fachwerkstatt gut ausgestattet sein. Dass ein schnöder Lötkolben und ein paar elektrische Bauteile hierzu nicht ausreichen, leuchtet ein. Zumindest benötigt eine Fachwerkstatt, die sich auch als solche ausweisen darf, einen kompletten Serviceplatz mit sämtlichen analogen Messgeräten. Hierzu zählen beispielsweise Frequenzgeneratoren oder Oszillographen. Arno Böger: *„Mit einem Frequenzgenerator muss man das Ein- und Ausgangssignal analog messen können. Mit einem Oszillographen lässt sich beispielsweise die Geschwindigkeit darstellen. Wir verwenden ausschließlich digitale Oszillographen, die auch im 100 GHz-Bereich die Darstellung der Geschwindigkeit ordnungsgemäß sicherstellen.“*

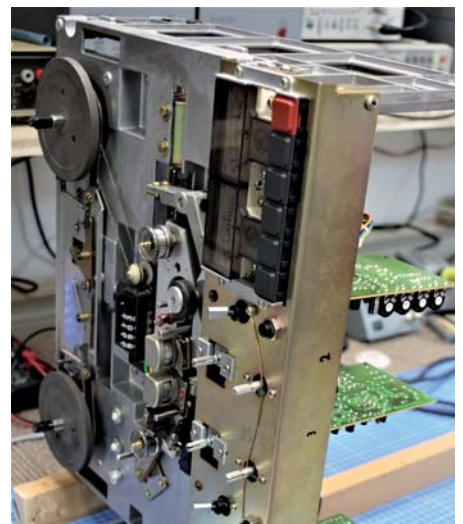
Mit Messgeräten alleine ist es nicht getan. Für das Einmessen von Tonbandgeräten werden auch Messbänder benötigt. Arno Böger: *„Messbänder sind für uns ein Riesenthema. Abhängig vom Gerät braucht man mindestens ein Messband für den Pegel. Hinzu kommen Messbänder für die unterschiedlichen gebräuchlichen Bandgeschwindigkeiten; 9,5, 19 und 38 cm/sec. um die jeweiligen Bandlaufgeschwindigkeiten einmessen zu können. Nach der geltenden DIN-Norm misst man üblicherweise mit einem Testton von 3150 Hz. Existieren weitere Geschwindigkeiten wie 4,75 oder 76 cm/sec., dann sind auch für diese Messbänder erforderlich.“* Arno Böger ergänzt: *„Für den Azimut, also den Winkel des Kopfspalts zum Bandlauf, braucht man Pegelmessbänder und*



Aufgeklappt: Eine in Revision befindliche Technics RS-1700



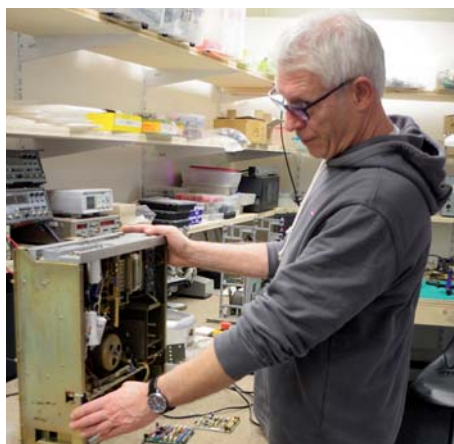
Vertrauen ist gut, Kontrolle...: Ein Servicemitarbeiter an einem Messplatz



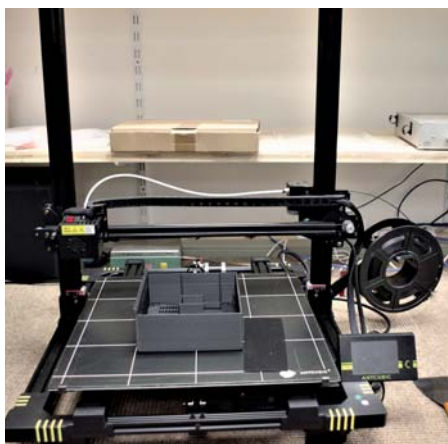
In Revision: Revox B77

diese ebenfalls für sämtliche Geschwindigkeiten.“

Um sämtliche Parameter aller Bandmaschinen abdecken zu können, sind überschlüssig betrachtet knapp 40 verschiedene Bänder notwendig. Da aber besagte Messbänder nicht ewig halten, sondern nur für rund 20 Messungen ausreichen, müssen sie zwangsläufig ersetzt werden. GENESIS AUDIOLINE



Es gibt noch viel zu tun: Prüfender Blick von Fachmann Arno Böger



Hilfreich: 3D-Drucker für die Fertigung von oft benötigten Kleinteilen



Fertig gedruckt: Ein noch größerer 3D-Drucker für das Drucken von Gehäuseteilen und Gehäusen ist in Planung



Vielfältig einsetzbar: Millivoltmeter von Rohde & Schwarz

bezieht die Messbänder derzeit noch von einem bekannten und in der Szene gut beleumundeten Stuttgarter Anbieter. Da bei falschem Einmessen auch Haftungsfragen und -ansprüche entstehen können, ist der Bezug von Messbändern bei einem externen Anbieter eine sichere Sache. Denn wer lässt sich schon gerne haftbar machen? Arno Böger weiß: „Wir

haben bereits Vorkehrungen getroffen, die Messbänder in absehbarer Zukunft selber herzustellen. Die Herstellung erfordert professionelle Tonbandgeräte wie beispielsweise eine STUDER »A80« oder »A810«. Die zur Herstellung der Messbänder benutzten Bandmaschinen müssen exzellente Gleichlaufesigenschaften haben. Auch wird ein erstklassiger Frequenzganggenerator benötigt, um die Frequenzen richtig darstellen zu können.“ Neben den Bandmaschinen sind Topmessgeräte das Wichtigste. Arno Böger fährt fort: „Unsere Ausstattung hierzu liegt alleine im mittleren fünfstelligen Eurobereich. Wer hat zu Hause schon einen Messplatz mit einer Messeinrichtung im Wert eines vierstelligen Betrags stehen, um eine Bandmaschine auch analog einmessen zu können? Man braucht tatsächlich analoge Messgeräte; digitale sind hier fehl am Platz!“

Ich hatte bereits die gängigen Internetportale wie beispielsweise Ebay oder audio-markt.de erwähnt, in denen oftmals betagte Tonbandgeräte und -maschinen mit dem Hinweis „vollständig revidiert“ angeboten werden. Kann man diesen »süßen Verlockungen« blind vertrauen oder kauft man die sprichwörtliche Katze im Sack? Ich lasse den Fachmann wieder zu Wort kommen: „Was in den bekannten Portalen an Gebrauchsgütern angeboten wird, ist nicht unbedingt das Schlechteste. Mein persönlicher Tipp an Einsteiger lautet, Geräte dort zu kaufen, wo es zum einen eine Garantie und zum anderen die Möglichkeit der Revision gibt. Von allen anderen Verkäufern würde ich Abstand nehmen. Dem Einsteiger wird erst nach dem Kauf ganz schnell klar, worauf er sich eingelassen hat.“

Ungewöhnliche Lösungen



Tonabnehmer zum Hörvergleich vorbereitet



Viel Platz und viel Auswahl



Ausgewählte, hochwertige Tonabnehmer



Plattenwäsche im Selfservice



Analogservice durch unseren Feimechaniker Uwe Bonsiepen



**Analoge Kompetenz
auf 625 m/2!**

Rüttenscheider Str. 176
45131 Essen www.aura-hifi.de

AURA HiFi

Klare Lösungen, erstklassiger Ton!



Seltenheit: Tonbandrarität Kenwood KR-5066



Herren im Haus: Arno Böger und Ulrich Deppe



Bandmaschine mit vielen Fans: Revox PR 99

Tonbandgeräte und -maschinen halten nicht ewig. Es gibt eine Vielzahl von Verschleißteilen sowohl mechanischer als auch elektrischer Art. Verschleißteile sind die Teile, an denen Reibung entsteht. Das können stehende Bolzen, Bandführungen, Tonköpfe oder auch Lager sein. Alterungsbedingt zählen auch Kondensatoren zu den Verschleißteilen, da auch sie eine begrenzte Lebensdauer haben.

Welches sind nun die häufigsten Defekte bei Tonbandgeräten und -maschinen? Da sind die defekten Elektrolyt- und Entstör-Kondensatoren sowie Trimpmpotentiometer zu nennen. Elektrolytkondensatoren laufen im Gegensatz zu den teergefüllten Motorkondensatoren nicht aus. Defekte Motorkondensatoren können die gesamte Tonbandmaschine verunreinigen. Verschmutzte Platinen müssen dazu in ein Reinigungsbad und werden dann komplett gesäubert. Häufig sind auch Lagerschäden der Motorenlager

zu beheben. Zudem gehören Gummiriemchen wie Antriebs- oder Zählwerkriemen zum Standard der auszutauschenden Teile.

Kommen wir auf die Ersatzteilversorgung elektrischer und mechanischer Bauteile zu sprechen, die durch gut ausgestattete Elektronikshops generell gewährleistet sein sollte. Auf dem Markt sind alle Bauteile verfügbar, vorausgesetzt die Bezugsquellen sind bekannt und man ist auch bereit, die geforderten Preise zu zahlen. Zuweilen muss man auch Lieferzeiten in Kauf nehmen, da nicht alle Bauteile kurzfristig verfügbar sind. Arno Böger: „Wir beschaffen und besorgen so ziemlich alles, auch wenn es manchmal seine Zeit dauert. Man kommt, wenn auch manchmal nur über Umwege, an alle benötigten Teile ran. Natürlich ist auch alles eine Frage des Preises.“ Arno Böger nennt Beispiele: „In unserem Lager liegen etwa 1000 Tonköpfe für TEAC-Tonbandgeräte: Aufnahme-/Wiedergabe, Halb- und Viertelspurköpfe. Die mussten wir natürlich vorfinanzieren. Hinzu kommen über 200 Tonköpfe der Marke REVOX. Wertmäßig gesehen liegen hier Tonköpfe im sechsstelligen Eurobereich. Praktisch ist, dass wir die TEAC-Tonköpfe auch in die Bandmaschinen von TECHNICS verbauen können, da sich TECHNICS seinerzeit in weiten Teilen bei TEAC bedient hat. Wir haben auch sämtliche Schaltereinheiten wie beispielsweise für die TANDBERG-Geräte TD 20A oder TD 20 A SE aufgekauft, da diese immer wieder fehlerhaft waren. Ich glaube, dass wir mittlerweile 1000 Stück hier haben und dass wir die einzigen Lieferanten für diese Tasten hierzulande sein dürften. Andruckrollen müssen ebenfalls

nachgekauft werden. Da gibt es verschiedene Hersteller mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen.“ Gekauft werden monatlich im Schnitt etwa 20 Andruckrollen. Bei Tonköpfen gestaltet sich die Ersatzteilversorgung schwieriger, da diese bislang meistens zu weich waren. Da half auch deren gute Tonqualität nicht. Harte Tonköpfe hingegen hatten sich in der Praxis ebenfalls als qualitativ unzureichend erwiesen. Und was auch nicht unerwähnt bleiben darf: Jeder Tonbandgerätehersteller benutzte eigene Tonköpfe, getrennt nach Einspur (mono) und Halb- sowie Viertelspur; von anderen Ausführungen wie Vier-, Acht- oder Sechszehnspeurmaschinen ganz zu schweigen. Noch kann sich GENESIS AUDIOLINE bislang sehr gut behelfen. Zwischenzeitlich bestehen Kontakte zu einem japanischen Hersteller, dessen Name hier aber nicht abgedruckt werden darf.

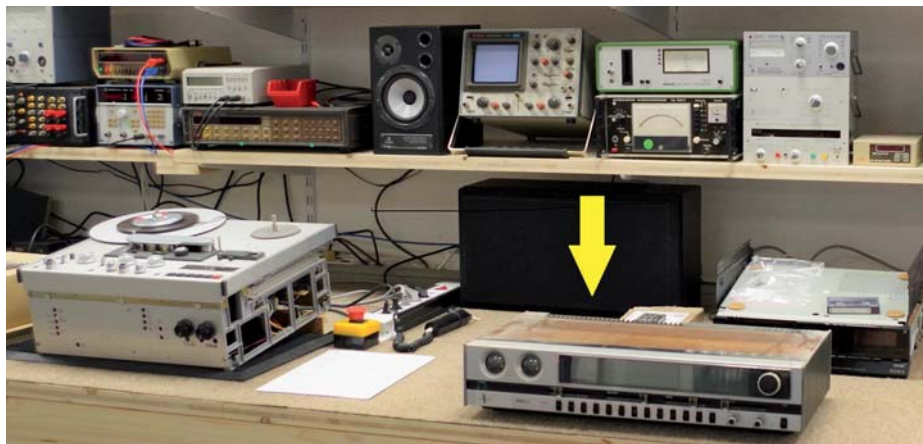
Ich habe gelernt, **dass man zu fachgerechten Reparaturen auch Schaltpläne benötigt,** die die Schaltungen grafisch darstellen. GENESIS AUDIOLINE verfügt über eine Sammlung von rund 10.000 Dokumentationen, geordnet nach Bedienungs-, Service-, Einmess-Anleitungen und Schaltplänen – und dass für aussagegemäß sämtliche Tonbandmaschinen! Da die Archivierung dieses Schriftguts in Papierform aus Platzgründen nicht möglich ist, befinden sich alle Unterlagen als Dateien auf den firmeneigenen Rechnern. Welchen Zeitaufwand muss man für eine Revision durchschnittlich einplanen, und kann man anhand eines Erstkontaktes (Telefonat oder Vier-Augen-Gespräch mit einem Kunden) schon eine vage Zeiteinschätzung vornehmen? GENESIS



Ordnung ist das halbe Leben: Kleinteilemagazine

AUDIOLINE kann aufgrund der langjährigen Beschäftigung mit Reparaturen auf Erfahrungswerte zurückgreifen: Für die REVOX-Maschinen »A77«, »B77« und »PR99« sind rund 30 Arbeitsstunden anzusetzen, für die gängigen TECHNICS-Maschinen »RS-1500«, »1506« und »1700« hingegen circa. 80 Stunden.

Wir kommen auf Tipps für Einsteiger zu sprechen, sprich Interessenten, die sich wieder ein Tonbandgerät oder eine -maschine zulegen möchten. Da lasse ich wieder den Fachmann zu Wort kommen: „Es gibt keine schlechten Tonbandgeräte. Sicherlich gibt es einfacher aufgebaute Bandmaschinen, die aber deshalb nicht unbedingt schlecht sein müssen. Generell kann jedes Gerät repariert werden. Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Ein Interessent kauft sich bei EBAY eine Tonbandmaschine für 150 EUR und lässt sie bei uns für 400 revidieren. Dann hat er eine einwandfrei funktionierende Bandmaschine für 550 . Sprechen wir hingegen über gute Tonqualität, sprechen wir ausschließlich über Zweispurgeräte.“ Er ergänzt: „Zu den servicefreundlichsten



Oldtimer bevorzugt: Philips-Receiver RH 720 (Pfeil) auf dem Prüftisch

Geräten zähle ich die REVOX »A77« oder vom gleichen Hersteller die »B77«. Sollte der Interessent kein REVOX-Fan sein, dann würde ich ihm eine TECHNICS-Maschine aus Japan empfehlen. Von allen anderen japanischen Herstellern würde ich, wenn wir über die Servicequalität sprechen, erst einmal Abstand nehmen.“

Mit einem Tonbandgerät alleine ist es jedoch nicht getan. Wir kommen auf Tonbänder mit bespielter Musik zu sprechen. Mit den bereits genannten Herstellern von Neuware, ATR Magnetics und Pyral SAS, gibt es zwei Anbieter. Wer jedoch die Kosten für Neuware scheut und sich auf dem Gebrauchtmärkte umschaut, läuft Gefahr, schlechte Qualität zu kaufen. Arno Böger: „Generell sollte man nur neue und keine gebrauchten Tonbänder kaufen. Niemand weiß, wie und wo die Tonbänder aufbewahrt wurden. Haben die Tonbänder möglicherweise in der Sonne gelegen, sind sie schlichtweg unbrauchbar. Lagen die Tonbänder hingegen bei 15 Grad im Keller, dann sind sie durchaus noch brauchbar. Dabei ist es unerheblich, ob diese stehend oder liegend aufbewahrt wurden. Sie sollten generell im Dunkeln gelagert werden und das bei einer Raumluftfeuchte von rund 60 %, also normaler Raumluftfeuchte. Bei Raumtemperaturen sprechen wir von Werten zwischen 10 und 30 Grad Celsius. Von in den 1970er Jahren beliebten Billigbändern wie beispielsweise der Marke

Shamrock, die damals zum Stückpreis von knapp unter 5,- DM verkauft wurden, sollte man die Finger lassen. Das waren Tonbänder von minderwertiger Qualität.“

Ein Thema haben wir in der Betrachtung bislang nicht berücksichtigt: Das Zubehör. Da sich die Tonköpfe beim Vorbeilauf des Tonbands magnetisch aufladen, empfiehlt sich die Anschaffung eines Entmagnetisierungsgeräts, mit dem die Tonköpfe in regelmäßigen Abständen von Magnetresten befreit werden sollten. Auch sind Abspannbänder ratsam, wenn die Bandmaschine am Bandende automatisch stoppen soll. Sofern einmal ein Tonband einmal reißen sollte, ist ein Klebeband hilfreich, mit dem beiden Enden wieder vereinigt werden.

Fotos: Uwe Mehlhaff

Kontaktdaten:
Genesis audioline - AnalogWerk
Emsstraße 10-12
D-48282 Emsdetten
Telefon: +49 (0) 2572/9607860
E-Mail: info@genesis-audioline.de
Homepage: www.genesis-audioline.de

Ein Stück von mir

Musikalische Sozialisation oder: Welche Schallplatten meinen Geschmack prägten

Von Rainer Bergmann

Ich finde es immer wieder interessant, aber auch irritierend, wie ich bzw. mein Musikgeschmack von anderen Menschen eingeschätzt werden. Es fallen dann Sätze wie „Ach, sowas hörst du auch“ oder „Ich dachte, du hörst nur ...“. Woher diese Einschätzungen rühren, ist mir rätselhaft. Vielleicht erwartet mein Gegenüber, dass ich als ehemaliger Vereinsvorsitzender nur besonders hochwertige Pressungen besitze oder kulturell bedeutsame Musik sammle, was immer damit auch gemeint sein mag.

Als Mensch, der primär in den 1970ern musikalisch geprägt wurde, spielen natürlich Bands und Musiker dieser Zeit eine wichtige Rolle. Andererseits gab es die Musikvorlieben meiner Eltern, die ich teilweise interessant fand, andererseits aber als Teenager dagegen rebellierte. Ich möchte im Folgenden ein paar Schallplatten vorstellen, die meinen Geschmack prägten und nachvollziehen, wie dieser sich mit den Jahrzehnten entwickelte. Vielleicht findet sich der eine oder andere ja dort wieder.

Die Anzahl der Schallplatten meiner Eltern war sehr übersichtlich. Das waren hauptsächlich diverse Sampler, Weihnachtsplatten, etwas Gospel, Skiffle und Operette. Später kamen Märchenplatten für mich hinzu.

Ansonsten lief im Radio WDR 2. Dieser Sender war lange Zeit für mich die wichtigste Inspirationsquelle für Musik. Was ich in den späten 1960ern und 1970ern unglaublich spannend fand, war das Thema Raumfahrt und Astronomie. Mondlandungen und Berichte über Raumsonden und deren Entdeckungen im Sonnensystem habe ich regelrecht aufgesogen. Entsprechend war ich lange auf der Suche nach der dazu passenden Musik. Als ich dann in der Schule zum

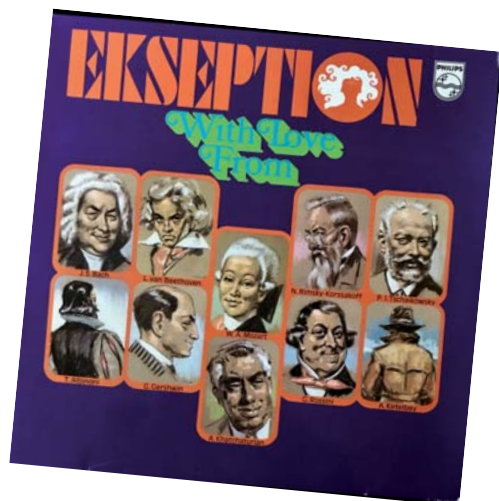
allerersten Mal das Album »Wish You Were Here« von Pink Floyd hörte, war ich völlig elektrisiert. Damit begann für mich das Zeitalter der elektronischen Musik. Die Sendung „Schwingungen“ im WDR 2-Radio war sehr lange meine Lieblingssendung, und ich sammelte entsprechend viele Schallplatten von Musikern und Bands wie *Klaus Schulze*, *Tangerine Dream*, *Logic System*, *Space*, *Robert Schröder* oder *Michael Garrison*. Auch heute noch ist elektronische Musik immer noch enorm wichtig für mich. Auch von späteren Stilrichtungen wie Trip Hop, Drum´n´ Bass oder Techno besitze ich entsprechende Schallplatten. Eine der wichtigsten Bands dieses Genres ist Kraftwerk, und »Autobahn« war eines meiner ganz großen Highlights.

Neben dem Radio waren natürlich die Schule sowie meine Schulfreunde und deren Schallplatten, die regelmäßig



für Cassetten-Aufnahmen ausgeliehen wurden, **von großer Bedeutung.** Unsere Musiklehrerin brachte eines Tages ein paar Schallplatten zum Thema Musik-Interpretation mit: Beethoven, Mozart, Bach und *Ekseption*.

Ich mochte schon als Kind gerne Klassik hören, und das eine oder andere kurze Musikbeispiel war mir bereits bekannt. Fasziniert hörte ich dann, was die Symphonic-Rock-Band *Ekseption* daraus machte.



So hatte ich klassische Musik noch nie gehört. Interpretationen, die Musik in ein anderes Genre transformieren, faszinieren mich noch immer. So geschah es viele Jahre später, dass ich Tomitas Version von „Mars“ aus der Planeten-Suite von Gustav



Holst hörte, die LP kaufte und danach die klassische Originalfassung in der Interpretation von Sir Georg Solti, die immer noch meine liebste aus den acht Stück meiner Sammlung ist.



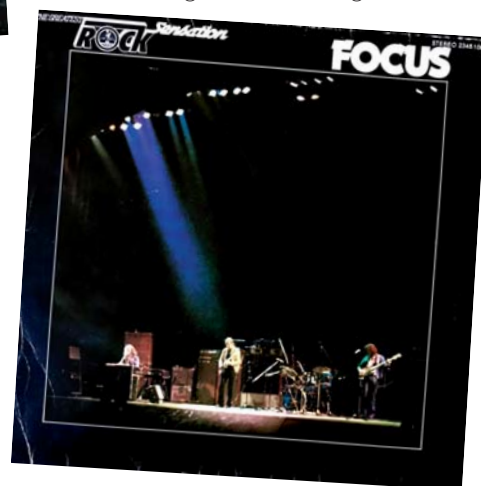
Ähnliches erlebte ich bei einem Schulfreund zu Hause mit »Pictures At An Exhibition« von **Emerson, Lake & Palmer**. Ich informierte mich über den Hintergrund des Werkes und kaufte kurz darauf die Interpretation von Zubin Mehta und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra auf der einen und der Klavierfassung von Vladimir Ashkenazy auf der anderen Seite.



Inzwischen kenne ich bestimmt 25 oder mehr Aufnahmen davon und auch genreübergreifende Versionen. Im Plattenregal stehen von diesem, meinem Lieblingswerk der klassischen Musik, insgesamt 14 LPs.

Dass man als Musiker nicht nur ein vorhandenes Musikstück neu und völlig anders interpretieren kann, sondern Musikstile mischen kann, erfuhr ich bei einem anderen schulischen Ereignis. In der 8. Klasse unternahmen wir einen Klassenausflug in den Schwarzwald, um dort Skifahren zu lernen. In der Disco der dortigen Jugendherberge lernte ich die Musik von *Focus* kennen.

In einer früheren Ausgabe der analog hatte ich diese LP bereits vorgestellt, war sie doch meine allererste, selbst gekaufte Langspielplatte. Diese Mischung aus Folk, Rock und diversen musikalischen Spielereien öffneten mir den Sinn für Crossover generell. Anfang der 90er



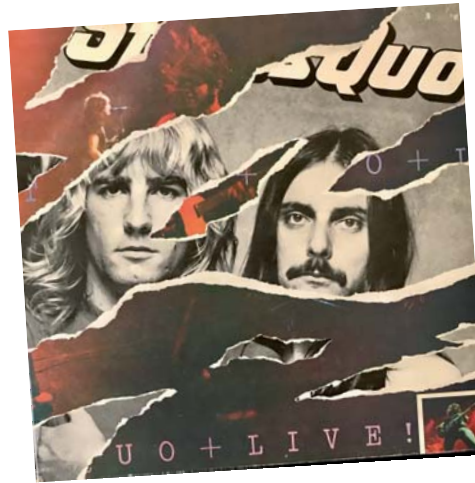
Jahre hört ich nachts im Autoradio erstmals „Incognito“.



Da war sie wieder, diese Faszination: Soul, Funk und Jazz gemischt zu dem, was man „Acid Jazz“ nennt. Den nächsten Schritt unternahmen dann Musiker wie Guru mit »Jazzmatazz« oder die *Jazzkantine*, indem sie Jazz und HipHop mischten. Bis in die frühen 2000er Jahre gab es etliche Bands, viele davon aus Japan, die mit den musikalischen Genres spielten und deren LPs ich fleißig sammelte.



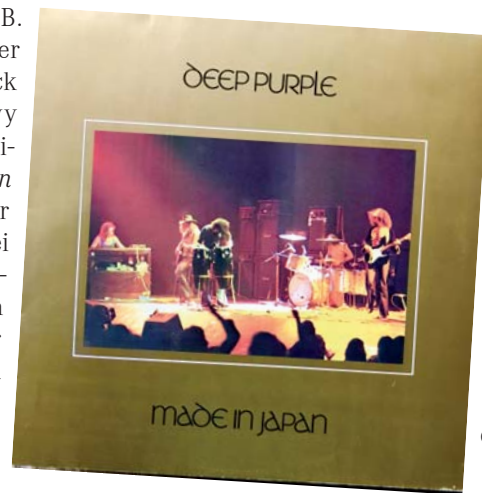
Bei besagtem Klarsenausflug hörte ich außerdem erstmals *Status Quo*. Die Live-Doppel-LP wurde meine zweite selbstgekaufte Schallplatte. Mit ihr begann für mich die Liebe zur Rockmusik. Viel prägender war für mich dann aber »Made In Japan« von *Deep Purple*. Was für eine Energie! Neben zahlreichen Deep-Purple-LPs sammelte ich im Laufe der Jahre alles, was deren Bandmitglieder solo oder mit eigenen Bands



aufnahmen, wie z.B. *Whitesnake*, *Alaska* oder *Rainbow*. Neben Hardrock kam später auch Heavy Metal mit Bands wie beispielsweise *Saxon*, *Iron Maiden*, *Metallica* oder *Sabaton* hinzu. Dass bei Heavy Metal nicht unbedingt E-Gitarren den Ton angeben müssen, erfuhr ich - mal wieder auf WDR 2 - spät abends im Auto-

radio. Da spielten vier Finnen Musik von *Metallica* doch tatsächlich auf Cellos! Deren erste LP kaufte ich gleich am nächsten Tag und durfte die Band ein paar Wochen später live im Bahnhof Bochum-Langendreer erleben. Der

Wahnsinn! Eines von deren großartigsten Liedern ist „Seemann“ mit Nina Hagen als Sängerin. Ursprünglich stammt das Lied von *Rammstein*, von denen auch ein paar Platten



Weniger ist mehr!

Versprochen: Mit diesem Tonarm und mit diesem Laufwerk bekommen Sie mehr als Sie jemals hatten. Unabhängig voneinander!

ViV Laboratory Rigid Float Tonarm

Mit beiden zusammen bekommen Sie Alles! Alles, was an Information in einer Vinylscheibe steckt. Mehr als Sie bisher hatten. Garantiert!

Grand Prix Audio v2.0 Monaco & Parabolica



Black Forest Audio
D-76316 Malsch
Tel. +49(0)72466330
info@blackforestaudio.de
www.blackforestaudio.com

PARABOLICA & v2.0 MONACO
Keine Montage, Plug & Play.
Kein Riemen.
Kein Service.
Keine Drehzahlabweichung.
Mehr Information als je zuvor.
Mehr Auflösung & Abbildung im Raum.
Mehr Dynamik.
Mehr Musik!

Keine Mechanik durch hydromagnetisches Lager.
Keine Kröpfung - keine Skatingkraft - keine Antiskatingmimik.
Weniger Verzerrungen. Mehr Information. Mehr Auflösung.
Mehr Dynamik.

DÄD!CLÄMP follows DÄD!MÄT

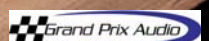
Die DÄD!MÄT Tellerplatte bringt auf allen Laufwerken & Tellermaterialien beste, vergleichbare Ergebnisse:

LP: „Die Matte der Matten.“ *U.Michalik in HiFi und Musik-Journal*: „Ein Hammerteil!“, *Image HiFi*: „Die Matte bleibt hier!“
Die DÄD!CLÄMP soll es ihr nachmachen durch:

1. Geringe Masse von nur 100 Gramm;
2. Feste Verbindung durch variable zum Plattenteller Spannzange;
3. Unterbrech-Energieflusses ung des mechan. durch Materialmix;
4. Dosierbarer Anpressdruck der Platte durch eine Pressschraube;
5. „Bügeln“ welliger Platten durch glockenförmigen Andruck über eine elastische Scheibe.



www.blackforestaudio.com



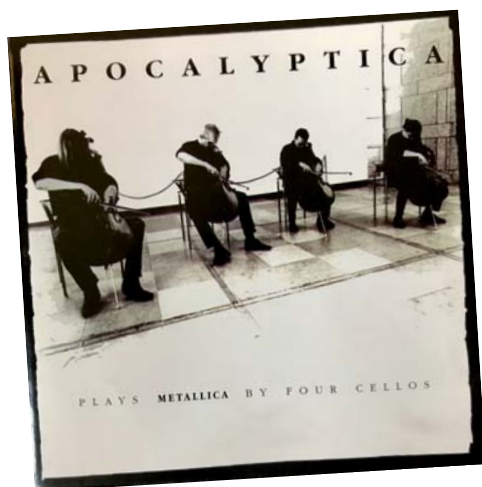
in meinem Regal stehen. Die Tatsache, dass Heavy Metal ganz selbstverständlich auch auf Deutsch gesungen werden kann, verdanken wir meiner Meinung nach zwei Musikern: Peter Maffay, dessen deutschsprachige Texte erstmals nicht mehr peinlich oder schnulzig überkamen, sowie Udo Lindenberg, dessen Texte sogar cool und politisch waren und immer noch sind. Natürlich

auswendig. Als ich bei ein paar Freunden zu einem »Blues-Brothers«-Abend eingeladen wurde, stellte ich einen eklatanten Mangel an passenden LPs fest. In den folgenden Jahren entdeckte ich unglaublich viele Bands und Musiker, die Blues, R&B, Soul oder Funk spielten. Dieser Film eröffnete mir einen riesigen Kosmos an bis dahin nicht gekannter Musik.

Wie bereits erwähnt, hörte ich schon als Kind gerne Klassik und wenn ich alle meine Klassikplatten nebeneinander stelle, kommen dabei sicherlich knapp an die zwei Meter zusammen. Mit einem, wenn nicht dem größten aller Komponisten, tat ich mich lange schwer: Johann Sebastian Bach. Zu umfangreich erschien mir sein Werk, zu wenig eingängig seine Musik. Dabei hatte ich durchaus bereits die eine oder andere Schallplatte von Bach bei mir stehen: die Brandenburgischen Konzerte und die Cello Suiten von Janos Starker. Das Eis gebrochen haben zwei Personen aus ganz unterschiedlichen Gründen. Zum einen *Jon Lord* von Deep Purple, der von sich behauptete, der größte Fan von Johann Sebastian Bach zu sein. Der andere ist Douglas Adams, der Autor meines Lieblingswerkes der Science Fiction „Per Anhalter durch die Galaxis“, der in einem Interview auf die Frage nach seiner Lieblingsmusik antwortete: die h-Moll Messe von Bach, denn das ist das großartigste Stück Musik, die jemals geschrieben wurde und jemals geschrieben werden wird. Ich musste also unbedingt diese Messe anhören. Bei einem Freund mit einer riesigen Klassik-Sammlung hörte ich die Fassung von Nikolaus Harnoncourt und war völlig hin und weg.

Freunde von unseren

Vereins-Stammtischen in Straelen und Oberhausen hatten mir später entsprechende Tipps gegeben und Platten ausgeliehen. Mittlerweile stehen bestimmt 25 oder 30 cm Schallplatten von Bach bei mir. **Abschließen möchte ich mit einer ganz neuen LP** (auch wenn 2020 schon etwas her ist), die so etwas wie mein persönliches Crossover-Highlight darstellt: Jazzrausch Bigband »Beethoven's Breakdown«. Klassikinspirierter Bigband-Jazz mit elektronischen Breakbeats. Sehr geil...



stehen auch LPs von diesen beiden Musikern bei mir.

Eines meiner wichtigsten Musikerlebnisse war gar keine Schallplatte, sondern ein Film: »Blues Brothers«.



Selbstverständlich habe ich mir den Soundtrack gekauft, ebenso war dieser Film auf meiner allerersten bespielten VHS-Cassette und später meine erste DVD. Mindestens einmal im Jahr sehe ich mir diesen Film an und natürlich kenne ich die Dialoge



Wir alle haben eine einzigartige und unverwechselbare musikalische Biografie. Rainer Bergmann hatte die Idee, solche musikalischen (und zumeist analogen) Lebensläufe doch einmal aufzugreifen und sie den anderen Mitgliedern und Lesern vorzustellen. Und er übernahm gleich die erste Geschichte.

Die meisten von uns werden sich -wenn auch natürlich mit ihrem individuellen Geschmack- an ähnliche Einflüsse und prägende Erlebnisse erinnern und diese, verbunden mit einigem Schwelgen in Erinnerungen- wieder wachrufen können. Wir alle verschlingen diese Geschichten förmlich, weil sie so viel mit unserer eigenen gemein haben. Deshalb lade ich alle Leser herzlich ein, ihre eigene Geschichte zu schreiben und an uns einzusenden. Sie muss nicht perfekt sein, sondern nur authentisch. Und das wird sie auf jeden Fall, weil sie ein „Stück von uns“ ist.

Herzlich Ihr
Thomas Senft

Ideen statt Stillstand: Das „Analog-Symposium“ wird kommen.

Von Friedel Plöger

analog symposium
MOERS



Liebe Vereinsmitglieder,

während ich diesen Artikel schreibe, ist es unsäglich heiß, der russische Angriffskrieg in der Ukraine nimmt an Härte zu und es zeichnet sich in Europa eine Energiekrise ab. Keineswegs gute Voraussetzungen, um in einer solchen Zeit eine Veranstaltung wie ein »Analog Symposium« vorzubereiten. Allenthalben scheinen sich Ohnmacht und Frustration breit zu machen.

Dennoch:

In den Gesprächen mit den Referenten, Ausstellern und Mitmachern erfahre ich, dass es ihnen keineswegs nur um ein »business as usual« geht. Sondern es ist auch und gerade die Begeisterung für unser schönes Hobby der hochwertigen analogen Musikwiedergabe, die sie an dieser Veranstaltung teilnehmen lässt.

Auch wenn die Firmen unterschiedliche Ansätze zur Erreichung dieses Ziels verfolgen, verbindet sie alle eines: die Freude an der Musik.

Verfolgt man die Entwicklung in der HiFi-Branche, so finde ich es erstaunlich, dass immer wieder neue Entwickler versuchen, in diesem Markt Fuß zu fassen und neue Produkte präsentieren.

Ich freue mich sehr, dass wir mit AUDIO CULTURE und LUPHONIC zwei dieser Newcomer für das Analog-Symposium gewinnen konnten. Unterstützt werden Sie von Joachim Bembenek, der so manchem unter den regelmäßigen Besuchern des Analog-Forums mit seiner Firma HORNKULTUR bekannt sein dürfte. Sie stellen eine qualitativ hochwertige HiFi-Anlage für die auf dem Symposium stattfindenden Schallplatten- und Tonband-Vorführungen zur Verfügung.

Ausgesuchte Musikbeispiele von bekannten und weniger bekannten Labels wie LOW SWING RECORDS, JAZZ ON VINYL, OZELLA MUSIC und viele mehr werden damit den geeigneten Hörern in einstündigen analogen Konzerten vorgestellt.

Hier nun einige Angaben zu den verwendeten Tongeräten:

Der Plattenspieler

LUPHONIC LABS wurde Anfang 2020 von Thomas Luh im mittelhessischen Linden gegründet. Mit Leidenschaft, Innovationsgeist und hohem Anspruch an Perfektion werden hier Plattenspieler, Tonarme und Zubehör entwickelt und in Deutschland hergestellt. Neben den technischen Qualitäten wird genauso

viel Wert auf die optische Gestaltung der Produkte gelegt. Sie müssen neben dem Ohr auch dem Auge gefallen.



Foto: luphonic

Für die beiden Modelle »H1« und »H2« werden Materialien verwendet, die nach intensiven Versuchen ausgewählt sind und klanglich hervorragende Ergebnisse liefern. So bestehen z.B. die Plattenteller aus Mineralwerkstoff, einem Verbundwerkstoff mit hoher Dichte und ausgezeichnetem Resonanzverhalten. Jedes verwendete Teil wurde sorgfältig entwickelt, gründlich geprüft und auf seine Eignung getestet.

Die Elektronik

steuert AUDIO CULTURE aus Kassel bei. Es handelt sich um Röhrenelektronik aus Deutschland, die sich durch eine auf das Wesentliche reduzierte qualitative Bauteileauswahl auszeichnet. Diese neue Firma richtet sich mit dem Vorverstärker »The Phono« und dem Trioden-Vollverstärker »The Stand« vornehmlich an Liebhaber der Schallplatte.



Die Lautsprecher

HORNKULTUR setzt die »Corneo« ein. Dabei handelt es sich um einen 2-Wege- Hornlautsprecher, der mit „horntypisch“ hohem Wirkungsgrad und großer Dynamik Musik pur bietet. Die Wahl fiel auf diesen Lautsprecher, weil es einen recht großen Raum mit Wohlklang zu füllen gilt.

Die »Corneo« mit ihrer sehr guten räumlichen Abbildung und beeindruckenden Dynamik, guter Auflösung und ihrer Neutralität, die mit einer verfärbungsfreien Musikwiedergabe einhergeht, hat zu dieser Entscheidung geführt.



Wir freuen uns, dass wir den bekannten Musikjournalisten Lothar Brandt für einen Vortrag über Rockmusik der 1970er Jahre gewinnen konnten. Der Vortrag wird mit Klangbeispielen erfolgen, die über die »Konzertanlage« zu Gehör gebracht werden. Aus den EMIL BERLINER STUDIOS erwarten wir Gäste, die über ihre Arbeit zu berichten wissen.

Die Aufnahmen

Nehmen Sie am Samstagabend und am Sonntagmorgen an Konzerten der besonderen Art teil. Denn Sie haben die Möglichkeit, bei Live-Aufnahmen dabei zu sein und das Ergebnis im Anschluss zu hören, also direkt vergleichen zu können. Die Aufnahmeleiter der Masterband-Manufakturen TAPE MUSIC und DIRECT TO TAPE werden das Aufnahme-Equipment vorstellen, die einzelnen Produktionsschritte erläutern und Ihre Fragen beantworten.

Das Label DIRECT TO TAPE RECORDS veröffentlicht audiophile Analog-Aufnahmen aus den Bereichen Klassik, Jazz und Weltmusik aus dem hauseigenen Tonstudio. Von puristischen Stereoaufnahmen bis hin zu analogen Mehrspuraufnahmen mit

24 Spuren bietet das Tonstudio vielfältige Möglichkeiten für Einspielungen und Mastering der Aufnahmen. Diese Aufnahmeverfahren werden im Rahmen eines Vortrags präsentiert und verglichen. Es erwartet Sie ein Einblick in die Studioarbeit mit multimedialer Präsentation, Live-Musik, Hörbeispielen von einem Halbzoll-Masterband und einiges mehr.

Rainer Neuwirth von TAPE MUSIC dürfte vielen Lesern bereits bekannt sein. Er verfolgt bei der geplanten Aufnahme einen puristischen Ansatz. Das heißt eine NAGRA-Bandmaschine und bei der Mikrofonierung „am ehesten zwei Mikros“. Er bietet an, zwei hervorragende Mikrofone mit kugelförmiger Richtcharakteristik an einer „Jecklin-Scheibe Mk. II“ zum Einsatz zu bringen. Ein exzellenter Neumann-Kunstkopf stünde ebenfalls zur Verfügung.



Während Sie diesen Artikel lesen, füllt sich gerade das »Labeldorf«. Sie werden dort viele bekannte Anbieter treffen, aber auch neue Gesichter entdecken.

Wie in der guten alten Tradition der »Phonobar« können Sie an gemütlichen Hörstationen Aufnahmen neuer Label entdecken. Dazu stellen Hersteller, Vertriebe und Händler highfidele Anlagen, bestehend aus Plattenspieler oder Tonbandgerät, Kopfhörerverstärker und Kopfhörer zur Verfügung. Wenn bei Ihnen Erinnerungen und Gefühle aus der guten alten Zeit im Plattenladen aufkommen, dann haben wir unser Ziel erreicht. Ein wesentlicher Unterschied zu vergangenen Zeiten besteht jedoch: Bei uns garantieren die Firmen Hören auf höchstem Niveau.

Wenn Sie diese Ausgabe der »analog« in den Händen halten, werden die Vorbereitungen für das Analog-Symposium abgeschlossen sein. Schauen Sie daher einmal auf die von unserem Webmaster Jürgen Ehrlich neu gestaltete AAA-Homepage. Dort finden Sie das aktuelle Programm, Ausstellerverzeichnis, die Namen der Künstler und der weiteren Referenten und viel Wissenswertes zu den »Mitmachern«.

Für die Teilnahme an den Live-Konzertmitschnitten am Samstagabend und am Sonntagmorgen können auf dem Analog-Symposium Tickets zum Preis von 9,50 € erworben werden.

Denn: Es steht pro Konzert leider nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung.

Ansonsten gilt für die Veranstaltung : Eintritt frei!

Der Vorstand der AAA wünscht Ihnen eine schöne Zeit auf dem Analog-Symposium in Moers.



Pressemitteilungen

Audiovector präsentiert »QR7«

Der neue, in Dänemark handgefertigte Dreibege-Standlautsprecher ist das neue Flaggschiff der »QR«-Serie. Der Lautsprecher basiert auf einem bewährten und wirkungsgradstarken Dreibege-Bassreflexsystem mit zwei Tieftönern, einem Mitteltöner sowie einem Air-MotionTransformer, das an nahezu jedem Verstärker zur Höchstform aufläuft.

Ein besonderes Merkmal von Audiovector ist seit jeher, dass keine Antriebseinheiten »von der Stange« verbaut werden, sondern ausschließlich eigens im Haus entwickelte. Die Treiber werden von einem renommierten dänischen Hersteller nach den strengen Vorgaben von Audiovector-Gründer und Mastermind Ole Klifoth gefertigt. In der hauseigenen Manufaktur werden diese auf Herz und Nieren geprüft und in liebevoller Handarbeit montiert. Mit seinem hohen Wirkungsgrad von über 90 dB und einem besonders ausgewogenen Impedanzverlauf ist der »QR 7« leicht anzutreiben und entlockt sowohl Transistor- als auch Röhrenverstärkern Höchstleistungen.

Das schlichte State of the Art-Design der »QR 7« schmiegt sich unaufdringlich in unterschiedlichste Wohnumgebungen ein. Auch die Aufstellung des Lautsprechers ist absolut unkompliziert. Da er nach dem Downfire-Prinzip arbeitet, kann er problemlos auch nahe der Wand platziert werden.

Preis (UVP):

Audiovector QR7: 2.850,00 Euro / Stück

BTB

Passend zum 75-jährigem Jubiläum bringt BTB seine neue Carbon Endröhrenserie: Durch Optimierung der Kathode und karbonisierten Anoden (EL34 S4A Carbon und KT88 S4A Carbon) für höchste Stromlieferfähigkeit und dadurch besondere Schnelligkeit in Verbindung mit bester Auflösung holen wir das wichtige i-Tüpfelchen aus jeder Endstufe heraus. Überzeugen Sie sich selbst! Diese ersetzen künftig die »S4A



Performance«-Endröhren und sind ab sofort ab Lager BTB lieferbar.



NAD C389 – neuer Vollverstärker



Als kleiner Bruder des vor kurzem vorgestellten neuen Vollverstärker-Flaggschiffs der NAD Classic Serie »C399« verfügt der NAD »C389« weitestgehend über die gleichen Konstruktions- und Ausstattungsmerkmale des größeren Modells. Zahlreiche analoge und digitale Eingänge, darunter ein HDMI eARC Anschluss, innovative HybridDigital™-Endstufen und ein hochauflösender 32 Bit/384 kHz ESS Sabre D/A-Wandler machen den C389 zur vielseitigen und klangvollen Zentrale jedes HiFi-Systems. Als zweites NAD Modell ist der C389 zudem mit der neuesten Generation der Modular Design Construction (MDC) Technologie ausgestattet. Das erste – gegen Aufpreis – verfügbare MDC2-Modul namens BluOS-D schafft beispielsweise die Voraussetzungen für hochauflösendes BluOS™ Multiroom-Musikstreaming und hat darüber hinaus AirPlay2, Spotify Connect, Tidal Connect und die Dirac Live® Raumkorrektur an Bord. Zudem lässt sich der C389 in Verbindung mit dem MDC2 BluOS-D Modul in zahlreiche Smarthome-Steuerungssysteme integrieren.

Der C389 verfügt über zwei optische und zwei koaxiale Digitaleingänge sowie einen HDMI eARC-Anschluss für die Wiedergabe der Audiosignale eines angeschlossenen Fernsehgeräts. Gesteuert wird diese Funktion praktischerweise über die Fernbedienung des TV-Geräts. Analog-Fans kommen mit zwei Cinch-Hochpegeleingängen und einer hochwertigen Phonostufe für Magnettonabnehmer voll auf ihre Kosten. Das Streamen von Musik vom Smartphone, Tablet oder Computer ist kabellos und in 24 Bit-Auflösung per Bluetooth® aptX™ HD möglich – zugleich lässt sich ein Bluetooth®-Kopfhörer ansteuern. Der NAD C389 wird voraussichtlich ab September 2022 zum unverbindlichen Verkaufspreis von 1.499,- € im autorisierten Fachhandel erhältlich sein.

Attraktion Vinyl

Die meisten kommen wegen des Doms nach Fulda, wir eher für »Marleen«

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Wie gesagt, der Dom in Fulda ist ein schönes Reiseziel. Die Stadt an sich ebenso. Doch wer nach Fulda fährt, sollte auch bei »Marleen« vorbeischauen. Marleen? Welche Frau soll das sein. Natürlich ist Marleen keine Frau, also der Name ist schon ein Frauenname, aber »Marleen« ist ein Tonträgergeschäft.

Und hier ist mit das wichtigste Gut des Verkaufs die Vinylschallplatte. Ob auch Marianne Rosenberg zum Portfolio der Verkaufsscheiben gehört, hatte ich vergessen zu fragen, aber ihr Song „Marleen“ ist ja bekannt, läuft dort aber glücklicherweise eher nicht. »Marleen« gehört zu einer Reihe von Läden mit Individual-Charakter, also nicht die von der Stange-Ketten, gelegen in der Löhnerstraße im Stadtzentrum Fuldas. Auf

200 Quadratmetern gibt es Schallplatten ohne Ende. Also ein Grund, meinen Lieblings-Plattenladen einmal genauer vorzustellen.

Eröffnet wurde das Geschäft im Oktober 1986. Der heutige Inhaber Martin Hasenauer übernahm, nachdem er vorher schon als Aushilfe bei »Marleen« gearbeitet hatte, 1998 die Läden, denn

Kassenbereich von „Marleen“ mit Inhaber Martin Hasenauer Foto: Mike Meyer



Blick auf das Ladenlokal von der Löhlerstraße

zur Hochzeit der CD und auslaufenden Vinylzeit gab es neben der Indie- und Metal-Filiale auch noch jeweils einen Laden in Bad Hersfeld und in Schweinfurt. Übriggeblieben ist das Geschäft in der Löhlerstraße, in dem der Kunde vom kompetenten, in den Genres versierten Verkäufer und Inhaber Martin Hasenauer perfekt betreut wird. Und mit etwas Glück begegnet einem auch Chico, Hund und gute Seele des Geschäfts, der sich auch gern mal in den Weg stellt oder legt. Seit 1996/97 ist zu den Tausenden von Second-Hand-Platten auch wieder Frischware am Start. Und es war wohl kaum vorauszusehen, welchen Erfolg die Vinylschallplatte im Verkauf wieder einnehmen würde. Heute hat Martin Hasenauer, der wie ich ein echter »68er« ist (steht bei uns im Pass), fast alles, was es an Vinyl-Neuheiten im Major-Bereich gibt, am Lager. 50 % des Indie-Kataloges findet man ebenfalls. Im Keller stehen Jazz- und Klassikplatten, ein paar wenige CDs haben sich auch verirrt. Und die Stoner Rock-Szene hat ebenfalls ihren Platz. Irgendwoher muss ich ja die Scheiben dieses Genres für die Rezis in der »analog« haben.

Womit wir bei den Stärken dieses Ladens wären. Diese große Bandbreite durch die Genres macht es einem Käufer wie mir, der das alles hört, sehr schwer. Nichts zu finden ist fast unmöglich. Uns so verwundert es nicht, dass bei »Marleen« auch Kunden aus Gießen, Marburg, Kassel, Bad Hersfeld und Frankfurt gerne mal vorbeischauchen, wenn es bei ihnen passt. »Record Store Day«- und »Black Friday«-Angebote gibt es ebenfalls, und nebenbei findet man Grunge, Psychedelic, Krautrock, Reggae, Punk, Metal, Audiophiles, Importe - nur bei Schlager und Volksmusik sieht es mau aus, puhhh, welch ein Glück. Und Martin selbst hört Bluesrock, Zappa, Jazz und Klassik. Selber hat er Drums gespielt



Hier spielt M. Hasenauer die Drums

in der Bluesrock-Combo *Might As Well*, die das Album »Blow Job« 1991 herausgebracht hat. Also kann man von einem fundierten Wissen im Bereich Musik ausgehen.

Seit nunmehr fast 15 Jahren ist der Vinylboom bei Second Hand ungebrochen. Eine sichere Bank also. Platten wie Klassiker der Marke *Fleetwood Mac* mit »Rumours« oder *Dire Straits* mit »Brothers In Arms« waren früher fast endlos vorhanden, 20 bis 25 cm nur das eine Album. Heute sind die Scheiben weg und erzielen auch veritable Preise. Martin achtet dann auch darauf, dass er nicht komplett an den Internetpreisen vorbei kalkuliert. Genau wie ich holt er sich die Preise über die Plattform von DISCOGS. Dass eine neue Scheibe mal einen oder zwei Euro mehr kostet, kann durchaus vorkommen, andererseits kommen keine Versandkosten hinzu, und die kompetente Beratung gibt es obendrauf. Wer in Werke reinhören möchte, die er nicht kennt, auch kein Problem, der digitale Highway macht es möglich. Auf diese Art habe ich schon viele Platte erworben, so wie jetzt Anna Calvi oder Agnes Obel.

Während ich so meine Fragen abhake, fragt mich Martin, ob es mir auch schon aufgefallen sei, dass gerade junge Frauen

Während ich so meine Fragen abhake, fragt mich Martin, ob es mir auch schon aufgefallen sei, dass gerade junge Frauen



Der Keller des Geschäfts mit Klassik, Jazz und deutscher Musik Foto: Marleen



Komplettansicht des Erdgeschosses Foto: Marleen

sich des Themas Vinyl annehmen würden, und auch ohne mit der Wimper zu zucken eine neue Harry Styles-LP für 35 Euro mal so mitnehmen würden. Ein kurzer Ablauf der letzten Börse in Höchst vor meinem geistigen Auge bestätigte das. Viele Frauen bauen gerade in dieser Zeit ihre Sammlung mit einem gewissen Grundstock auf. So kamen wir auf mehrere Phänomene, die zurzeit erkennbar sind, zu sprechen: Die höhere Nachfrage nach 80er-Jahre-Platten, deren Wert dann auch zulegt, die hohe Preissteigerung bei Alben, die nicht so oft neu aufgelegt wurden, wie bei Judas Priest-Alben, dass es auch heute durchaus ambitioniertes neues Material gibt, eine neue agile Jazz-Szene um Künstler wie Kamazi Washington außerdem.

Und Martins Einschätzung zur Zukunft des Vinyls. Da waren wir uns einig. Qualitativ gibt es Probleme, gerade wenn tschechische GZ (größter LP-Produzent der Welt) -Vinyls in den Verkauf gelangen. Manche Ausgaben gibt es aus westeuropäischer Produktion und als GZ-Pressung. Die GZ-Pressung entwickelt kaum Sammlerwerte, da die Qualität

oft wirklich sehr schlecht ist. Und, noch schlimmer, der bestellende Verkäufer hat keinen Einfluss darauf, welche Pressung geliefert wird. Ein weiteres Problem sind die Einstandspreise. Die sind erheblich nach oben gewandert, so dass dies ein wenig dämpfend wirkt, genauso wie die neuen Paketpreise der Post. 45 € kostet der Versand nach Amerika neuerdings, das Mailorder-Geschäft über DISCOGS nach Amerika und Australien ist komplett weggebrochen. Corona hat sein Laden deshalb gut überstanden, weil eben diese Kosten vorher deutlich geringer waren und somit trotz Corona Geld in die Kasse kam.

Womit wir eben bei der Frage wären, warum nach Fulda fahren. Klar, um Martin und seinem helfenden Verkäufer einen Besuch abzustatten und nebenbei die Existenz dieses Geschäftes zu sichern. Bitte Zeit mitbringen, es dauert bis man hier durch den Laden ist. Eine große Auswahl an neuen und Second-Hand-Platten erwartet den Kunden. Ein Laufwerk zum Reinhören und eine Plattenwaschmaschine sind ebenfalls

vorhanden. Marktgerechte Preise und ein freundlicher, kompetenter Verkäufer. Schön, dass es ein solches Geschäft für den östlichen Teil des Bundeslandes gibt. Ein Besuch ist also dringend zu empfehlen, und wer Zeit dabei hat, der hört hier und da mal rein. Und dann gibt es zur Platte noch die »Marleen«-Tragetasche, T-Shirts und Band-Becher kann man ebenfalls käuflich erwerben und genug Geld oder Deckung auf der EC-Karte benötigt man auch. Schließlich wollen wir, dass es solche Kleinode des guten Geschmacks auch weiterhin gibt, wo man über Musik reden kann und gute Gespräche führt. Ob Martin, wie ein Kunde sagte, „der Lyriker unter den Plattenverkäufern“ ist, das mag bitte jeder für sich selber entscheiden. Wer schon ein paarmal da war, der bekommt wertvolle Vorschläge von Martin: „Das könnte dir gefallen“, und oft geht diese Scheibe dann mit nach Romrod. Also, liebe(r) Leser(in), auf nach Fulda, na ja, die Stadt könnt ihr euch dann auch noch anschauen, wenn ihr schon mal da seid.

Übrige Fotos: „Hoto“ Hippen



Professional
Fidelity

Mit grenzenloser Dynamik.
Mit Gefühl für Räumlichkeit.
Detailreich, lebendig, ehrlich und
von musikalisch überragendem Klang –
dank SPL VOLTAiR-Technologie.

www.spl.audio



Eine Frage der Größe

Pegel bei Stereoanlagen sowie in der Studio- und Tonbandtechnik

Von Claus Müller

Die Schwierigkeit der Einschätzung und Umrechnung verschiedener Pegel besteht vor allem wegen deren Einheiten. Im Audiobereich werden sie in Volt (V), Millivolt (mV), Mikrovolt (μV) oder in Dezibel (dB) angegeben. Die logarithmische Dezibel-Rechnung fällt vielen Anwendern schwer, obwohl sie für die Vereinfachung zum Rechnen, vor allem zwischen großen Pegelunterschieden, eingesetzt wird. Dieser Artikel erklärt die Zusammenhänge mit Rechenbeispielen (Bild1).

0 dBu ist ein häufig verwendeter Spannungspegel, z. B. in der Tonstudioteknik. Er entspricht dem absoluten Spannungspegel von 0,775 Volt (Zeile 07 in Tabelle 1). Das „u“ steht für „unloaded“ (ohne Last, bzw. Leerlauf), für „unit“ (Spannungseinheit) oder für „unspecified“ (Lastimpedanz nicht festgelegt).

Der Bezugspegel 0 dBV folgt denselben Regeln, der Bezugswert ist 1 Volt, wofür das „V“ steht. Zwischen 0 dBu und 0 dBV liegen 2,2 dB. Beispiel: 0 dBu entsprechen -2,2 dBV. Addiert man 2,2 dB zum Wert in dBV, so erreicht man den Wert in dBu. Ein weiteres Beispiel: -10 dBV entsprechen -7,8 dBu.

Bleiben wir beim Pegel in dBu und der Spannung in Volt. Tabelle 1 veranschaulicht die Pegelverhältnisse in absoluten Werten (dBu und Volt) sowie den Faktor (die Vervielfachung oberhalb 0 dBu oder die Teilung unterhalb 0 dBu) der Verstärkung bezüglich 0 dBu = 0,775 Volt: +6 dB bedeuten eine Verdopplung und -6 dB eine Halbierung des Spannungswertes, +20 dB eine Verzehnfachung und -20 dB eine Zehnteilung des Spannungswertes. Bei den Spannungswerten (Spalte D; Bild 1 rechts; Bild 2 rechts) wird klar, dass diese, auch wegen der vielen Komma-

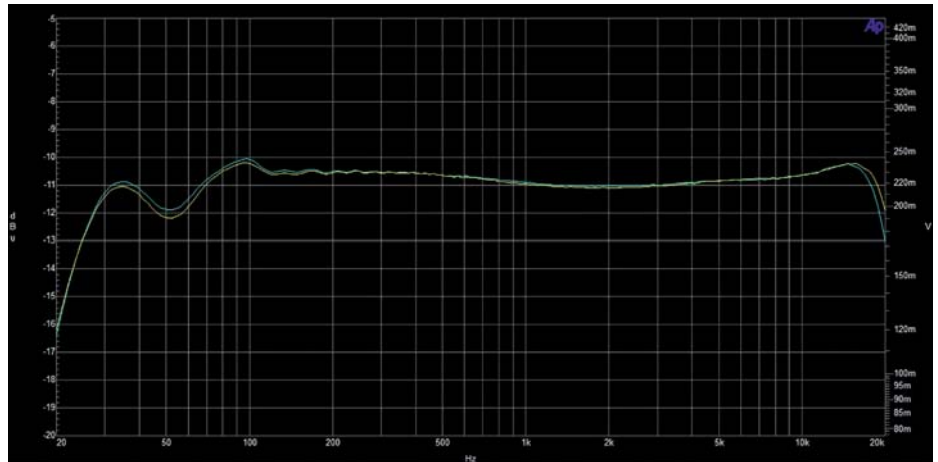


Bild 1: Pegelverlauf über Band eines Telefonken M15A mit 38 cm/s. Links sind die Einheit in dB, rechts die entsprechenden Werte in Millivolt, unten die Frequenz in Hz; Details siehe auch Bild 2

	B	C	D	E	F
Zeile	nWb/m	dBu	Volt	Faktor	Erklärung
01		+20	7,7500000	10,0000	
02	1028	+12	3,0853306	3,9811	Studio-Masterband Maximalpegel für einen Klirrfaktor von 3% bei 1000 Hz
03		+10	2,4507652	3,1623	
04	514	+6	1,5463283	1,9953	Studionormpegel für Anzeige 0 dB in der Regie, Studiopegel ARD (Rundfunk)
05	408	+4	1,2282922	1,5849	Studiopegel USA, Japan (Professionelles Studio)
06	324	+2	0,9756672	1,2589	Älterer Stereopegel für 2 mm Spurbreite auf 1/4" Tonband
07	257	0	0,7750000	1,0000	Audio, NF-Technik, kein Impedanz-Bezug (Semiprofessionelles Studio)
08		-7,8	0,3157197	0,4074	Heimtechnikpegel -10 dBV
09		-10	0,2450765	0,3162	Gebräuchlicher Pegel bei HiFi-Anlagen
10		-20	0,0775000	0,1000	
11		-30	0,0245077	0,0316	
12		-40	0,0077500	0,0100	
13		-47	0,0034618	0,0045	Ausgangsspannung MM-Tonabnehmer (2mV bis 5mV an 47kOhm)
14		-50	0,0024508	0,0032	
15		-60	0,0007750	0,0010	
16		-68	0,0003085	0,0004	Ausgangsspannung MC-Tonabnehmer (0,1mV bis 0,5mV an 100 Ohm)
17		-70	0,0002451	0,0003	
18		-80	0,0000775	0,0001	

Tabelle 1: Nanoweber pro Meter (nWb/m), Dezibel (dB), Spannungen (Volt), Faktor und Erklärung

stellen, schwer im Überblick zu behalten sind. Mit den Dezibel-Werten (Spalte C; Bild 1 links, Bild 2 links) wird die Rechnung einfacher. Zu beachten ist, dass man oberhalb von 0 dBu ins Positive und unterhalb davon ins Negative rechnen bzw. denken muss.

Vorteil der dB-Rechnung: Beim Verstärkungs- oder Dämpfungsfaktor spricht man von dB (Dezibel), was mit Spannungswerten in dieser kompakten Form unmöglich wäre.

Das Verstärkungs- bzw. Dämpfungsmaß dB ist eine relative Größe, der Wert dBu ist eine absolute Größe und bezieht sich auf den festgelegten Wert von 0,775 Volt (Bild 2).

Beispielrechnungen mit Tabelle 1 (Vorgabewerte sind gerundet):

- Ein Moving Coil-Tonabnehmer hat eine Ausgangsspannung von 0,31 Millivolt (0,00031 Volt)
 - Wir finden den Wert in Tabelle 1, Zeile 16, Spalte D
 - Die Ausgangsspannung beträgt -68 dBu
- Ein Moving Magnet Tonabnehmer hat eine Ausgangsspannung von 3,5 Millivolt (0,0035 Volt).
 - Wir finden den Wert in Tabelle 1, Zeile 13, Spalte D
 - Die Ausgangsspannung beträgt -47 dBu
 - Der Pegelunterschied der beiden Tonabnehmer beträgt 21 dB
- Eine Moving Magnet-Phonostufe verstärkt das Signal des Tonabnehmers aus Beispiel 2 mit 37 dB
 - Wir rechnen: $(-47 \text{ dBu}) + 37 \text{ dB} = (-10 \text{ dBu})$
 - Diesen Wert finden wir in Zeile 09, Spalte C
 - Der Pegel -10 dBu ist ein gebräuchlicher Pegel bei (älteren) HiFi-Anlagen

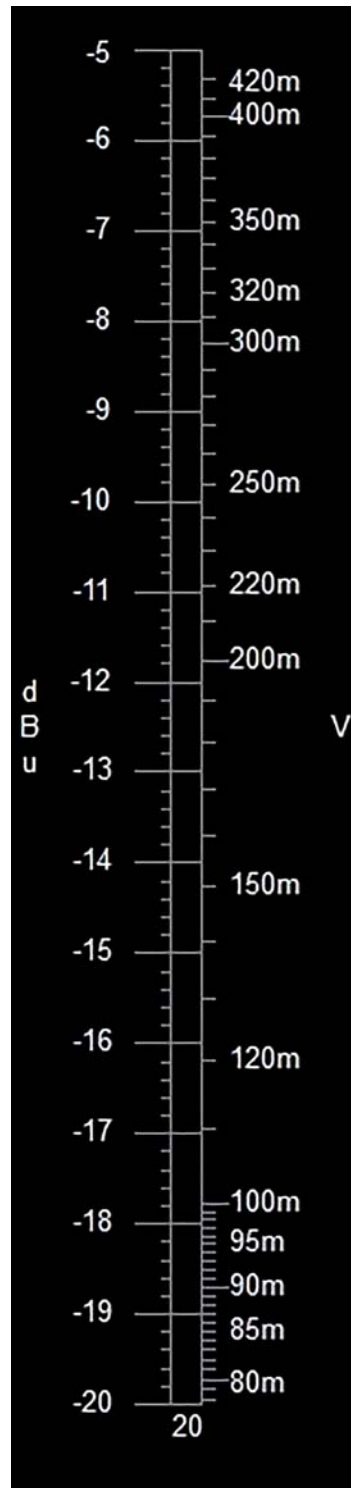


Bild 2: Auszug aus Bild 1

- Ein Studio-Tonbandgerät hat einen Ausgangspegel von +6 dBu. Um wieviel dB ist das Gerät lauter als eine Quelle, die eine Ausgangsspannung von 0,25 Volt liefert?
 - Wir finden den ersten Wert in Zeile 04, den zweiten Wert in Zeile 09
 - Die Differenz beträgt 16 dB
 - Wir müssen „durch die Null“, vergleichbar mit der Berechnung der Temperaturdifferenz auf einem Thermometer zwischen Plus- und Minusgraden

Pegel im Tonbandbereich

Im Tonbandbereich gibt der magnetische Fluss Φ (Phi) in nWb/m die Stärke des magnetischen Feldes an, das auf einem Band gespeichert werden kann. Dieser Wert korreliert mit den Dezibel-, Spannungs- und Faktorwerten der Spalten C, D und E in der Tabelle 1. Doppelter Pegel bedeutet +6 dB sowie eine Verdoppelung des magnetischen Flusses. Die dB-Werte dazwischen (siehe Zeile 05 und 06) lassen sich über den Faktor berechnen. Die Werte des magnetischen Flusses werden oft gerundet. Statt 514 nWb/m werden z. B. 510 nWb/m angegeben. Solch geringe Toleranzen können vernachlässigt werden, sie entsprechen in diesem Fall 0,07 dB, kleiner als die berühmte Zeigerbreite bei analogen Messinstrumenten.

Im Tonbandbereich spielt sich die Pegelwelt zwischen 0 dBu und +6 dBu ab, also in einem recht kleinen Bereich von 6 dB zwischen 0,77 V und dem doppelten Wert von 1,55 V. Innerhalb dieser Spanne findet man an Pegeln praktisch alles. Viele professionelle, aktuell zu erwerbende Masterbandkopien werden, entsprechend pegelfestes Material vorausgesetzt, mit +6 dBu bzw. 514 mWb/m oder sogar einen Tick höher angesteuert. Das garantiert einen hohen Signal-Rauschabstand. Es spricht nichts dagegen, eine Kopie mit +4 dBu aus den USA zu bekommen, wenn sie 1:1 vom ursprünglichen Band gezogen wurde. Solche Aufnahmen sind meist rauschfrei genug. Geräte aus dem semiprofessionellen bzw. Amateur-Bereich kommen mit 0 dBu gut klar. Auch bei diesem Pegel ist bereits eine hervorragende Performance zu erwarten. Mehr hilft also nicht immer mehr.

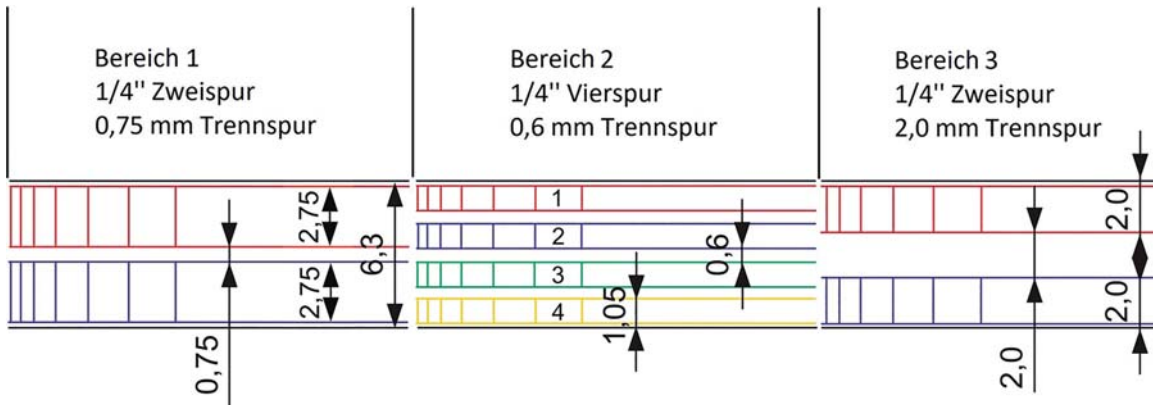


Bild 3: Beispiele gängiger Spurarten

Spuren und Pegel

(Bild 3) Spannend wird nun die Frage, was eigentlich passiert, wenn man z. B. ein mit 0,75 mm Trennspur aufgenommenes Band (Bereich 1 in Bild 3) mit einer Zweispurmaschine mit 2 mm Trennspur (Bereich 3) abspielt. Das Frequenzspektrum der Musik wird sich nicht ändern, wohl aber der Pegel. Zwischen den Spurbreiten 2,6 mm und 2,0 mm liegen ca. 2 dB Pegelunterschied.

Interessant wird es zwischen Bereich 1 und Bereich 2. Für die Spuren beider Bereiche kompatibel abspielbare Masterbandkopien sind mit 19 cm/s und 250 nWb/m seit 2022 am Markt. Sie werden auf einer Zweispurmaschine mit einer Spurbreite von 2,75 mm (Bereich 1) aufgenommen und können auch mit einer Viertelspurmaschine (Bereich 2) abgelesen werden. Als Stereospur-Paare sind 1 und 3 bzw. 2 und 4 genormt. Damit

wird ein Zweispurband über Spur 1 und 3 abgespielt. Der Pegelverlust beträgt ca. 8 dB. Das bringt einen Vorteil: Wurde die Aufzeichnung z. B. mit +6 dBu durchgeführt, liegt der Pegel in einem Bereich, den eine Viertelspurmaschine gut abspielen kann.

Fotos/Abb.: Bild 1, Bild 2 und Tabelle 1: Claus Müller, Bild 3: Horch House

Eternal Arts®

EternalArts OTL-Röhreverstärker

Nur ein OTL bietet den Klang „Röhre pur“, denn jeder Übertrager im Signalweg stellt ein Bandpass-Filter dar, weil induktive und kapazitive Anteile der Wicklungen den Frequenzgang beeinträchtigen.

Deshalb klingt ein EternalArts OTL hörbar anders, entfacht ein Feuerwerk an Dynamik, ist präzise, dennoch weich, sezierend analytisch, aber nie nervig.

In puncto Schnelligkeit und Rasanz findet ein EternalArts OTL keinen Gegner, in welcher Technik auch immer. Mit seinem größten Dämpfungsfaktor unter allen Verstärkern mit Röhren bietet er eine schier unglaubliche Basspräzision mit weit hinreichendem, schlanken und knurrigen Bass.

Nach dem einstimmigen Urteil der Fachpresse sind unsere OTL edle, betriebssichere Musikmaschinen mit sensationell feinsinnig-dynamischem Klang.



EternalArts Audio Laboratorium
www.eternalarts.de
 0511 / 56 37 5007

Von einem anderen Stern?

Projektwoche »analog« an der Realschule Plus »Brohltalschule«

Von Michael Vorbau

Wie erklärt man jungen Menschen, hier konkret Schülern der sechsten bis zehnten Klasse, was analoge Musikwiedergabe und -Aufnahme ist, und vor allem: was diese umständliche Art, Musik zu hören, soll?

Schonmal vorab: ich habe bei diesem Unterfangen wahrscheinlich mehr gelernt als die Schüler*innen

In unserer Stammtischrunde haben wir mit Klaus-Bernd Schneider einen Musiklehrer, der die Idee hatte, die Projektwoche an seiner Schule damit zu verbringen, seinen Schüler*innen einmal zu zeigen, wie in seiner Jugendzeit Musik gehört und erfahren wurde. Er fragte mich, ob ich Lust hätte, ihn dabei zu unterstützen und vielleicht sogar eine Plattenwaschmaschi-

ne mitzubringen. Ich war begeistert und sagte gerne zu. Am ersten Tag der Projektwoche war ich leider noch nicht zugegen, aber ich habe erfahren, dass Klaus-Bernd erst einmal das klassische analoge Equipment vorgestellt hat: Einen Vollverstärker, einen DUAL-Plattenspieler, ein Cassetten-Deck und ein Paar einfache Boxen. Dabei wurde auch besprochen, wie und mit



welchen Kabeln die Geräte untereinander angeschlossen werden. Schon das Steckermaterial der Kabel war für die Schüler fremd. Diodenstecker kannte niemand unter ihnen, eher schon Cinchstecker, aber USB-Stecker waren natürlich keine zu finden. Zum Ende der Stunde wurden dann noch Schallplatten aufgelegt und abgespielt. Schallplatten kannten einige Schüler noch, die stehen in manchen Elternhäusern noch im Schrank, ohne aber abgespielt zu werden.

Als ich dann am nächsten Tag auch dabei sein konnte, erlebte ich, wie die Schüler die Geräte schon relativ zielsicher wieder aufstellten und unter leichter Anleitung von Klaus-Bernd die Geräte auch wieder anschließen konnten. Ich wurde dann samt meiner Plattenwaschmaschine der Klasse vorgestellt. Ich fand die Schüler recht interessiert dem Thema zugewandt, wobei man natürlich verstehen muss, dass erst einmal alles, was kein normaler Unterricht ist, den Schülern immer willkommen ist. Die Plattenwaschmaschine war natürlich für alle völlig neu und das Interesse an ihr auch sehr groß. Natürlich sollten alle Schüler*innen auch einmal eigenhändig mehrere Schallplatten waschen. Klaus-Bernd erklärte dann den Hintergrund, warum Schallplatten auch gewaschen werden sollten, CDs müsste man ja (vermeintlich) nicht waschen. Nun ja, früher war das mit dem Waschen auch eher selten und etwas für Freaks; ich habe in den 60er und 70er Jahren auch noch keine Plattenwaschmaschine gesehen. Aber es gab unterschiedliche Methoden Platten zu reinigen. Man konnte zum Beispiel eine Art flüssiges Gel auftragen, ein bisschen trocknen lassen bis sich eine Art Film auf der Oberfläche ergab, den man dann abziehen konnte. Dadurch sollte der Schmutz dann gleich mit aus der Rille gezogen werden. Leider gelang es mir nur selten, diesen Film in einem Rutsch von der Platte abzuziehen. Es ergab sich eine ziemliche Fummelei, bis der ganze Film in vielen kleinen Fetzen von der Platte entfernt war.

Beim Plattenwaschen konnte man schon noch eine gewisse Unsicherheit im Handling mit den Schallplatten erkennen. Dass man eine Schallplatte nicht wie ein Wurstbrot anfasst, schien jedem klar zu sein, aber oft waren dann die Hände noch nicht groß genug, um das Vinyl sicher und locker zwischen Mittelfinger und Daumen zu halten, also beide Hände zu benutzen. Aber schnell lernten die Schüler*innen, wie man die Platte beidhändig mal eben umdreht, ohne sie fallen zu lassen. Das Hantieren mit der Nassbürste bei vorwärts und rückwärts laufendem Plattenteller schien viel Spaß zu machen und vor allem dann das Einschalten des Gebläses zum Absaugen der Scheibe war für viele genial. Einfach mal Krach machen, während die anderen Schüler gerade ihrem Lehrer zuhören sollten. Aber auch das Ergebnis des Waschvorgangs konnten die Akteure durchaus erkennen.

Zwischendurch konnte ich natürlich auch mit einigen Schülern sprechen und habe erfahren, dass die meisten Jugendlichen heute eigentlich nur über Kopfhörer Musik hören. Schon der Umstand, in einem geschlossenen Raum konzentriert Musik über Lautsprecher zu hören, war für die meisten Schüler*innen ungewohnt und sicherlich auch eine angenehme Erfahrung.



Dann kam auch das Cassetten-Deck an die Reihe. Für so einen jungen Menschen war das wohl so ziemlich der umständlichste Weg Musik zu konservieren, um sie zu einem späteren Zeitpunkt erneut hören zu können. Vor allem beim Aufnehmen einer Kassette das Signal penibel auszusteuern und auf VU-Meter zu achten, ist schon mühsam, und weil nur in Echtzeit machbar, auch sehr zeitraubend. Das Kopieren einer CD geht da schon deutlich schneller, aber auch die CD ist für den heutigen Jugendlichen ein veraltetes Medium. So ein streamender »Digital Native« kann da eigentlich nur noch milde lächeln.

So langsam merkte ich, wie weit wir mit unserer so geliebten analogen Technik von den heutigen Jugendlichen entfernt sind und kam mir manchmal vor wie der sprichwörtliche Rufer in der Wüste. In der Zwischenzeit sind ja sogar schon digitale Medien wie DAT (Digital Audio Tape) seit 1987 und Mini Disk seit 1991/92 obsolet.

Gelernt habe ich, dass man den heutigen jungen Menschen erst einmal wieder das Hören über Lautsprecher nahebringen müsste, ehe man sie überhaupt für einen Plattenspieler interessieren kann. Und natürlich muss er das mit seiner aktuellen Musik machen, aber dafür sorgt die Musikindustrie ja mittlerweile schon, dass aktuelle Musik nicht nur auf Vinyl, sondern teilweise sogar wieder auf Kassette zu bekommen ist.

Interessant wäre zu wissen, was den Jugendlichen unter den Kopfhörer geschickt hat. Einfach nur, dass man sich überall, zu jeder Zeit von seinem Umfeld mit seiner Musik verabschieden und ganz für sich alleine sein kann?

Fotos: Klaus-Bernd Schneider, Michael Vorbau

Goldtausch?

Zwei Geschichten in einer: Welches Glied in der Kette bin ich - oder hängt das Hörglück tatsächlich am silber-kupfernen Faden?

Von Thomas Senft

Seit ich mich für die Optimierung von Hörerlebnissen interessiere -und das ist seit meiner Jugend- und es gewagt habe, in die Welt der echten, mehr noch aber der vermeintlichen Klangverbesserungen einzutauchen, bin ich von Experten, Besserhörern, Geheimnistägern, aber vor allem von Besserwissern umgeben. In diesem Spektrum spielt zunächst einmal die angenommene Gewissheit, dass alles, was teuer ist, auch besser klingt, eine dominierende Rolle.



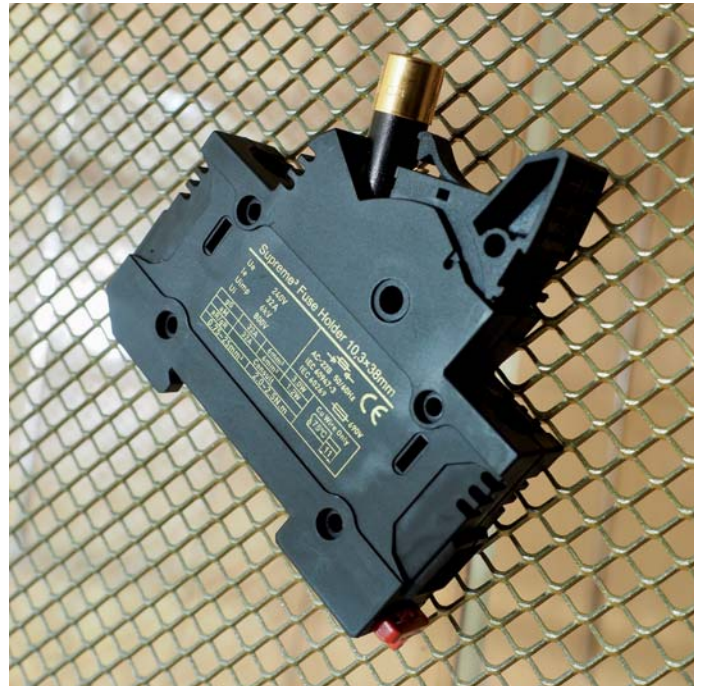
Diese und folgende Vorbemerkungen erscheinen mir wichtig, um zu verdeutlichen, vor welchem persönlichen Erfahrungshintergrund die nachfolgende Auseinandersetzung abgelaufen ist. Hinter mir liegen die Begegnungen mit Ingo Hansens Bierdeckeln, mit fingerdicken Kabeln und zentnerschweren Masselaufwerken, die alle versprachen, das Maß der Dinge zu sein.

Wenn man sich - wie wir - der Obsession verschrieben hat, das Hören von Musikkonserven zum größtmöglichen Erlebnis werden zu lassen, denkt man naturgemäß über alle die Kette bestimmenden Einflussfaktoren und deren mögliche Optimierung nach. Und da alles, was mit Audio zu tun hat, über Stromfluss Wirklichkeit wird, ist es durchaus legitim, sich auch über eine optimale Stromversorgung Gedanken zu machen. Darum gibt es beispielsweise Netzfilter, deren positive Wirkung unbestritten sein dürfte.

Aber dann fängt es auch schon an schwierig zu werden. Dies sei an einem einfachen Beispiel erläutert: Wir alle wissen, dass die in Tonarmen verlegten Kabel äußerst dünn sind und auch sein müssen, was aber auch okay ist, da sie ja nur einen sehr geringen Strom transportieren. Etwa bei einem MC-System mit seiner äußerst geringen Signalstärke kommt es darauf an, dass jede Nuance des Signals auch weitertransportiert wird, wodurch verständlich wird, dass man nur bestleitetes Material einsetzen sollte. Alles, was man aber DANACH auf dem Weg zur nächsten Komponente tut, kann logischerweise das Signal nicht mehr verbessern, sondern allenfalls dessen Güte über den Weg von etwa einem Meter bewahren. Was also bedeutet, dass -den Weg berücksichtigend- ein 1mm starkes Kupferkabel ausreichen würde. Was wiederum das mindestens fingerdicke Phonokabel nur dadurch rechtfertigt, dass es vielleicht vor HF-Einstreuungen schützt. Aber sind diesen nicht auch die völlig freiliegenden Headshell-Drähtchen ausgesetzt?

Wenn wir nun den Weg des Netzstromes verfolgen, sind die Verhältnisse durchaus vergleichbar: In aller Regel haben wir keinen Einfluss darauf, wer uns welchen Strom in welcher Güte liefert. Sicher könnten wir beim eigenen Hausbau durchsetzen, dass ab dem Hausübergabepunkt nur besondere Kabel bis zum Hörraum verlegt werden. Aber auch das wird in den wenigsten Fällen zu realisieren sein, und der Beweis eines klangverbessernden Stromflusses durch solche Maßnahmen ist mir noch nicht untergekommen.

So ist der Gedanke, an der »dünnsten« und am leichtesten zugänglichen Stelle des Stromflusses einzugreifen, durchaus logisch und naheliegend. Und genau das versucht **Bernd Ahne mit seinem »HiFi-Tuning Supreme«-Sicherungsautomaten** zu tun. Er sieht die sich in handwerksüblich verbauten Siche-



rungsautomaten befindliche Spule als Nadelöhr und damit Hindernis im Stromfluss an.

Entsprechend setzt er genau an dieser Stelle seine verkupferte und vergoldete Schmelzsicherung mit deutlich hochwertigerem Leitungsmaterial ein. Die neuerlich verbesserte Version dieser Sicherung verwendet einen vornehmlich aus »Grade1« CARDAS-Kupfer bestehenden Sicherungsfaden, der aus einer speziellen Silber-Kupfer-Legierung besteht. Dies gilt auch für die Endkappen, die zusätzlich 24 Karat vergoldet sind. So soll der ungehinderte Stromfluss Präsenz, Dynamik und Differenzierung des Klangbildes hörbar steigern.

Michael Vorbau drückte mir dieses Bauteil in die Hand, nachdem ich ihm von Elektroarbeiten in meinem Haus und der separaten Stromversorgung des entsprechenden Raumes erzählt hatte. Logisch, dass mich der Elektriker, der das wundersame Teil mit einem zwischen Unverständnis und Amüsiertheit einzuordnenden Lächeln installierte, nach der beabsichtigten Wirkung fragte. Das Lächeln wurde bei meiner Antwort noch breiter, und er konnte sich nicht verkneifen, mich darauf hinzuweisen, dass sich ja bereits VOR dem Sicherungsschrank limitierende Elemente befänden. Und hier ist er wieder: Der oben am Beispiel Phono beschriebene, mögliche Kurzschluss im Denken: Ich kann den ins Haus kommenden Strom, nachdem er im Hausnetz ist, nicht verbessern, ich kann höchstens versuchen, eine (weitere?) Verschlechterung zu verhindern. Und gesetzt die Annahme vom Nadelöhr Sicherung stimmt, dann greife ich mit dieser Schmelzsicherung anstelle der Spule an der einzigen Stelle ein, wo das vor der Steckdose noch möglich ist.

Mit dem Heraushören solcher versprochenen klanglichen Horizonterweiterungen begibt man sich fast immer auf dünnes Eis. Aus zwei Gründen: Erstens müsste der versprochene Klanggewinn schon so eindrucksvoll sein, dass man ihn



Herzstück der »Wundersicherung«: Innen der CARDAS-Draht, außen die vergoldeten Kontakte

eindeutig dieser Änderung in der Kette zuschreiben kann und nicht anderen, häufig vernachlässigten Faktoren wie aktueller Stimmung und Aufnahmebereitschaft. Zweitens müsste man kritisch genug sein, um sich von bereits bestehenden (Vor-) Urteilen über das Produkt, wie „fantastisch“, freizumachen und dem eigenen Höreindruck zu vertrauen (die Unterstellung „Dann hörst du halt nicht gut“ ist mir seit Jahrzehnten geläufig).

Ich persönlich gehöre zu den Leuten, die mit sich selbst die Erfahrung gemacht haben, dass sie nur bedingt »objektiv« hören können – was aber viele andere gerne für sich in Anspruch nehmen. Will sagen: Ob ich den Klang meiner Anlage als nur gut oder umwerfend wahrnehme, kann heute anders als mor-

gen sein – ohne dass sich etwas an der Anlage verändert hätte. Die variabelste Konstante in der Kette bin ich selbst und natürlich der jeweilige Tonträger, der praktisch alle unsere Anlagen limitiert, von wenigen Ausnahmen (der Tonträger) abgesehen.

Vor diesem vor allem hörpsychologischen Hintergrund gestaltete sich mein Hören mit dem neuen Glied in der Kette erst einmal entspannt, weil frei von großen Erwartungen. Während ich auf Antrieb keine Veränderung wahrzunehmen glaubte, erschien es mir nach intensiverem Hören manchmal so, als sei das Klangbild insgesamt noch homogener und die Stafelung der Instrumente im Raum noch einen Tick luftiger und abgegrenzter. Die Musik hatte Brillanz ohne jegliche Schärfe.

Dennoch gilt das oben Ausgeführte: Ich kann diese Wahrnehmungen nicht eindeutig dem eingesetzten Bauteil zuschreiben, so signifikant war die Veränderung nicht, und ich bin nicht sicher, ob sie nicht meiner Tagesform zuzuschreiben war. Deshalb wird die Begutachtung diese Teils ein »Work in progress« sein, bei dem ich versuchen werde, eben beschriebene Eindrücke zu verifizieren – oder eben nicht.

Über diese weiteren Entwicklungsstufen werde ich in den folgenden Ausgaben an dieser Stelle berichten.

»HiFi-Tuning Supreme«-Sicherungshalter + 16A Sicherung - UVP: 240,- €

Fotos: Thomas Senft

Harbeth Audio
Creek Audio
Parasound
Starter
Manley Labs
Magnum Dynalab
Trichord Research



Simply better:

than ever:

Harbeth XD - Serie
eXtended Definition



**input
audio**

Hifi-Vertrieb
Bernd Hömke



www.inputaudio.de - Telefon 04346/600601 - b.hoemke@inputaudio.de

Das AAA Vinylquartett Berlin/Brandenburg

Neue musikalische Trümpfe auf der Hand



Vorwort von Sven Fandrich

Welche Tendenzen gibt es aktuell bei den Vinylveröffentlichungen?

Zwei Phänomene beobachte ich bei den Neuerscheinungen. Zum einen die vielen Veröffentlichungen von Live-Aufnahmen, die in der letzten Zeit erschienen sind, und weiterhin den Trend zur EP. Die EP „Extended Play“ setzt sich aus vier bis acht Songs zusammen. Dabei haben EPs üblicherweise eine Spielzeit von weniger als 30 Minuten und werden heute im Allgemeinen auf 12“ gepresst. Dabei wird häufig eine Abspielgeschwindigkeit von 45 rpm gewählt, aber auch Ausgaben in 33 rpm sind vereinzelt zu finden. Oft werden EPs veröffentlicht, um musikalischen Experimenten oder Kollaborationen mit anderen Künstlern Raum zu geben, deren Output jedoch nicht für eine LP reicht. Das erhöht für uns als Konsumenten eindeutig die Vielfalt der verfügbaren Musik. Diesen Trend kann ich daher nur begrüßen. Dabei kann man exemplarisch auf die EP-Veröffentlichungen von (A) (siehe unten) verweisen, die alle sehr hörensenswert sind.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Veröffentlichungen von Live-Mitschnitten, wohl auch aufgrund von finanziellem Druck bei Künstlern und Plattenlabels durch die Corona-Krise und den Wegfall wesentlicher Konzerteinnahmen. Man könnte vermuten, die Labels wollen dem Publikum diese entbehrten Eindrücke über die Vielzahl der Konzertaufnahmen im Nachhinein ermöglichen. Böse Zungen könnten indes der Auffassung sein, es ginge hierbei ausschließlich darum, Kasse zu machen. Ich sehe das in diesem Fall positiv und freue mich über die Fülle der Konzertveröffentlichungen. Großartige Musik wird uns als Vinyl-Junkies so zugänglich gemacht. Auch hier gibt es herausragende Veröffentlichungen, die eine Anschaffung lohnen, wie zum Beispiel (B) (siehe unten). Am Ende will ich den Bogen zum Quartett schlagen. Bei der Auswahl von drei »Schwarzhörern« im Quartett handelte es sich bei diesem Treffen um Konzertaufnahmen. Bei der Wahl meiner LP habe ich mich für die Veröffentlichung eines Konzertes ent-

schieden, bei dem ich persönlich dabei war. Die vielleicht etwas gefärbte Betrachtung dieses Albums sei mir daher verziehen.

Viel Spaß mit unserem neuen Vinyl-Quartett.

P.S.: Das Quartett tagte für diese Ausgabe bei mir. Bei dieser Gelegenheit wurde auch in die eine oder andere Scheibe der unteren Auflistung hineingehört. Es war wie immer ein schöner Abend.

A-Eps: James Blake – “Before“ und “Covers“, Joesef “Play me something nice“ und “Does It Make You Feel Good?“, Jorja Smith “Be Right Back“, Brthr “Be Alright“, Khruangbin & Leon Bridges “Texas Sun“ und “Texas Moon“, Oliver Koletzki “Fire In The Jungle Remixed“, Sofia Kourtesis “Fresia Magoalena“, Jules Ahoi “Echoes“ und Between Lines“ und Erick The Architect “Future Proof“, Terrace Martin, Robert Glasper, Kamasi Washington & 9th Wonder “Dinner Party“

B- Live LPs: Paolo Conte “Concerti“ Limited Edition, Muddy Waters “The Montreux Years“, Steely Dann “Live! Northeast Corridor“, Donald Fagen “The Nightfly Live“, William Fitzsimmons “Live“, Tash Sultana “MTV unplugged Melbourne“ und Leif Vollebekk EP “New Waves – Live Recordings `19-`21“, Paolo Conte “Live at Venaria Reale“, Tori Amos “Live At Montreux 1991/1992“



Aufnahme: Live am 27.11.2021 im Nikolaisaal Potsdam
 Aufzeichnung und Bearbeitung von Martin Ruch,
 Folienschnitt von Claire Meyer in den Emil Berliner Studios Berlin
 Musiker Iiro Rantala – Steinway Flügel
 Label: ACT
 Veröffentlichung: März 2022, LP, 33 rpm, 180g Vinyl
 Genre: Jazz
 Preis: 20,-€

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Mike	Claus	Gesamt
Musik	1-2	2	3-4	3	2	2,4
Klang	1-2	2	1-2	1-2	1-2	1,6
Vinyl	2	2	3	2	2	2,2

Iiro Rantala: »Potsdam«

– auf Augenhöhe mit dem Köln-Konzert von Keith Jarrett (2022)

Von Sven Fandrich

Der überwältigende Zuspruch, den Keith Jarrett mit »The Köln Concert«, veröffentlicht auf ECM, erfahren hat, wird Iiro Rantala wohl verwehrt bleiben. Zu Unrecht, denn musikalisch und vor allem klanglich steht diese Solo-Klavier-Liveaufnahme der meistverkauften Jazz- und Klavier-Soloplatte aller Zeiten nicht nach, sondern überflügelt sie sogar.

Im Rahmen der NORDIC JAZZNIGHT im Nikolaisaal Potsdam trat am 27.11.2021, als erster der zwei geplanten Acts, Iiro Rantala mit seinem „Best Of!“-Programm auf – ein Meister des modernen, grenzenlosen Pianospieles. Ich hatte mir kurzfristig eine Karte gekauft, weil ich gern Lars Danielsson mit dem Programm »Cloudland« hören wollte, dessen gleichnamige LP mich begeisterte. Der zweite Teil nach der Pause war großartig, was Rantala jedoch im ersten Teil auf dem STEINWAY-Flügel zelebrierte, beeindruckte mich nachhaltiger (Eindrücke auf fan-vinyl.de). Im Anschluss an das Konzert konnte ich nicht anders, als mir seine vergriffene LP „My Finnish Calendar“ über DISCOGS zu beschaffen, da mich der Titel „November“ im Konzert begeisterte.

Nun liegt dieses Konzert in Auszügen als LP auf dem Plattenteller, und die Gänsehaut stellt sich bei jedem erneuten Abspielen ein.

Die Einschätzung aus dem Programm „Der Name Iiro Rantala steht für eine ganz besondere Kombination aus Humor, Intelligenz und bewundernswerter Technik am Klavier“ kann ich nur doppelt fett unterstreichen.

Als Rantala den Klang des Flügels mit einem Kissen oder einem Blatt Papier verfälschte waren das für mich die emotionalen Aha-Momente des Abends (zu hören auf dem letzten Titel „Freedom“ auf Seite A). Einfach großartig, wie Rantala das Instrument bespielt. Ein weiteres Highlight neben den Klassikern „Woman“ von John Lennon und „Somewhere“ von Leonard Bernstein ist das erwähnte „November“, eine Hommage an Rantalas Lieblings-Monat – Gänsehaut pur. Im Konzert sagte er, was sollen die Finnen in den langen, dunklen und kalten Wintern machen, außer von der Emotion der Einsamkeit getragene Musik? Ja, weiter so, wenn sie am Ende so großartig ist!

Die Scheibe beginnt mit Applaus und Eigenkompositionen wie „Twentytwentyone“. Es knistert ein wenig, was im weiteren Verlauf des Heimkonzertes vernachlässigbar gering bleibt. Was sofort beim Hörer ankommt, ist der fesselnde Klang meines Lieblingskonzertsalles. Natürlich kann man den Saal nicht eins zu eins auf Vinyl bannen. Was die Anlage davon zu Hause reproduziert, ist jedoch atemberaubend gut. Verantwortlich für diese Aufnahme und am Ende den Klang ist Martin Ruch, Ton-techniker aus Berlin. Seine Referenzen sind ellenlang, unter anderem war er neben ACT für ECM, SONY Classical, UNIVERSAL und viele weitere tätig. Das Cutting wurde in die erfahrenen Hände von Sidney Claire Meyer in den EMIL BERLINER STUDIOS gelegt. Am Ende liegt hier ein Album der reinsten Freude vor. Alle Zutaten passen, ein großartiger Künstler in einem außergewöhnlich klingenden Konzertraum und passionierte Techniker, Chapeau, ACT, große Kunst! Da bleibt nur noch der Wunsch nach einer vollständig knisterfreien Pressung!



Il Civetto »Späti del Sol« – Fusion-Pop aus Berlin (2022)

Von Mike Ehrlich

Passend zum Thema „Trend zur Live-Musik“ oder Konzert-Mitschnitt, stelle ich bei meinem Debut im Vinyl-Quartett die Band Il Civetto, welche ich zuerst live um 2011, damals noch eher experimentell und wie eine Jamsession in der U-Bahn Linie U1, erleben durfte. Es handelte sich um meine beiden Freunde Lars Löffler-Oppermann und Leon Bollinger, die zusammen mit ihren Freunden Leon Keiditsch und den mittlerweile ehemaligen Mitgliedern Tristan Böttiger und Leonard Schulz in der U-Bahn spielten und gute Laune verbreiteten. Coversongs und schon eigene experimentelle Stücke mit teilweise ausgedachter Sprache, aber schon klaren Einflüssen aus Französisch, Balkan-Pop und Folk sowie Swing waren dabei. Über die Jahre wurde aus einem Hobby eher ein Beruf, und die Band spielte live mit vollem Terminkalender jedes Jahr auf Festivals und die eigene Tour, die auch Jahr für Jahr größer wurde. Ihr Debut-Album »Il Civetto« erschien 2015, leider zu diesem Zeitpunkt nur auf CD, und ist ein absolutes Party- und Tanzalbum, bei jedem Konzert tobt die Menge.

2019 erschien dann »Facing The Wall«, welches auch ruhigere Töne anschlägt und so die auch prägnante politische Stellung und Systemkritik der Band zu positionieren weiß. Eine sehr zu empfehlende **45 rpm**-Gatefold-LP mit tollem Klang. Das erste Album per Crowdfunding und das zweite Album über EAST-BLOK released, kam nach dem zweiten der Deal mit SONY

Lars Löffler-Oppermann: Klarinette, Saxofon, Keys

Leon Bollinger: Schlagzeug, Percussions

Leon Keiditsch: Gesang

Danny Ahmed: Bass

Robert Kondrosi: Gitarre

Label: 7.1 STARWATCH/SONY

Veröffentlichung: 20.05.2022, **LP, 45 rpm**

Genre: Fusion Pop

Besonderheiten: Limitierte Vinyl Auflagen mit T-Shirt Bundle

Preis: Bundle 39,99 €, LP 24,99 €

Music Entertainment-7.1 STARWATCH. Die Band trat hier schon in der derzeitigen Zusammensetzung mit Dany Ahmaed und Robert Kondrosi auf.

So viel zur Vorgeschichte...

Das Album »Späti del Sol« ist das erste komplett auf Deutsch getextete Album der Band und kommt mit einem deutlich poppigeren Sound um die Ecke. Was wohl auch zur Verdeutlichung der immer wiederkehrenden Themen wie Klimawandel, Gentrifizierung und Kapitalismus dienen soll. So kommuniziert auch die erste Singleauskopplung vom 20.08.2021, „Rio-Reiser-Platz“, passend das Thema Gentrifizierung und Kapitalismus, im übertragenen Sinne: Mehr Liebe, weniger Arbeit.

Das zuerst einfach poppig wirkende Album enthält bei genauerem Hinhören keine ausschließlich am Computer produzierte Musik, es steckt voller musikalischer Feinheiten. Markante Gitarrensounds sowie gezielt einsetzende Bläser, Perkussions- und Instrumental-Soli finden immer wieder Platz neben der beeindruckenden Stimme von Leon Keiditsch, der in seiner Jugend schon als großes Operntalent galt. Das zum Teil in den HANSA STUDIOS produzierte Album verbindet in seiner Gesamtheit die Quellen aus 10 Jahren Il Civetto, die im orientalen, mediterranen und Balkan-Sound liegen, verbunden mit klassischen Pop-Elementen, eine Art Hybrid-Pop, der sich mit der Inspirationsquelle der Band, nämlich dem Reisen, verbindet. Die Zusammenarbeit mit den Produzenten Ralf Christian

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Mike	Claus	Gesamt
Musik	2-3	3	2	2	2-3	2,4
Klang	2	1-2	2	2	2	1,9
Vinyl	1-2	2	1	1	1-2	1,4

Mayer (Cro, Clueso, Mark Forster) und Tim Tautorat (Annen-MayKantereit, Faber, Provinz) sowie der Deal mit einem großen Major-Label haben der Band wohl auch dabei geholfen „... uns so klar zu unserer Pop-Leidenschaft zu bekennen!“ sagt Lars Löffler-Oppermann.

Der Klang, den das Album mit sich bringt, ist wohl auch den Aufnahmetechniken in den HANSA STUDIOS geschuldet; er ist glasklar und hat eine für „Deutsch-Pop“ unübliche, besondere Tiefe, Töne klingen gewollt aus oder auch nicht, hier wurde nicht komprimiert, um in ein bestimmtes digitales Format zu

passen, eine bestimmte Spiellänge zu haben, um Klicks auf Streaming-Plattformen zu generieren und dann einfach auf eine LP gepresst zu werden. Dieses Album ist ein ausproduziertes Stück Musik, das viel Freude bereitet. Das für mich einzige Manko ist, dass das Album nicht wie sein Vorgänger als 45rpm-Scheibe erschienen ist, was aber auch zum gemütlicheren Hören verhilft, da man nicht nach allen 3-4 Songs den Musikgenuss unterbrechen muss.

Meine Lieblingssongs sind „Kassiopeia“, „Wohin“ und „Neonlicht“.

TD 124 DD

Analog since 1883



- Wiedergeburt einer Legende
- Patentierter elektronischer Lift
- Symmetrische (XLR) und unsymmetrische (Cinch) Ausgänge
- Elektronisch geregelter Direktantrieb

THORENS[®]
www.thorens.com



Paolo Conte: »Concerti« (1985/2022)

Von **Andreas Besch**

Zu Paolo Conte muss man eigentlich nicht viel sagen. Er ist vor allem ein bizarrer, eigenwilliger und weltweit erfolgreicher Italiener, der über die Jahre hinweg mit seinen musikalischen Unikaten einen eigenen Stil geschaffen hat. Seine Musik ist geprägt von der hingebungsvollen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen des Jazz und der humorvollen Einbettung menschlicher Schwächen in seine Stücke. Aus seiner Feder stammen berühmte Hits wie Celentanos „Azzurro“ und Casellis „Insieme a te non ci sto più“ und viele mehr.

Akustisch ist das Vinyl, dem mehrere Mitschnitte von Live-Konzerten in Paris, Lodi und Perugia aus dem Jahr 1985 zugrunde liegen und das nun aktuell im Jahr 2022 neuerlich nachbearbeitet erschienen ist, als ein Meilenstein des Jazz und Pop im Stil des Chansons zu sehen.

Gönnt man sich das Vergnügen, das Album an einem Stück zu hören, erscheint es wie ein einziges Gesamtwerk. Die Titel reihen sich fast nahtlos wie eine Perlenkette aneinander, die Übergänge zwischen den einzelnen Titeln sind kaum merklich. Der Genuss dieses Meisterwerkes wird nur durch das nötige Umdrehen der Platte unterbrochen.

Paolo Conte: Gesang, Klavier

Ares Tavalazzi: Bass

Ellade Bandini: Schlagzeug

Jimmy Villotti: Gitarre

Mimmo Turone: Klavier

Antonio Marangolo : Saxofon

Aufnahmedetails:

Toningenieur: Maurizio Maggi, Sam Baracchetti

Mastering: Giulio Cesare Ricci

2 LP, 33 rpm, 180g, Virgin Vinyl Pressung

Laufzeit: 82:04 min

Besonderheiten: Limited Edition, Amaranth Vinyl

Preis: 35,- €

Kurz gesagt - das Album ist einfach nur phänomenal und gehört zu den seinerzeit besten Live-Aufnahmen der 80er Jahre.

Die Qualität der beiden 180 Gramm-Scheiben, die in amarantfarbigem Vinyl daherkommen, ist ausgesprochen gut und ohne Auffälligkeiten. Dem Doppelalbum ist als Zugabe der Druck eines Original Posters von Paolo Conte beigelegt, das letztlich alles zu einem wertigen Album der Musikgeschichte abrundet. Die Konzertmitschnitte wurden von Renzo Fantini unter dem Label von WARNER Music Italia in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Klangingenieur Giulio Cesare Ricci als Masterer produziert.

Die Vinyl-Ausgabe ist leider zur Zeit vergriffen.

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Mike	Claus	Gesamt
Musik	1	1-2	2	2	1	1,5
Klang	2	2	2	1	2	1,8
Vinyl	2-3	3	2	1-2	2	2,2



Produzent: Prince

Mastering: Bernie Grundman

Label: NPG / LEGACY / SONY

Anzahl Titel / Laufzeit: 20/116min

Preis: ca. 50,- €

Prince and the Revolution: »LIVE« (2022)

Von Jürgen Ehrlich

Als wir uns als Thema Konzert/Livemitschnitte für diese Ausgabe aussuchten, dachte ich: „Prima, dann kann ich ja die im Februar erschienene »The Berlin Concert« von John Williams mit den Berliner Philharmonikern nehmen.“ Aber es sollte anders kommen, denn noch bevor das Quartett sich traf, erschien Anfang Juni erstmalig die Vinyl-Version eines 37 Jahre alten Konzertes von einem Künstler, den ich verehere – Prince.

Das am 30. März 1985 in Syracuse, New York, vor 40.000 Zuschauern im Carrier Dome im Rahmen seiner „Purple Rain-Tour“ veranstaltete Konzert war die einzige Live-Aufnahme dieser 98 Locations umfassenden Tour. Es wurde europaweit live auch bei uns vom WDR-Rockpalast übertragen. Es folgten VHS-Versionen und später auch DVDs sowie ein Audio-Stream, aber eine CD- oder gar Vinyl-Version gab es bis dato noch nicht. Am 30. März 2022, also genau 37 Jahre danach, gab die »Prince-Estate« bekannt, dass eine digital aufbereitete Version des Konzertes als Blu-ray-, Audio-CD sowie auf Vinyl erscheinen soll, und am 3. Juni war es dann so weit – das Vinyl kam pünktlich zum Release-Date bei mir an.

Ich ging in mein kleines, 9 Quadratmeter großes Hörzimmer (dort steht das »kleine Besteck«) und legte mit Ehrfurcht die erste der insgesamt drei Scheiben umfassenden Box auf. Mit äquivalenter Lautstärke (sprich richtig LAUT) hörte ich die fast zwei Stunden (116 Min.) an einem Stück durch. Danach ging ich ins Wohnzimmer und teilte meiner Frau mit, dass ich gerade aus einem Prince-Konzert komme und hatte dabei neben Gänsehaut auch die ein oder andere Träne im Gesicht...

Dazu kurz zu mir: Meine erste Prince-Scheibe war die 1980 erschienene LP »Dirty Mind«, und ich war sofort von diesem Musik-Stil eines sich zum Genie entwickelnden Stars begeistert. Als Prince in Berlin tourte – egal ob Deutschlandhalle, Waldbühne oder ICC – ich war immer dabei, nah, sehr nah, stets ganz vorne. Heute stehen sämtliche Vinyls (auch seltene), einige CDs und DVDs von ihm in meinem Regal. Kurzum: Ich bin ein Fan.

Kommen wir zur eigentlichen Box:

Neben den bereits erwähnten drei Scheiben beinhaltet die Hard-Box ein 16-seitiges Booklet mit einem Einführungstext und Fotos von der Tour sowie die Credits. Ein Download-Code liegt ebenfalls dabei. Die drei Scheiben verfügen über ein Hard-Cover, versehen mit Bildern vom Konzert.

Die Musik:

Da es sich um die „Purple-Rain-Tour“ handelt, liegt das Hauptaugenmerk auf Songs der »Purple-Rain«-LP. Aber neben dieser kommen sowohl Songs der Vorgänger-LP »1999« als auch von der »Controversy«-LP vor. Der Titel „Possessed“ war bis zu diesem Zeitpunkt (1985) unveröffentlicht.

Das Konzert beginnt mit dem von Prince gesprochenen Worten: „Hello, Syracuse and the world. My name is Prince and I've come to play with you“. Was dann über die knapp zwei Stunden an infernalischer Performance zu hören ist, ist kaum noch zu übertreffen. Man sieht-hört, wie Prince wie ein Derwisch über die Bühne fegt, tanzt, spielt, singt und das Publikum anpeitscht, welches mit Singchören seine Songs begleitet. Genauso, wie ich es von seinen damaligen Konzerten kenne.

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Mike	Claus	Gesamt
Musik	2	1-2	1	1-2	2	1,6
Klang	3-4	3	2	3	3	2,9
Vinyl	2	2	1	1	2	1,6

Zum Klang:

Das 37 Jahre alte Master wurde digital remastert und ist in Anbetracht des Alters durchaus als klanglich „gut“ zu bewerten. Sicher, das Publikum und dessen Applaus wirken teils zu laut und damit den »Flow« störend – aber dies gehört bei einem Live-Konzert eben einfach mit dazu.

Bei unserem Treffen wurde aus Zeitgründen leider nur der ein oder andere Titel angespielt – das unübertroffene 20minütige Finale „Purple Rain“ allerdings komplett. Alle Quartett-Mitglieder waren sich aber einig: Im Vergleich zu den von den anderen vorgestellten »Live«-Scheiben hatte Prince eindeutig die beste »Live-Performance«.

Kurz ein Wort zu den begleitenden Band-Mitgliedern:

Wendy und Lisa: Leadgitarre und Keyboard

Bobby Z.: Schlagzeug

Brown Mark: Bass

Dr. Fink: Keyboard

Gaststars:

Sheila E.: Perkussion

Apollonia 6: Begleitgesang

Eddie Mininfield: Saxophon

Miko Weaver: Gitarre

Susie Davis: Keyboard

Jerome Benton: Begleitgesang („The Time“)

Allein die Liste der Gaststars liest sich wie ein Who is Who aus dem Dunstkreis von Prince, und im Mittelpunkt steht ER, der keine Sekunde auslässt, um den Drive über zwei Stunden voranzutreiben. Diese Box ist ein legendäres Zeitdokument und sollte in jeder guten Sammlung vorhanden sein. Der Prince-Fan hat sie bereits und die, die es werden sollten, können sich das Konzert-Video u.a. in der ARTE-Mediathek anschauen.

Der Film »Purple Rain« und das hier besprochene entsprechende Konzert sind Meisterwerke eines musikalischen Genies auf dem Weg zu den Sternen. Die Geschichte zeigt, dass dies nicht seine letzten Meilensteine in seinem Leben waren – R.I.P., Prince Rogers Nelson

Kleine Anekdote seitens Wendy und Lisa: Nach vielen Jahren schauten die beiden sich nochmal das Video an und stimmten überein – Verdammt, waren wir gut!

Unsere fünf Noten:

1 Hervorragend

2 Ordentlich

3 Mittelmäßig

4 Akzeptabel

5 Unterirdisch

Idee, Konzept: Claus Müller

Quartettkarten: Jürgen Ehrlich

AUDITION 6



WIR FÜHREN WAS SIE SUCHEN !

Apertura, Audia Flight, Audio Optimum, Auralic B-Fly Audio, Bryston, Cardas, Cayin, Chord Clearaudio, Cocktail Audio, Creek, Denon, Duevel Feliks Audio, Ferrum Audio, Final Audio, Fonel Audio, Harbeth, Hifiman, Horn Audiophiles, Ikon Akustik, Keces Audio, Klang Manufaktur, Koetsu Kuzma, Lavardin, MalValve, Meze Audio Mr Speakers, Music Hall, Mytek Digital, Penaudio Phasemation, Sieveking Sound, SPL Audio Struss Audio, Ultrason, Vibex, Wall Audio WBE Audio, WSS, Yamaha, ZMF uvm.

Andere Hersteller besorgen wir Ihnen exklusiv über unsere weitreichenden, internationalen Kontakte.

Wir nehmen Ihre(n) Alte(n) auch gerne in Zahlung!

Infos / Testberichte / Angebote

Audition 6 - Heiko Boss
 Achalmstr. 6, D-72461 Albstadt
 Tel.: +49 07432-23399
 Fax: +49 07432-22644
 Mobil: +49 0151-12419673
 E-Mail: info@audition6.de
 Web: www.audition6.de

Am Olympiapark
 D-80637 München-Neuhausen
 Mobil: +49 0151-12419673
 E-Mail: info@audition6.de
 Web: www.audition6.de



Beth Hart: Gesang
Chris Chaney: Bass
Dorian Crozier: Schlagzeug
Matt Laug: Schlagzeug auf B1
Rob Cavallo, Tim Pierce: Gitarren
Jamie Muhoberac: Tasteninstrumente
David Camball: Orchester-Arrangements
 Aufnahmedetails:
Mastering: Ted Jensen at STERLING SOUND NASHVILLE
 Label: MASCOT, **2 LP, 33 rpm**
 Laufzeit: 55:20 Minuten
 Besonderheiten: Orange Vinyl by MPO
 Preis: 27,- €
Musik: 1
Klang: 2
Vinyl: 2

Beth Hart: »A Tribute To Led Zeppelin« (2022)

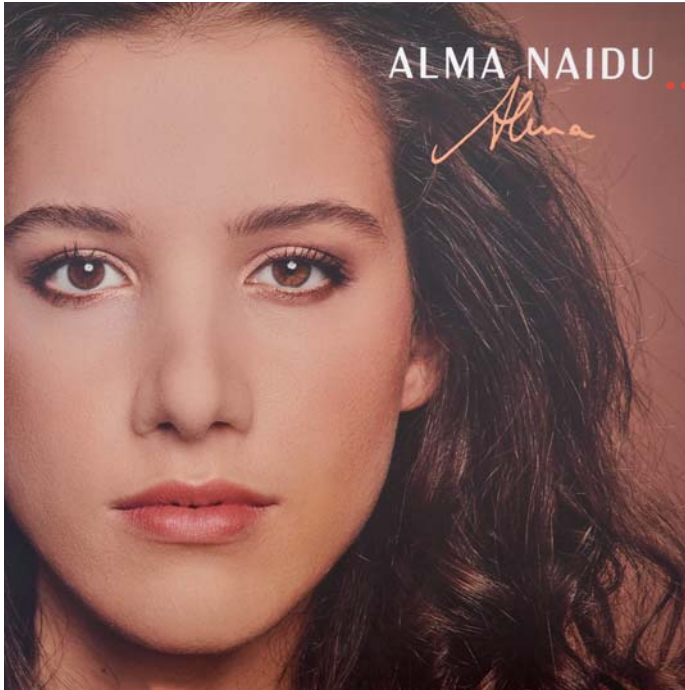
Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Beth Hart singt Led Zeppelin. Das ist erst mal eine Feststellung. Nun hörte ich von dieser LP und besuchte meinen Schallplattenladen »Marleen« in Fulda (vgl. auch Seite 42). Es stand als erstes also Reinhören in diese LP auf dem Plan. Da die Scheibe zur Besprechung bei mir auf dem Tisch liegt, kann das Ergebnis nicht ganz so schlecht gewesen sein. „Whole Lotta Love“, „Kashmir“, „Stairway to Heaven“, „The Grunge“, „Dancing Days/When The Levee Breaks“, „Black Dog“, „No Quarter/Baby I’m Gonna Leave You“, „Good Times Bad Times“ und „The Rain Song“ sind die neun Tracks des Albums. Und um es gleich zu sagen: Beth Hart hält sich im Großen und Ganzen an die Vorgabe der Originale. Und die Songs muss ich somit nicht neu bewerten. Allesamt sind sie Klassiker der Band *Led Zeppelin*. Also stellt sich die Grundsatzfrage: „Darf die das, einfach so?“ Ja, sie darf das. Zum einen hat Beth Hart eine richtig geile Blues- und Rock-Stimme. Zum anderen eine sehr gute Artikulation. Die Aussprache ist sehr exakt. Des Weiteren hat sie fähige Musiker an ihrer Seite, die es ebenfalls draufhaben. Sind wir mal ehrlich, die großen Helden werden uns irgendwann verlassen, und da ist es doch schön, wenn es Musiker gibt, die das Vermächtnis von *Led Zeppelin* auf Platte und eventuell noch auf die Bühne zaubern. Natürlich wird auch Geld verdient, ist ja

klar, und dann kann Mann oder Frau ihr das vorwerfen, gäh. Aber die Jungs um *Led Zeppelin* verdienen ja auch daran.

Nimmt man jetzt die ersten Stücke der ersten Platte, fällt konsequent die Präsenz der Stimme von Beth Hart auf. Sie ist immer im Vordergrund, die Musik auf dem Punkt um sie herum gebaut. Das passt nun mal. Beth Hart und Led Zeppelin bilden eine gute Allianz. Hinzu kommt ebenfalls, dass Ted Jensen beim Mastering eine gute Figur macht. Das Ganze ist transparent, dennoch rockig und im Soundteppich nicht verwaschen, der Sound ist klar, nur fehlt manchmal eine kleine Spur Lebendigkeit, aber das ist Jammern auf hohem Niveau. Wirklich ärgerlich sind manche Knistergeräusche am Anfang im Einlauf, obwohl gewaschen. Ob es am farbigen Vinyl liegt, wer weiß das schon genau. Und während mein Phonosophie gerade bei „Kashmir“ so richtig loslegt, kommen wir zum Ende. Platte bekommt eine Empfehlung von mir, die Presswerke eine leicht gelbe Karte, oder sagen wir mal eine Verwarnung, die Pressqualität weiter im Blick zu haben, zumal die Preise für Platten ganz schön abheben. Beth Hart macht auf jeden Fall gute Laune, was in heutiger Zeit auch was wert ist. Und die kleinen Schönheitsfehler, sagen wir mal, bügelt Frau Hart einfach weg, einfach so.

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Alma Naidu: »Alma« (2022)

Von Thomas Senft

Vielleicht ist Alma Naidu die neue Königin der Jazz-Ballade, jedenfalls bemüht sie sich nicht krampfhaft, zwischendurch auch mal »fetzig« zu sein (wie manch andere Interpretin dieses Genres), um das Etikett „Jazz“ zu verdienen. Ihre stimmungsvollen, meist von ihr selbst geschriebenen Songs beschreiben auch musikalisch Gefühlswelten, die jeder von uns kennt. Man muss dieser jungen Künstlerin zugestehen, dass sie sich damit einem gewissen Mainstream widersetzt und auch ihren Begleitmusikern vermitteln konnte, dass sie es gerne unspektakulär, aber dennoch ausdrucksstark hätte. Das gelingt mit gefühlvollem Piano, tragendem Bass und fein ziseliertem Schlagzeug. Die Stimme Almas bleibt dabei die Führungskraft, manchmal etwas gleichförmig, aber nah und intim am Mikrofon.

Gerne lässt man sich von diesen einschmeichelnden Melodien gefangen nehmen, bis man plötzlich doch einer gewissen Belanglosigkeit der allzu ähnlichen Kompositionen überdrüssig werden kann. Bekommen dann einmal die Instrumentalisten einen längeren Part zugestanden, atmet die Musik förmlich

Alma Naidu: Gesang

Simon Oslender: Klavier

Wolfgang Haffner: Schlagzeug

Claus Fischer: Bass

Label: LEOPARD, LP, 180 g, 33 rpm

Aufnahmedetails:

Aufnahmeort: HANSAHAUS STUDIOS, Bonn

Aufnahmezeitpunkt: November 2020 sowie März/April 2021

Toningenieur: Klaus Genuit

Vinyl-Cutting: John Cremer, RAILROAD TRACKS STUDIOS, Kerpen-Buir (Vgl. Bericht auf Seite 16)

Musik: 2-3

Klang: 2

Vinyl: 1-2

auf und durch und erhebt sich aus den leicht elegischen Stimmungstälern hin zu einer veritablen, wenn auch kurzen Jazz-Session.

Ich möchte nicht ignorant und respektlos erscheinen, immerhin stehen meiner leicht distanzierten Haltung zu diesem Album diverse Auszeichnungen dieser Sängerin gegenüber. Und singen kann sie ja auch, wenn auch nicht gerade mitreißend (was nicht laut bedeutet) und in der Darbietung musikalisch verwandelter Seelenlagen nicht unbedingt variantenreich. Aber das ist nur mein persönliches Urteil im erinnerten Vergleich zu anderen Sängerinnen. Und selbstverständlich glauben regionale Tageszeitungen wieder, den nächsten Kometen am Himmel des Jazz entdeckt zu haben. Gemach, gemacht. Geben wir Alma die Chance, ihr Talent weiter zu entwickeln, bevor wir ihr (wie ihr Label) den Mühlstein „A Star Is Born“ umhängen.

Der Klang der Scheibe ist gut, hätte aber ruhig noch luftiger sein dürfen. Ein Laufgeräusch ist allenfalls in den Pausenrillen zu vernehmen und Knackser eigentlich gar nicht.

Foto des Covers: Thomas Senft



Port Almond: »Little Ships« (2022)

Von Michael Vorbau

Ich halte hier ein Gatefold-Cover in meinen Händen. Bestückt ist dieses Cover zum einen mit der Schallplatte selbst und des Weiteren mit einem Kunstdruck. Insgesamt gibt es für diese Schallplatte vier unterschiedliche Kunstdrucke, und jeweils einer gelangt per Zufallsprinzip in den Gatefolder. Außerdem finden wir in dem Cover noch ein großes Beiblatt mit Fotos und Informationen zum »Making of« dieses Albums.

Die Platte selbst wurde nach einem besonderen Verfahren hergestellt, dem »One step plating«, dadurch werden zwei von drei Plattierungsschritten eliminiert. Das reduziert Verluste und verbessert die Klangqualität entsprechend deutlich. Es entsteht allerdings auch nur eine »Vater«-Matrize und keine weiteren »Mutter«-Matrizen, die noch weitere Pressvorlagen bilden könnten. In der Folge lassen sich natürlich auch nicht so viele Platten pressen, wodurch das einzelne Album auch merklich teurer werden muss. Das ist der Preis für den durch das beschriebene Verfahren erzielten Klanggewinn.

Der Käufer wird bei dieser „Deluxe Edition“ darüber hinaus auch mit den Sammler-Spezifika „limitiert“ und „nummeriert“ gelockt und belohnt.

Aber beinahe hätte das alles gar nicht geklappt. Die Produktion dieses Album stand unter einem ähnlich ungünstigen

Rune Simonsen: Gesang, Gitarre
Tom Arthurs: Trompete
Dan Peter Sundland: Bass
James Scannell: Klarinette und Bassklarinette
Stephan Salewski : Schlagzeug
Tom Krimi: Dulcimer, Zither
Johannes Feige: Gitarre, Hintergrundgesang
Jo Ambros: Elektrisch, akustische und Bariton-Gitarre, Pedal Steel-Gitarre
Doron Segal: Klavier, E-Piano, Synthesizer
Sidney Meyer: Flöte
Sarah Young: Oboe (8)
Maria Schneider: Vibraphon (3)
 Label: **LOW SWING, LP, 180g, 33 rpm, Gatefold-Cover**



Stern wie das legendäre »Köln Konzert« von Keith Jarrett, dem man einen defekten und ungestimmten Flügel hinstellte, der unbespielbar war. Durch viel Überredungskunst konnte man den Künstler damals noch bitten zu bleiben, der Flügel wurde schnellstmöglich repariert und gestimmt und es entstand noch in der Nacht jene berühmte Live-Aufnahme.

Bei Port Almond war kein Flügel defekt, nein, erst musste durch die Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben werden, dann brannte kurz vor Aufnahmebeginn mal eben das ganze Studio ab. LOW SWING RECORDS existierte sozusagen einfach nicht mehr. Aber Guy Sternberg, der Eigner und Produzent des Labels, gab nicht auf, und der Singer/Songwriter Rune Simonsen auch nicht.

Format: Vinyl, LP Deluxe Edition, limitiert

Aufnahmedetails:

Aufnahmeort: Emil Berliner Studios

Aufnahme und Abmischung: Guy Sternberg in den Hansa Studios

Pressung: Optimal Media GmbH

Genre: Rock, Pop, Folk, World, & Country

Besonderheit: »One Step Plating«, limitiert auf 1.000 Stück, »zufälliger«, beigefügter Kunstdruck (s. Abbildung)

Preis: € 89,-

Preis: 89,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 1



Drei Monate später, im September 2021, wurde das Album in den EMIL BERLINER STUDIOS auf analoges Band aufgenommen und in den weltbekannten HANSA STUDIOS gemischt. Alles nach dem bekannten Prinzip von Guy Sternbergs LOWSWING Label: Analog auf Band aufnehmen, mischen und dann direkt auf Vinyl schneiden. Kein digitaler Eingriff, kein Computer oder AD/DA-Wandler. Alles wie wir Analog-Fans es uns nur wünschen können.

Soviel zur Entstehung der Albums, aber was kam musikalisch und klanglich dabei heraus? Ich muss sagen, es ist ein Genuss, zumindest in meinen Ohren. Die Pressung lässt keine Wünsche offen und die Musik...? ich weiß gar nicht, was ich da gehört habe. Wie ordne ich das ein? Es ist irgendwie von allem etwas dabei und gleichzeitig so herrlich miteinander verwoben. Rock, Pop, Folk - und das alles mit einer angenehmen Portion Jazz gewürzt. Es geht los mit einer tiefen Trompete des bekannten britischen Trompeters Tom Arthurs und dem Bassisten Dan Peter Sundland. Diese beiden bringen den Jazz mit. Die ganze LP wirkt so leise und sanft und setzt dennoch deutliche Akzente. Der Gesang von Rune Simonsen erinnert mich an eine Mischung aus Bryan Ferry und David Bowie, aber das ist natürlich nur mein persönliches Empfinden. Das sehr umfangreiche Klanggeschehen mit den vielen Klangfarben ist das Resultat groß-

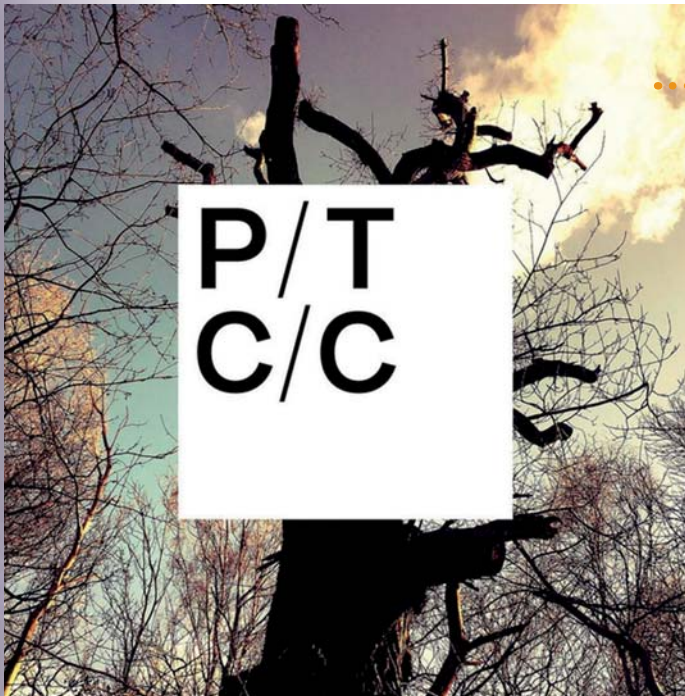
zügiger Instrumentierung. Zwölf Musiker waren schließlich daran beteiligt, dieses Album mit zehn Liedern zu versehen. Klarinette, Bassklarinette und Oboe sorgen für einen erdigen Sound. Das gesamte Klanggeschehen lässt sich wie ein einziger Soundtrack ganz einfach, aber mit stehenden Nackenhaaren, durchhören.

Typische Bewertungen im Netz lauten:

- „Eine der besten, wenn nicht die beste Aufnahme und Lieferung auf Vinyl in meiner gesamten LowSwing-Sammlung. Fantastische, vielseitige Musik mit großartigem Gesang und Instrumentalisierung. Der einstufige Prozess zeigt deutlich seine Vorteile. Ein viel niedrigerer Geräuschpegel weicht mehr musikalischen Details. Äußerst unterhaltsam und sehr empfehlenswert für erfahrene Zuhörer von gut gemachter Musik.“
- „Kann bestätigen, es ist wirklich unglaublich gut und der Sound ist absolut atemberaubend!“

Auch ich kann weiter nichts sagen als: Das Album ist jeden Cent wert, ich habe leider schon viel mehr für weniger ausgegeben.

Fotos der Coverbestandteile: Michael Vorbau



Genre: Prog Rock, Rock

Label: MUSIC FOR NATIONS/SONY **3 LP, 180 g, 45 rpm**

Besonderheiten: limitierte Auflage, Deluxe Edition, Clear Vinyl

Preis: 60,- €

Label: MUSIC FOR NATIONS/SONY, **2 LP, 180 g, 33 rpm**, auch als transparent grüne, auf 2000 Stück limitierte Ausgabe erhältlich (35,- €)

Preis: 27,- €

Musik: 1-2

Vinyl (alle Ausgaben): 1-2

Vinyl: 1

Porcupine Tree: »Closure/Continuation« (2022)

Von Hermann-Josef Belke

Ist es ein Comeback-Album? Eher nicht. Eher eine Rückkehr von Steven Wilson zum Progrock. Zuletzt hatten seine Solo-Projekte viele seiner Fans eher verstört. Zu poplastig, zu sehr Mainstream. Das stieß viele vor den Kopf, ließ Wilson aber auch eine neue, zusätzliche Fangemeinde erschließen. Die »Popprogger« - oder gibt es das gar nicht?

»Closure/Continuation« ist das erste Album der britischen Progressive-Rock-Band seit 13 Jahren nach »The Incident« aus dem Jahr 2009. Es ist aber dennoch keine Fortsetzung der damaligen Rockkultur von *Porcupine Tree*. Die Musiker Steven Wilson (Produzent, Gitarre, Gesang), Richard Barbieri (Keyboards) und Gavin Harrison (Schlagzeug) sind zwar die gleichen, aber da niemand mehr wirklich an eine Reunion geglaubt hat, freut sich die Fangemeinde über eine neue, wenn auch nicht völlig typische Veröffentlichung der Kultband. Bassist Colin Edwin, der auf diesem Album nicht zu hören ist, hat keinen Bezug mehr zu seinen alten Musikkollegen.

„Annäherung und Weiterführung“ - der Titel des neuen Albums bedeutet somit wohl nicht, dass auch in Zukunft zwingend wieder mit weiteren Alben der Musiker unter dem Namen *Porcupine Tree* zu rechnen ist.

Die Band war zu ihrer Zeit kommerziell zunehmend erfolgreich. Diesen Erfolg setzte Steven Wilson ungehindert fort. Seine Alben und sein Mitwirken bei anderen Projekten (*Blackfield*,



No-Man) sind Perlen des experimentellen und doch melodischen Prog.

Wie stellt sich nun dieses Porcupine-Album in eine Reihe von Progressive-Rock-Meilensteinen? Zunächst einmal macht sich sofort ein Eindruck breit: Ist das nicht auch ein bisschen *The Pineapple Thief*, was wir da hören? Ist dafür vielleicht Drummer Gavin Harrison verantwortlich, den wir ja von den letzten beiden Alben der Ananasdiebe als vollwertiges Mitglied kennen? Ebenso prägend ist der überwiegend voluminöse und dichte Keyboardsound von Richard Barbieri. Dieser melodische und fette Sound beißt sich immer wieder mal mit schrillen und übersteuerten Gitarren von Steven Wilson. Manchmal wie ein interner Wettbewerb um die Dominanz in der Band. Freunde des klassischen Progressiv-Rock werden die vertrackten Passagen mit großen Dynamiksprüngen und klassischen Rhythmen des Prog lieben.

Trotzdem erkennt man in den meisten Stücken die Suche nach neuen, nicht schon zu oft gehörten Elementen des Genres. Es bleibt immer typischer Porcupine Tree-Sound, aber es wiederholt sich nichts, nichts auf den sechs LP-Seiten der Sonderedition noch von früheren Alben. Immer wieder werden klassische



Spielweisen des Prog hörbar: King Crimson, Radiohead, Marillion, Pink Floyd, Rush und auch Gentle Giant lassen schemenhaft grüßen, dennoch gelingt es der kompositorischen Klasse Wilsons, dem Zuhörer neue, überraschende Momente zu bieten.

Allen Stücken zueigen ist eine wuchtige Energie, niemals abgestanden oder fad. Auch in den Titeln mit melancholischer Grundstruktur tritt keine Langeweile ein. Wunderschöne Melodien befriedigen auch den Sanft-Progrocker und sagen sehr viel über die mögliche Bandbreite der Kompositionen, ihrer Schöpfer und der Musiker aus.

Dennoch wird denjenigen Hörern des neuen Albums, die Porcupine Tree und die Solokarrieren ihrer Mitglieder verfolgt haben, vieles bekannt vorkommen. Die Akustikgitarren des epischen Schlusstücks „Chimera's Wreck“ gehen auf Wilsons Soloalbum »The Raven That Refused To Sing (and other stories)« von 2013 zurück. Da aber die Qualität des Albums schon sehr nah an dieses Meisterwerk von Wilson heranreicht, dürften Fans dieses Album lieben und alle verfügbaren Vinyl-Editionen besitzen wollen:

Fotos des Covers: Hermann-Josef Belke



Sperring Audio
PDM-1

Perfekter Klang.
Eine Sache der richtigen Einstellung.

SPERLING 
www.sperling-audio.de



The Jeremy Days: »Beauty In Broken« (2022)

Von Klaus-Bernd Schneider

Jeremy Days - das waren doch die mit dem Hit „Brand New Toy“ aus der Zeit Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre? Also habe ich die Debüt-LP der Band herausgesucht, aufgelegt und - gestaunt: Von wegen »One-Hit-Wonder«! Auf der Platte waren eine ganze Reihe weiterer toller Lieder vertreten. Einfach gut geschriebene Popsongs mit eingängigen Melodien, eingespielt mit Passion und Drive von einer echten Band auf richtigen Instrumenten. Sehr positiv überrascht haben mich die raffinierten Arrangements der Lieder mit vielen kleinen Details, einer schönen Balance zwischen E-Gitarre und Keyboards, manche Lieder mit Bläsersatz, dazu die markante Stimme des Sängers. Es macht auch nach so langer Zeit noch Spaß, die Platte zu hören.

Über 30 Jahre später: Die Jeremy Days haben zwischen 1989 und 1995 fünf Studioalben veröffentlicht. 1996 löste sich die Band auf, um nach Aussage des Sängers Dirk Darmstaedter „auch mal etwas anderes zu machen.“ Dieses Vorhaben kann man als geglückt bezeichnen, denn die Bandmitglieder waren in den letzten Jahrzehnten als Solokünstler, Musikproduzenten, Komponisten von Musik für Werbung und Filmmusik, Filmschauspieler, Fotograf oder Leiter eines Plattenlabels erfolgreich. Zwischendurch gab es nur einzelne Auftritte der Jeremy Days zu Benefiz- und Gedenkveranstaltungen. Im Jahr 2019 kam es dann zur »unwahrscheinlichen Rückkehr«: Auf Initiative ihres langjährigen Konzertveranstalters kam die Band fast in Originalbesetzung (ohne den ehemaligen Bassisten Christoph M. Kaiser) unter dem Titel „The Unlikely Return“ für ein Reunion-Konzert zusammen. Angeregt durch den gemeinsamen Spaß der Musiker und den Erfolg beim Publikum, wurde eine kurze Tour-

Dirk Darmstaedter: Gesang, Gitarre, Keyboards

Jörn Heilbut: Gitarre, E-Bass, Keyboards

Louis C. Oberlander: Keyboards

Stefan Rager: Schlagzeug, Percussion, Keyboards

Pola Lia Schulten: Gesang (auf „Lights Out“)

Label: CIRCUSHEAD, LP, 33 rpm

Schlagzeug aufgenommen von Marc Schettler in den STUDIOS HAFENKLANG und WILHELMSROCK, Hamburg

Aufnahmedetails:

Aufgenommen und produziert von den Jeremy Days

Mastering: Kai Blankenberg, SKYLINE TONFABRIK, Düsseldorf

Veröffentlichung am 25.3.2022

Preis: 24,- €

Musik: 3

Klang: 3

Vinyl: 2



nee gespielt und danach auch eine neue Platte mit dem Titel „Beauty In Broken“ veröffentlicht. Damit Band auf den ersten Blick

macht die da weiter, wo sie in den 90er Jahren aufgehört hat: Wir hören eingängige Melodien, die teilweise Potential zum Ohrwurm haben („Beauty In Broken“, „Stupid November“). Mancher Radio-Hörer wird vielleicht aufhören und sein Gerät lauter stellen. Happy End der Rezension? Leider nein! Die Ernüchterung folgt beim aufmerksamen Hinhören. Außer den netten Melodien ist leider nicht mehr viel von den früheren Qualitäten erkennbar. Dem Klangbild fehlt es an Durchsichtigkeit, Ausgewogenheit und Dynamik, die LP klingt eher wie eine durchschnittliche CD. Der E-Bass ist sehr dominant, der Gesang mit einem Effekt komprimiert. Spätestens im Refrain kommt bei vielen Liedern ein undefinierbarer Brei aus verzerrten E-Gitarren und manchmal noch weiteren Instrumenten (vielleicht Keyboards?) aus den Lautsprechern. Falls es musikalische Details in der Begleitung geben sollte, konnte ich sie nicht weiter identifizieren. Dadurch hat „Beauty In Broken“ für mich keine Langzeitqualitäten, es gibt bei wiederholtem Hören nichts Neues mehr zu entdecken. Insgesamt also eine ganz nette Reunion-Platte, deren Stärke die Melodien und Hooklines sind. Nett ist allerdings auch die berühmte Schwester von langweilig. Die eingangs beschriebene Debüt-LP der Jeremy Days aus dem Jahr 1988 legt die Messlatte hoch. Sie ist bei mir auch nicht direkt wieder im Regal verschwunden, sondern ich habe sie in den letzten Wochen öfters aufgelegt. Im Vergleich dazu bleibt fraglich, wie viele Musikfreunde sich in 34 Jahren noch an die aktuelle LP „Beauty In Broken“ erinnern werden.

Foto des Covers: Klaus-Bernd Schneider



Toro Y Moi: »Mahal« (2021)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

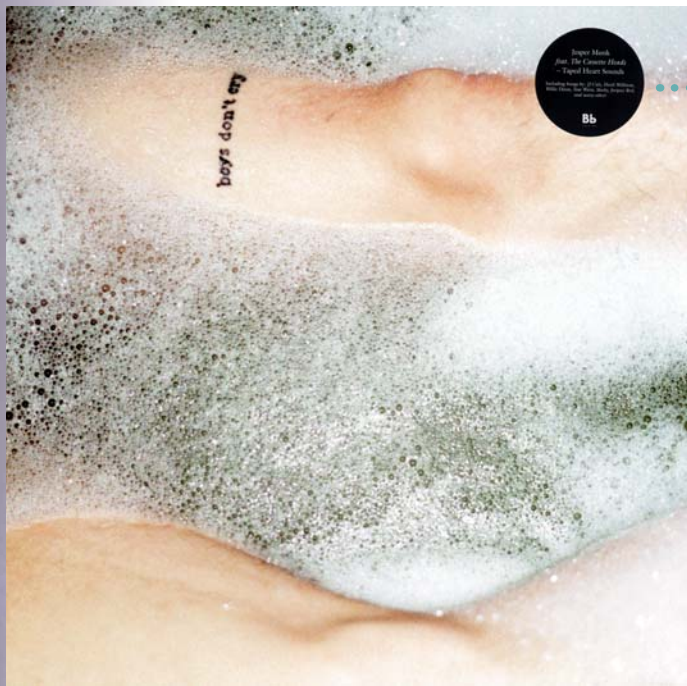
Was für eine Musikerliste, und dabei dreht sich fast alles um den Musiker Chez Bear, der sich auch „Toro Y Moi“ nennt. Etliche Musiker sind nur bei ein bis zwei Songs dabei oder spielen das Interlude, also ein eingefügtes Zwischenspiel, das wieder anders besetzt ist als das restliche Musikstück. Und hier liegt der Hase nicht im Pfeffer, sondern der Hörspaß auf dem Plattenteller.

Seit 2009 ist *Toro Y Moi* mit seinem Projekt unterwegs. Die Musik zeichnet sich durch viel Verspieltheit aus, ohne dabei den Faden zu verlieren. Das ist wirklich eine wahre Kunst, und *Toro Y Moi* beherrscht selbige. Der aus Amerika stammende Musiker und Produzent ist sehr umtriebig und hat auch bei anderen Projekten die Hand im Spiel. Als Stil kann man Indie-Pop und Electronic lesen. Aber Vorsicht, Electronic kommt vor, ist aber nicht der überwiegend vorhandene Stil. Es wird damit gearbeitet, nicht mehr, nicht weniger. Dieses Album lebt von einigem. Hast du bei „The Medium“ als Erstes Soundfragmente, startet es dann rockig durch, während die Gitarre ein schönes Soundspektrum erzeugt. Und bei „Goes By So Fast“ sind Flöte und Saxophon im Vordergrund, und hier wird auch gesungen. Ein wenig *Beatles*, so ein Schuss McCartney kommt da durch. Groovend im Background, und Gesang im Wechsel von Bear/Olsen, ja, ich glaub der mag die Beatles – irgendwie.

Chez Bear (Toro Y Moi): Bass, Tasteninstrumente, Gesang, Gitarre,
Andy Woodward, Anthony Feraro, Shaun Lowecki, Cheflée, Lucky Banks, Jonathan Mattson, Matt Schorry: Schlagzeug
Ruben Nielsen, Dylan Lee, Hanna van Loon: Gitarre
Doug Stuart: Bass
Lindsay Olsen: Gesang
Martin Perna: Flöte
Alan Palomo: Synthesizer
Label: DEAD OCEANS, LP, 33 rpm
Aufnahmedetails:
Aufnahmeort: Company Studio
Mastering: Greg Calbi bei STERLING SOUND
Laufzeit: 39:43
Besonderheiten: Silber-Vinyl und Downloadcode
Preis: 27,- €
Musik: 1
Klang: 1
Vinyl: 2-

Stampfend und dann funkig haben wir „Postman“ und den Übergang ohne wirkliche Pause zu „The Loop“, unaufgeregter Gesang und eine fidele Gitarre mit ein wenig Wah Wah. Straßengeräusche, jemand sucht den Radiosender. Kein Wunder, bei dem Regen „Last Year“, und dann hat er immer noch eine Person im Kopf. Basslastig wummernd geht es weiter, dann stehen Stimme und Flöte im Vordergrund und Sofie Royer säuselt uns eins, das Ensemble spielt aber immer noch kräftig auf, die Balance stimmt hier einfach. Fast ein normaler Pop-Song dagegen ist „Deja Vu“. Und jetzt großer Einfallsreichtum: „Way Too Hot“ beginnt mit...Tadaa: „*Mother Mary*“, wer auch sonst soll für ihn beten. Der Song wandert so ein wenig zwischen 1960er und 70er Jahren. Und beim Schreiben denke ich: „*Mother Mary Comes To Me*“ mmh, Beatles, so ein wenig funkeln die da immer rein, aber es passt. Radiotauglich ist wohl dann wieder „Milennium“, hat so etwas Fröhliches. Und zum Schluss gab es zu viel Liebe bei „Days In Love“. Kann eigentlich gar nicht sein. *Toro y Moi* beschenkt uns mit einem interessanten, spannenden und unterhaltsamen Album. Ich habe es, nachdem ich reingehört hatte, gleich mitgenommen. Für die Musik gibt es eine 1, ganz klar meine Empfehlung, nichts von der Stange, zwangsläufig nicht immer gut, hier schon. Pressung hat Luft nach oben, da gibt es hier und da Knackser, leichte, kleine, aber man hört sie in leisen Phasen, daher nur eine Zwei minus. Klang ist sonst sauber, eine gute Zwei.

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Jesper Munk: Gesang, Gitarre
 Hal Streve: Bass:
 Tim Granbacka: Tasteninstrumente, Gitarre
 Ziggy Zeitgeist: Schlagzeug
 Frank Dasent: Posaune
 Douniah: Ergänzender Gesang
 Label: BILLBROCK, LP, 33 rpm
 Genre: Alternative, Indie Rock, Blues
 Aufnahmedetails:
 Aufnahmeort: Berlin
 Aufnahmeingenieur: Miles Deiaco
 Mix: Miles Deiaco
 Besonderheit: Poster Inlay, d.h. bedruckte Innenhülle
 Preis: 26,- €
Musik: 1
Klang: 1
Vinyl: 2

Jesper Munk feat. The Cassette Heads: »Taped Heart Sounds« (2022)

Von Stefan Haupt

Ist ein Plattencover provokant, dann wird darüber geredet. Beispiele sind Jimi Hendrix' »Electric Ladyland« (1968), von den Rolling Stones »Beggars Banquet« (1968) und »Sticky Fingers« (1971) sowie von The Mama's And The Papa's »If Your Eyes And Ears« (1966). Bei letzterem hocken die Musiker mehr oder weniger in der Badewanne und das Toilettenbecken ist mit einem Hinweis auf die Tracks der Platte überdruckt.

Auf dem Cover von Jesper Munks vierter LP ist das Schienbein eines -in einer schaumgefüllten Badewanne liegenden- Mannes zu sehen, auf das „boys don't cry“ tätowiert wurde. Da fragt man sich doch gleich, ob derartige Tattoos heute noch politisch korrekt sind und als Blickfang die Cover-Gestaltung bestimmen dürfen.

Die Frage knüpft direkt an die von Katrin Göring-Eckardt (»Bündnis 90/Die Grünen«) am 09.03.2017 vor dem Deutschen Bundestag gehaltenen Rede „Es ist wieder Zeit für Feminismus“ an, in der sie sagte, dass Jungs sehr wohl Glitzer-Nagellack verwenden und Einhorn-Staub versprühen dürfen.

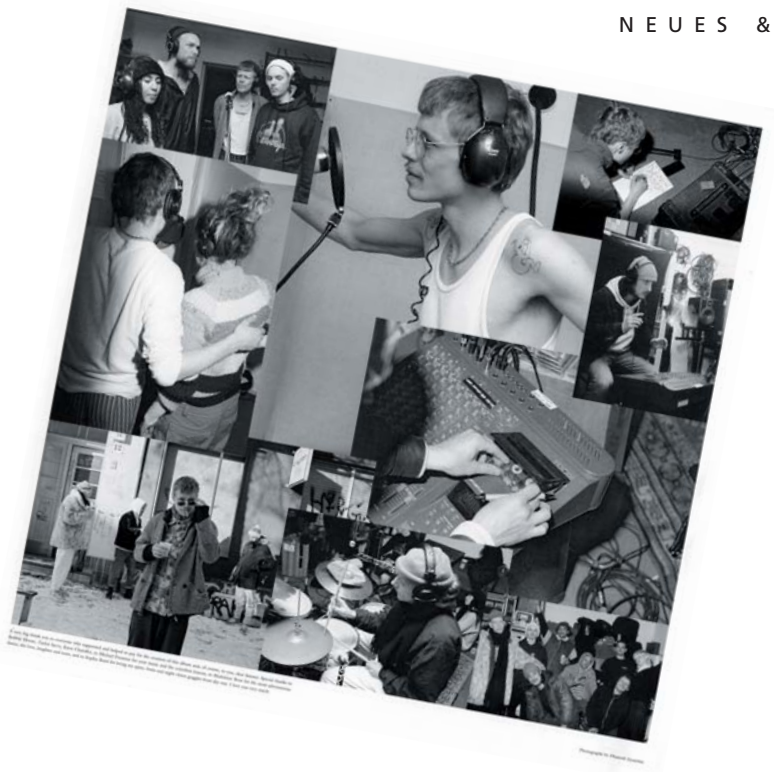
Der Glaubenssatz, dass Jungs nicht weinen dürfen, resultiert aus Wertvorstellungen des letzten Jahrhunderts und dürfte – nach Katrin Göring-Eckardt – längst überholt sein. Warum stellt also Jesper Munk diesen Slogan so in den Vordergrund? Was will er damit sagen?



Ein Mann mit einem solchen Tattoo suggeriert einem Boomer, hart und schmerzempfindlich wie Sylvester Stallone zu sein. Warum liegt er dann in der warmen, wohligen Badewanne, anstatt in der Kneipe Bier zu trinken und Billard zu spielen? Sophia Thomalla würde solche Kerle als „Suse“, also als Heulsuse bezeichnen.

Aber vielleicht geht es bei Jesper Munk gar nicht um eine Provokation, sondern es kommt auf das Motiv der Badewanne an – wie bei Bill Ryder-Jones »West Kirby County Primary« (2015) oder bei »Her Totally Mild« (2018). Die Badewanne als Ort der Entspannung?

Beim ersten Track, „Baby“, auf Seite 1 läuft sinnbildlich warmes Wasser in die Wanne und der Schaum wird – ähnlich dem süßen Brei – immer mehr. Im Vergleich zu Charles Bradley, Lee Fields



und Marvin Gaye ist das Arrangement weder rhythmusbetont noch opulent oder gar zu Aktivitäten jeglicher Art anregend.

Bei Track 2, „Smoke Gets In Your Eyes“ (im Original von den Platters), bekomme ich nicht Zigarettenrauch in die Augen, sondern mir läuft das Schmalz aus dem Ohr, so wie es früher bei den langsamen Stücken von Elvis Presley der Fall war.

Beim dritten, von Tom Waits komponierten und nach Bossa Nova klingenden „All The World Is Green“ überlege ich, ob ich nach Südamerika schwimme. Die Töne einer Posaune lassen mich innehalten. Urplötzlich ist mein Interesse an der Platte geweckt.

In dem folgenden Hank Williams-Song „I'm So Lonesome I Could Cry“ ist eine Hawaii-Gitarre zu hören. Es geht mit dem Klassiker „I'd Rather Go Blind“ im Singer/Songwriter-Stil unter Orgelklängen weiter. Den Abschluss bildet das Chanson „Amsterdam“ von Jacques Brel. Mich begeistert wieder der Posaune spielende Frank Dasent.

Seite 2 beginnt mit „Head In The Cloud“ poppig.

Es folgt der Blues „My Babe“ von Willie Dixon, bei dem neben Jesper Munk noch Madelaine Rose singt. Das verträumte „Naked“ wurde von Munks Bassisten Hal Strewe komponiert. Es erinnert an Lambchop. Bemerkenswert ist der Klang der Becken und der Drums. Den melancholischen Country-Blues „Hang Me“ interpretieren Jesper Munk und Sisi Savidge im Duett. Die Orgel erinnert an vergangene Zeiten.

Beim vorletzten Stück von Big Bill Broonzy – dem Blues „When Did You Leave Heaven“ – beeindruckt wieder mal die Orgel.

Die Platte endet mit einem akustischen „End Of The Line“ (JJ. Cale), das an Johnny Cash erinnert.

Den meisten Stücken ist gemeinsam, dass es sich um Cover-Versionen handelt. Dennoch scheint alles aus einem Guss zu sein. Es gibt keine Information, wer der Arrangeur ist. Der Hinweis „produced by the entire crew“ ist deshalb wohl dahingehend zu verstehen, dass die Interpretation das Ergebnis eines gemeinsamen Schaffensprozesses ist. Die Aufnahmen sind unter Verwendung eines 8-Spur-Kassettenrecorders entstanden.

Was ist – in Bezug auf die Covergestaltung – die Pointe?

Das Tattoo auf Jespers Schienbein ist nicht als (s)ein Leitspruch für das Leben, sondern entweder als inzwischen unerfüllbarer Jugendtraum oder lediglich als »modisches Accessoire« zu verstehen. Der Sound der Platte lässt sich am ehesten mit dem Gefühl vergleichen, das man hat, wenn man das allwöchentliche Schaumbad nimmt.

Zudem habe ich den Wunsch, diesen Mix aus Soul, Blues und Country alsbald in einem Jazzclub live zu erleben.

Mehr kann man von einer Platte doch nicht verlangen, oder?

Fotos des Covers: Hermann Büchner





John McLaughlin, Al Di Meola & Paco De Lucia: »Saturday Night in San Francisco« (1980/2022) – mit Vergleich der EAR- und der IMPEX-Produktion

Von Thomas Senft

Der erste Gedanke ist ungläubiges Staunen. Der zweite: Wenn es mehr als 40 Jahre gebraucht hat, um diese Musik zu veröffentlichen, hatte das wohl seinen Grund, und das Material kann nicht besonders gut sein. Man kennt das ja: In den letzten Jahrzehnten wurde alles Mögliche aus den Kellern der Plattenfirmen hervorgekramt, was häufig besser dort geblieben wäre: Alternative Takes, die eigentlich niemanden wirklich interessieren, wundersam restaurierte und unbekannte Live-Konzerte, Luxus-Editionen und „Lost Tapes“, die die jeweilige Fan-Gemeinde verzücken und zu ungehemmtem Geldausgeben bewegen.

Allerdings: Wenn man bedenkt, dass es »Friday Night In San Francisco« zum meistverkauften Instrumentalalbum aller Zeiten gebracht hat, hätte eine Plattenfirma, die auch das Samstags-Tape besitzt, spätestens nach fünf Jahren das Eisen noch einmal geschmiedet. Immerhin drei Studioalben folgten dem Bestseller spielten den Labels PHILIPS und VERVE wie auch den Künstlern Millionen in die Taschen.

So liegt es also nahe anzunehmen, dass an diesem Auftritt kein Label die Rechte hatte und die Geschichte von den in Al Di Meolas Keller lagernden Bändern tatsächlich stimmt. Es war der letzte Auftritt der drei, nachdem sie zuvor wochenlang fast jeden Abend auf einer neuen Bühne gespielt hatten. Wie Di Meola plötzlich und fast acht Jahre nach dem Tod Paco De Lucias auf die Idee kam, aus den alten Bändern noch einmal

etwas zu machen, oder ob er sie rein zufällig wieder in seinem Keller in Jersey entdeckte, ist nicht bekannt. Die Packungen sollen zwar in leicht angegriffenem Zustand gewesen sein, die Aufnahmen an sich aber absolut intakt.

Es ist keine Überraschung, dass »Saturday Night in San Francisco« auch musikalisch dort anschließt, wo »Friday Night« aufhörte. Und natürlich sind dort andere Stücke, diese aber in derselben meisterhaften Spielkunst zu hören wie auf dem Vorgänger. Interessant ist zunächst, dass »Saturday« die Gitarristen auch allein vor dem Publikum spielten. Von den insgesamt sieben Stücken betrifft das immerhin drei, jeder spielt einmal solo.

Zur Qualität der Musik und den Spielkünsten der Virtuosen muss hier also nicht viel gesagt werden. Überaus aufschlussreich hingegen sind die mit der zeitlichen Distanz berichteten Erinnerungen Al Di Meolas, der auch Produzent dieses Albums ist. Er berichtet, dass seinerzeit alle in der Gitarrenwelt von dem außerhalb Spaniens weitgehend unbekanntem Gitarrengeenie Paco De Lucía berichtet hätten, dessen Musik er bis dahin gar nicht gekannt habe. Bei einem Aufenthalt in Spanien habe er dann einfach in einem Kaufhaus alle verfügbaren Alben gekauft, sie zu Hause gehört und sei aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen. Als Larry Coryell aus dem bestehenden Trio ausstieg, sah er eine Chance und lud den spanischen Gitarristen in die USA ein. Was danach kam, ist Gitarrengeschichte. „Paco kam viel mehr in unsere Welt, als wir in seine“, erinnert sich Al Di Meola mit Bewunderung für den Flamenco-Star. Auch anderer Stelle des Albums würdigt er mit durchaus

John McLaughlin, *Al Di Meola: Gitarre (Stahlsaiten),
Paco De Lucía: Gitarre (Nylonsaiten)*

Label: EAR, **LP, 180 g, 33 rpm**

Aufnahmedetails: Grunddaten und Angaben zur EAR-Version; die ergänzenden Angaben zu IMPEX sind im Rezensionstext enthalten

Aufnahmeort: WARFIELD THEATRE, San Francisco

Aufnahmezeitpunkt: 6. Dezember 1980

Aufnahmeingenieur: Tim Pinch (Bedauerlicherweise nur im IMPEX-Beileger erwähnt)

Abmischung: Katsu Naito

Mastering: Thorsten Wyk, SECTOR 5 STUDIOS/OPTIMAL MEDIA, CHURCHILL STUDIOS, New Jersey

Preis (EAR): 27,- €

Preis (IMPEX): 60,- €

Musik: 1

Klang (EAR): 2

Klang (IMPEX): 1

Vinyl (beide): 1

ehrlicher Traurigkeit über den Verlust die Verdienste Paco De Lucías – auf dem IMPEX-Cover übrigens typografisch deutlicher als in der EAR-Ausgabe.

Musikalisch steht die Performance von »Saturday« derjenigen des Klassikers in nichts nach. Worauf das Publikum damals scharf war, nämlich die irrwitzig schnelle und furiose Saitenakrobatik, erscheint heute manchmal eher nervig, weil der hochstehenden Gitarrenkunst eigentlich eher abträglich. Wir wissen ja, dass ihr die Besten seid. Al Di Meola merkt im Begleittext selbstkritisch an: *„The beauty of the Guitar Trio was the desire to interplay and improvise, but mostly to impress one another. That in itself raised our playing to higher levels [...] to our healthy, sometimes brutal, sometimes beautiful interplay!“*

Um ein möglichst verlustfreies Überspielen der 40 Jahre unter zweifelhaften Bedingungen gelagerten Bänder sicherzustellen, wurden diese zunächst in einem speziellen Luftströmungssofen behutsam erwärmt, um eine Beschädigung durch eventuelles Kleben auszuschließen. Sodann erfolgte die Überspielung bei ANDERSON AUDIO durch Ulrike Schwarz und SKYWALKER SOUND durch Dann Thompson.

Laut genug in die Folie geritzt, um ein beeindruckendes Klangbild adäquat wiederzugeben, hat bereits die »normale« Ausgabe (EAR) ein „gut“ verdient. Den unterschiedlichen Innenseiten beider Gatefold-Cover kann man entnehmen, wo sich die Wege beider Produktionen trennten: Zu allererst beim Mastering und dem Folienschnitt durch Bernie Grundman. Ein DMM-Schnitt erfolgte offensichtlich (leider) nicht. Jedoch legte man zumindest bei der IMPEX-Produktion auch bei den weiteren Schritten höchste Qualitätsmaßstäbe an: HQ-180g-Vinylproduktion bei RECORD TECHNOLOGY, Camarillo.

Beim ersten vergleichenden Hören hört man ungeachtet der hohen Grundqualität beider Produktionen schnell zwei entscheidende Unterschiede heraus:

Erstens überzeugt die IMPEX-Produktion im gesamten Grundtonbereich durch wärmeren, im Sinne von natürlicherem Klang, was keineswegs weniger Brillanz bedeutet. Auch das Publikum ist realistischer »live« eingefangen. Zweitens gelingt der IMPEX-Version eine bessere Ausgewogenheit in der Präsenz der einzelnen Musiker. Paco De Lucía spielt wie gewohnt auf dem rechten Kanal (obwohl er auf dem Foto rechts sitzt). Dort erscheint seine Flamenco-Gitarre immer ein wenig zurückgenommener als die Instrumente der beiden anderen, was auf der EAR-Version nach meiner Wahrnehmung ausgeprägter ist als auf der IMPEX-Schallplatte. Grundsätzlich mag dies an den vielleicht etwas leiser klingenden Nylon-Saiten liegen, was in der Abmischung hätte ausgeglichen werden können (aber bereits bei »Friday« nicht geschehen ist).

Für beide Produktionen stellt sich mir generell die Frage, ob es eine glückliche Idee war, Al Di Meola und Paco De Lucía auch bei ihren Solo-Darbietungen zu 90% über den rechten bzw. linken Kanal abzumischen, nur weil sie vielleicht so auf der Bühne gesessen haben. Spontan sehr ich das nicht so, zumal wir ja jene Bühne nicht einmal sehen. Wenn man genau hinhört oder sogar direkt an den vermeintlich »stummen« Lautsprecher geht, merkt man zwar, dass hier auch noch ein guter Teil der Musik zu hören ist, der Klangeindruck am Hörplatz ist gleichwohl befremdlich – besonders gegenüber dem in der Mitte spielenden John McLaughlin.

Fotos des Covers: Thomas Senft

1 „Das Schöne am Gitarrentrio war das Verlangen, zusammenzuspielen und zu improvisieren, aber am meisten uns gegenseitig zu beeindrucken. Das an sich schon hob unser Spiel auf höhere Ebenen [...] hin zu unserem stimmigen, manchmal brutalen, manchmal wunderschönen Zusammenspiel.“ (Übersetzung T.S.)



Can: »Monster Movie« (1969/Reissue 2022)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Diese Platte wurde mir auf der Plattenbörse Anfang Juni in Höchst wärmstens empfohlen. Ich kannte sie noch nicht, doch acht Tage später kam ein Paket und das gute Stück war in meinen Händen, etwas später auf meinem PHONOSOPHIE-Dreher. Dieses erste Album von Can weiß mit einigen Besonderheiten zu glänzen. Aufgenommen auf Schloß Nörvenich, das in der Nähe von Düren liegt. Da Düren fast keinem etwas sagt, hat man auf die nächstgrößere Stadt hingewiesen, Köln. Das Cover der Erstpressung, es gab 500 Exemplare, war weiß und in einem braungefärbten Kreis stand „Made in a Castle with better Equipment.“ Bei den späteren Pressungen kam das neue, hier abgebildete Cover zum Einsatz, und dieser Kreis von der ersten Ausgabe verschwand in der Innenhülle bzw. auf selbiger. Das bei MUSIC FACTORY herausgekommene Original brachte erst kürzlich einem DISCOGS-Händler knapp 13.360 \$ ein! Nur so um die 12.800 €. Seite A hat drei Tracks, Seite B nur einen, der aber sehr lang ist, was zu der Zeit nicht unüblich war. Die neue Ausgabe besticht hingegen mit blau verlaufendem Farbton, hier „Sky-Blue“ genannt. Das Remaster entspricht der 2014er Ausgabe, hier liegt also kein neues Masterband vor. Auch das Presswerk scheint das gleiche zu sein wie beim Remaster in schwarzem Vinyl 2014. Die Auslaufrille glänzt, wie bei der 2014er Version mit dem PALLAS-Nummernaufdruck 30229. Also ist auch diese Ausgabe eine PALLAS -Pressung (wurde mir von Herrn Wordsworth von Key Production bestätigt: *“I can confirm the most recent XLSPOON4 / blue vinyl edition of this album was also pressed at PALLAS, using the same metalwork as the previous edition released in 2014“*. Zitat Ende.

Und dann geht es auch schon psychedelisch und experimentell los, „Father Cannot Yell“ heißt das gute Stück. Holger Schüring

Irmin Schmidt: Orgel

Jaki Liebezeit: Schlagzeug

Holger Czukay: Bass

Michael Karoli: Gitarre

Malcom Mooney: Gesang

Aufnahmedetails:

Aufnahmeort: Schloss Nörvenich bei Köln

Remastering durch Andreas Torkler mit Unterstützung von Irmin Schmidt, Holger Czukay, Jono Podmore.

Label: SPOON XSPOON4, LP, 33 rpm

Laufzeit: 37:37 Minuten

Besonderheiten: Sky Blue Vinyl, Downloadcode

Preis: 26,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 1

(Czukay) und Irmin Schmidt studierten bei Karlheinz Stockhausen, und das kann Mann wie Frau hören. Schon fast im *Moody Blues*-Stil kommt der zweite Song daher, man möge mir das verzeihen, aber genau das war mein erster Gedanke bei den Tönen von „Mary, Mary, So Contrary“. Das ist zeitgemäß, ohne Langeweile. Kein Wunder. Hier geht es instrumental teils ganz schön ab, auch dem Jazz war man ja zugetan.

Hier mag das Geheimnis des Erfolges liegen, die Verknüpfung neuer kompositorischer Stilmittel mit Bekanntem aus Rock und Jazz. Und so wird das Zuhören zum Ohrenfest. Und dann kommt eine leichte Disharmonie zwischen Gesang und den Instrumenten, was gewollt ist bei „Outside My Door“, und auch hier bleibt es immer spannend, jenseits des Massengeschmacks. Reduzierter Instrumenteneinsatz am Anfang mit der knarrenden Stimme Mooneys, die im Vordergrund ist, und später in einen Art Mantra-Gesang übergeht, zeitweise wieder ein wenig schräg, dann löst es sich wieder im Wohlklang auf, die Instrumente haben dann auch wieder mehr zu tun, über 17 Minuten benötigt „You Do Right“. Diese Aufnahmen haben einen Session-Charakter, und letztendlich war es am 25.07.1969 ja auch eine Session, eine gute, wohlgemerkt. Und somit zum Fazit. Ich möchte »Monster Movie« als grandioses Album feiern. Daher gibt es für die Musik eine eins. Der Begriff „Krautrock“ passt eher nicht. »Feine Sahne Can Filet« schon eher. Zur Plattenpressung: Sie ist plan und sauber, keine Lauf- und Knistergeräusche, ergo eine eins. Und der Klang, der ist auch sehr gut, ebenfalls also 1. Interessant wäre es, dass MUSIC FACTORY-Original mal dagegen zu hören, falls jemand 12.800 € für mich übrig hat, gerne. Meine IBAN lautet DE... .

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Holger Czukay – Bass, Kontrabass
 Michael Karoli – Gitarre, Violine
 Jaki Liebezeit – Schlagzeug, Percussion, Flöte
 Malcolm Mooney – Gesang bei „Soul Desert“ und „She Brings the Rain“
 Irmin Schmidt – Keyboards, Synthesizer
 Damo Suzuki – Gesang bei „Deadlock“, „Tango Whiskyman“, „Don't Turn The Light On, Leave Me Alone“ und „Mother Sky“; Schlagzeug
 Label: SPOON, LP, 33 rpm
 Besonderheit: Limited Edition Purple Vinyl
 Genre: Soundtrack, Krautrock, Electronic, Prog Rock
 Preis: 26,- €
 Musik: 1-2
 Klang: 2
 Vinyl: 1-2

Can: »Soundtracks« (1970/Reissue 2022)

Von Hermann-Josef Belke

Wer bei diesem *Can*-Album ein »typisches« *Can*-Werk erwartet, wird sich getäuscht sehen.

Aber was ist bei *Can* schon ein »typisches« Album? Bei einer Vorliebe für die beiden Klassiker „Soon Over Babaluma“ und „Future Days“ muss man sich in diese Zusammenstellung erst einmal hineinschnüffeln. Zu viele bisher für *Can* eher untypische Stilelemente finden sich hier, wenn auch manchmal nur in Fragmenten, wieder.

Dabei strotzt dieses Album aus dem Jahr 1970 vor akustischen Experimenten und Feinheiten. »Soundtracks« besteht aus Songs, die für verschiedene Filme geschrieben wurden. Immer vorangetrieben vom unglaublich präzisen Schlagzeugspiel des Perkussionisten Jaki Liebezeit. Sein Spiel scheint das Rückgrat dieser Songs zu sein, einer Zusammenstellung von Filmmusiken, für die sich *Can* verantwortlich zeigen.

Die Aufnahmen stammen von November 1969 bis zum August 1970. Aufgenommen wurden sie im Schloss Nörvenich. Für Aufnahme und Abmischung sämtlicher Stücke zeichnet Holger Czukay verantwortlich. Diese enden oft abrupt, vermutlich wenn die Filmsequenz nicht mehr zur Musik passte.

»*Can Soundtracks*« ist das zweite Album von *The Can*, aber nicht Album Nr. 2. Dieses, »Tajo Mago«, wird 1971 erscheinen. An der oben aufgeführten Besetzung wird deutlich, dass der eingefleischte *Can*-Enthusiast beide legendären Sänger der Gruppe zu Gehör bekommt, Damo Suzuki und Malcolm Mooney, unterschiedlicher kann es gar nicht sein. Beide faszinieren mit ihrer teilweise sehr eigenwilligen Art zu singen. „Don't Turn The Light On, Leave Me Alone“ enthält Damo Suzukis erste aufgenommene Performance mit *Can*.

Ideenreichtum und Experimentierfreude stehen bei *Can* auch auf diesem Album an erster Stelle. So tüftelten sie schon sehr früh mit elektronischen Hilfsmitteln wie Synthesizern und Rhythmusmaschinen herum und integrierten Bleeps, Feedbackorgien und Radiosignale in ihre Soundcollagen. Das Cover passt wunderbar in die Zeit, das Vinyl, es hätte keine andere Farbe besser gepasst, ist purpur. Die Pressung ist gut, plan und rauscharm. Die Dynamik wirkt etwas limitiert, was aber nicht wirklich stört.

Fazit: Für *Can*-Sammler ein Muss, für *Can*-Einsteiger gibt es geeignetere Alben, siehe oben!

Fotos des Covers: Hermann-Josef Belke



Die Ärzte: »Die Bestie in Menschengestalt« (1993/Reissue 2022)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Die beste Band der Welt mit »Die Bestie in Menschengestalt«. Tja, da geht es ans Eingemachte. 40,- € für eine neue Doppel-LP, und Sie wollen das nicht ausgeben? Dann kaufen sie sich doch das Original für 300,- € und mehr. Ich war etwas unglücklich darüber, dass ich einige *Ärzte*-Pressungen der 90er Jahre vergessen hatte käuflich zu erwerben. Und noch schlimmer: Kein Reissue in Sicht. Nun, auf diesem Album ist ein wichtiger Hit, und siehe da, Nachpressung bekommen, *Ärzte*-Fan glücklich.

Die drei Protagonisten Bela, Farin und Rod haben hier mal wieder böse die Zunge geschwungen, und so gibt es teils sehr viel Bissiges zu hören. Mit Punk hat das nicht immer was zu tun, oder eben doch, je nachdem, wie man es sieht. Zum Album gehören 19 Tracks. Einige davon werden wir uns mal genauer anschauen und anhören. Da wäre nach dem „Intro“ auf Seite 1 auch schon der Hit „Schrei nach Liebe“. Für viele einer der Songs gegen rechte Idioten. Mit unverschämtem gutem Text, der an Ironie kaum zu überbieten ist, setzt sich die Band mit Nazis auseinander. Der Song sollte auf den Index. Lidia Antonini, musikalische Redakteurin beim HR, hat die Sprengkraft dieses Songs erkannt und dafür gesorgt, dass dieser von deutschen Radiostationen gespielt wird. Recht hatte sie.

Ein weiterer Song ist „Omaboy“. Mit ein wenig zu viel Alkohol ist diese respektlose Nummer auf Kosten alter Menschen ein 4:45-Minuten-Garant für einen ebenso langen Lachflash. Beim ersten Hören liefen die Tränen nur so die Wangen runter. Die Geilheit junger Männer bei der Frischfleischbeschauung mal ad absurdum geführt, großes Kino.

*Bela B alias Dirk Felsenheimer: Gesang und Schlagzeug
Jan Ulrich Max Vetter alias Farin Urlaub: Gesang und Gitarre*

Rodrigo Andres Gonzales-Espindola alias The Rod: Bass und Gesang

Plus ein Haufen Gastmusiker, sprengt den Rahmen.

Aufnahme: In Connys Studio und im PREUBENTON STUDIO, Berlin

Label: HOT ACTION 1993/Reissue 2022, 2 LP, 180 g, 33 rpm

Laufzeit: 62:43

Besonderheiten: Nur 3 Seiten bespielt, Downloadcode enthalten

Preis: 40,- €

Musik: 1-

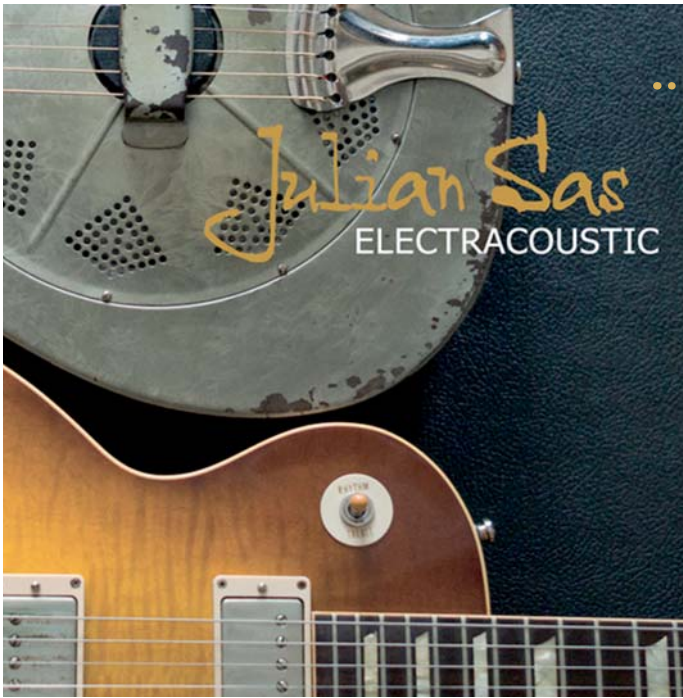
Klang: 2

Vinyl: 2-3

George Harrison und Ravi Shankar gefällig, oder trinken Sie doch „Lieber Tee“? Ups, wer bei dem Song nicht Harrison im Kopf hat, kennt wohl die Beatles nicht. Nur wem seine Sounds geklaut wurden, weiß, dass er richtig gut war. Der Text gegen Drogen ist aber auch wirklich gut gelungen.

Hört man die Platte öfter, dann hört man sie auch „Wenn es Abend wird“. Punk, neh! Volksmusik, ja! Oder bei so einer Band ist dann Volksmusik wieder Punk? Egal. Der Song kommt im Gewand der *Wildecker Herzbuben* daher, genauso peinlich dargeboten, zumindest musikalisch. Textlich wird die Szene in einer Gastwirtschaft beschrieben, dabei viel Verlogenes aufgedeckt, und das ein oder andere Vorurteil bekräftigt. Die *Wildecker Herzbuben* wurden zu dem Song befragt, auch nach einer Zusammenarbeit, sie lehnten ab, wegen des schlechten Niveaus. Leider fehlt bei der Vinylausgabe der komplette Briefverkehr, nur die Fax-Absage ist zu lesen. Viel zu lachen und zu hören gibt es auf jeden Fall. Eine gute Stunde ist rum, der Hörer gut unterhalten. Die Pressung ist plan, aber an der Einlaufrille befinden sich scharfkantige Reste, wohl das überschüssige Vinyl nicht richtig abgeschnitten. Wer hier die Nadel zu weit vorne auf Seite 3 setzt, benötigt selbige dann neu. Platte 1 mit Seiten A & B ist besser, aber auch nicht tadellos. Es gibt weder Lauf- noch Knistergeräusche. Gibt dann aber nur ne 2-3 wegen der Rille. Musik macht Spaß, als Fan sage ich mal noch eine 1, aber knapp, und der Klang ist auch gut, aber eben guter Standard. Und ich würde sie KAUFEN! Hab sie ja schon.

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Julian Sas: »Electroacoustic« (2022)

Von Hermann-Josef Belke

Eine spannende Veröffentlichung, die uns der niederländische Bluesrockstar Julian Sas hier vorlegt. Das Dreifach-Album beinhaltet zwei Sets von jeweils 12 neuen Sas-Stücken. Den 12 elektrifizierten Bluesnummern folgen die gleichen Stücke als akustisch eingespielte Versionen. Das macht neugierig. Hält man sich für einen kennenden Liebhaber des elektrischen Blues, dann legt man natürlich sofort Seite 1-3 mit den »elektrischen« Darbietungen auf. Aber sogleich ist das Interesse da, ein Stück, das gut gefällt, im direkten Anschluss als akustische Version zu hören. Ich rate jedoch davon ab, nicht nur, weil man sonst einen sehr unruhigen Abend verbringt, sondern weil man sich die 12 Nummern jeweils wie einen in sich geschlossenen Konzertauftritt anhören sollte. Danach kann man seine favorisierte Version für die jeweils vorhandene Stimmung auswählen.

Wer indes glaubt, dass die jeweiligen Nummern als elektrisch verstärkte und akustische Version ähnlich oder gar gleich sind, der irrt. Das Akustikset ist fast wie eine Fortschreibung der ersten drei -elektrischen- Plattenseiten.

Julian Sas (elektrische und akustische Gitarre, Gesang) und seine Musikkollegen Roland Bakker (Hammondorgel und Piano), Lars-Erik van Elzakker (Schlagzeug und Perkussion) und Barend Courbois (Bass) schaffen auf den Seiten 4-6 eine ganz eigene, spannende und neue Atmosphäre. Die Stücke klingen anders, variieren stärker im Tempo und ihrer Dynamik. Die Fähigkeiten der einzelnen Instrumentalisten kommen besser zur Geltung. Eine andere, intimere Stimmung macht sich breit. **Nach der wuchtigen Dynamik des Elektrik-Sets ein echter Kontrast.**

Julian Sas: Elektrische und akustische Gitarren

Roland Bakker: Klavier und Hammondorgel

Lars-Erik van Elzakker: Schlagzeug

Barend Courbois: Bass

Label: CAVALIER, 3 LP, 180 g, 33 rpm

Musik: 1-2

Klang: 2

Vinyl: 2

Es ist harmonischer Blues, kraftvoll, rhythmisch, mit genügend Rock- und Boogieanleihen. Liebhaber der Fraktion Warren Haynes, Henrik Freischlager und Derek Trucks kommen voll auf ihre Kosten.

Im akustischen Teil treten ein kleines bisschen die etwas eingeschränkten stimmlichen Fähigkeiten von Julian Sas hervor. Wer in der Lage ist, das nicht zu hoch zu bewerten, der bekommt gerade in diesen Stücken ganz wunderbare akustische Riffs und verspieltes Piano zu hören. Selten genug in diesem Genre. Somit eine absolut lohnende Platte für einen rockigen oder auch besinnlichen Bluesabend. Um einen typischen Eindruck von der Musik dieses Albums zu bekommen, hören sie die Nummer „Fear of Falling“, eine eklektische Mischung aus sanftem Blues und schwebenden Moll-Akkorden. Die sich aufstauende und dann entladende Stimmung des Stückes wird noch durch ein spektakuläres Jazz-Piano von Roland Bakker bereichert. Nach diesem Stück zeigt „Coming Home“, wie Blues und Südstaaten-Rock eine wunderbare Synthese eingehen können. „End Of The Line“ wird am Ende immer irrer, nach einem Dobro-Intro rockt es heftig und endet spektakulär in einem turbulenten Orgel-solo und einem Gitarrensolo, das wie eine Improvisation klingt. Die Vielfalt des Albums ist sehr beeindruckend und weckt die Neugierde auf jedes weitere Stück.

Das Vinyl ist plan und rauscharm. Leichte Knackser ließen sich durch einen Waschvorgang in hohem Maß reduzieren. Die Dynamik insgesamt ist wohltuend »unaufgeblasen« und gefällt unaufdringlich den Ohren. Etwas Tiefbass wird vermisst.

Foto des Covers: Hermann-Josef Belke



Andreas Sobczyk: Klavier

Denise Gordon: Gesang

Andreas Dombert: Gitarre

Stephan Holstein: Klarinette, Saxofon

Malo Mazurié: Trompete

Karol Hodas: Kontrabass

Peter Müller: Schlagzeug

Label: SWINGIN' GATE, 2 LP, 140g, Gatefold-Cover, 33 rpm

Besonderheiten: umfangreiches Begleitheft, limitierte & von Hand nummerierte Auflage (1.000 Stück), rein analoge Produktion, Live to 2 track, 1 step pressing

Laufzeit: 64 Minuten

Preis: 89,- CHF inklusive Versand aus der Schweiz

Bezugsadresse: <https://swingin-gate.com/>

Musik: 1

Klang: 1

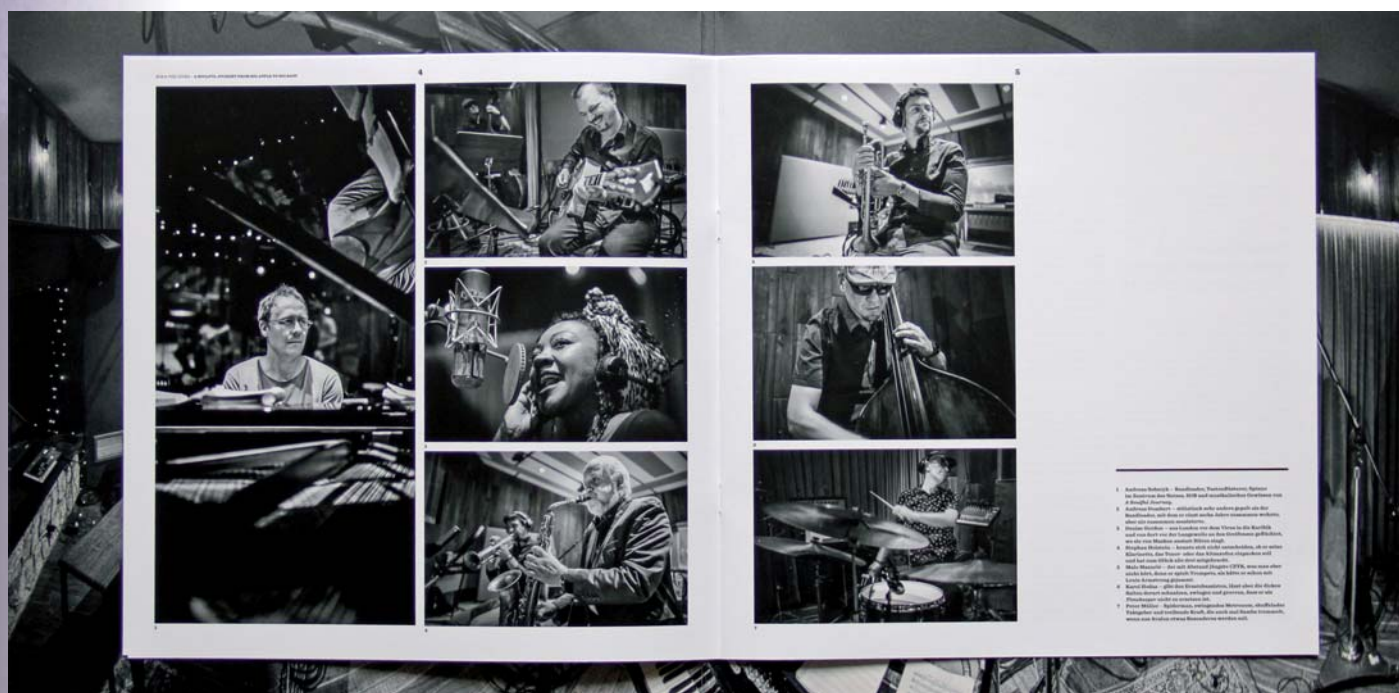
SOB & THE CZYKS: »A Soulful Journey (From Big Apple to Big Easy)« (2022)

Von Claus Müller

Es ist immer wieder ein freudiger Moment, wenn ein Produkt schon beim Auspacken den Eindruck vermittelt, dass es sich um ein handwerkliches Juwel handelt, bei dem Menschen mit dem höchsten Qualitätsanspruch am Werk waren und dieses für ebensolche erschaffen haben. Es ist die Liebe zum Detail, die bei der Doppel-LP „SOB & THE CZYKS - A Soulful Journey“ um jede Ecke „lueget“: Die Wortwahl deswegen, weil es sich um

ein Schweizer Präzisionsprodukt mit der hoch gelobten Handwerkskunst unseres Nachbarlandes handelt.

Nach dem Öffnen des Klappcovers verlor ich mich sogleich im 12-seitigen eingeklebten Begleitheft. Es ging nicht anders, als den Text, der das Projekt von der ersten Idee („Die Geschichte dieses Doppelalbums beginnt in einem Tesla“) bis zum fertigen Produkt („Fortsetzung folgt“) beschreibt, in einem Rutsch durchzulesen. Er ist kurzweilig und launig geschrieben, in



aller Offenheit verfasst und mit Interviews einiger am Projekt beteiligten Personen gespickt.

Nun aber... die erste Platte auf den Teller, den Motor gestartet. Das Vinyl liegt plan auf, Höhen- oder Seitenschlag sind nicht zu sehen. Die Musik bewegt sich im Bereich der Jazz- und Swing-Standards der 1940er bis 1960er Jahre und kommt sehr entspannt beim Zuhörenden an. Dieser Stoff »läuft einfach so rein«, in aller Klarheit und Akkuratess sowie in aller Natürlichkeit der Instrumente und des Gesangs. Die sechs Musiker und die Sängerin machen einen fabelhaften Job. Ihre spielerische Klasse bezieht sich nicht nur auf die Melodiesicherheit, sondern auch auf die dynamische Tiefe, was in einen reichlich vorhandenen Groove mündet und all dem, was »zwischen den Noten« gespielt wurde und übertragen wird. Alles ist auf den Punkt genau gelungen, so auch die Stimmigkeit zwischen den vielfältigen Parametern, wie sie bei »Live to 2 Track« gefordert werden.

Kein Wunder, dass mein Plattenspieler wie neugeboren aufspielt, wenn man über das Herstellungsverfahren der Platte liest: *„Die rein analoge Aufnahme wurde in Echtzeit gemischt und auf Band aufgenommen, welches dem Schnitt für die Lackfolien diente. Die Stamper wurden im einstufigen Verfahren (One-step pressing) von jeder Lackfolie gezogen und jeweils maximal 500 Platten gepresst.*

Die Qualitätskontrolle erfolgte akribisch. Im Presswerk wurde jede 75ste LP angehört. Vor dem Versand erfolgte eine Reinigung jeder LP via Ultraschall sowie das Tempern mit einem AFI flat.“ (siehe zu diesem Prozess analog 3/2018, ab Seite 47).

Dieses Werk setzt die Messlatte in allen Merkmalen auf Weltrekord-Niveau. Daher kann ich empfehlen, die Bestellung zu tätigen, bevor die Auflage vergriffen ist.

Titel:

A 1. Cool Struttin'	6:01
A 2. Joy Ride	3:47
A 3. Just For You	5:21
B 4. They Can't Take That Away From Me	4:37
B 5. Mack The Knife	4:29
B 6. Blow Top Blues	3:39
B 7. Don't Get Around Much Anymore	4:22
C 1. When You And I Were Young Maggie	6:27
C 2. Them There Eyes	4:52
C 3. Do Nothing Till You Hear From Me	4:38
D 4. Avalon	4:19
D 5. The Darktown Strutters' Ball	5:02
D 6. Do You Know What It Means To Miss New Orleans	6:37

Fotos von Cover und Begleitheft: Claus Müller

analog symposium

MOERS

Musikproduktion - ganz analog

- Vorträge und Diskussionsrunden
- Schallplatten- und Tonbandkonzerte
- Hörstationen und Ausstellung
- Live-Mitschnitt Konzert (Ticketreservierung kostenpflichtig)
- exklusive audiophile analoge Tonträger

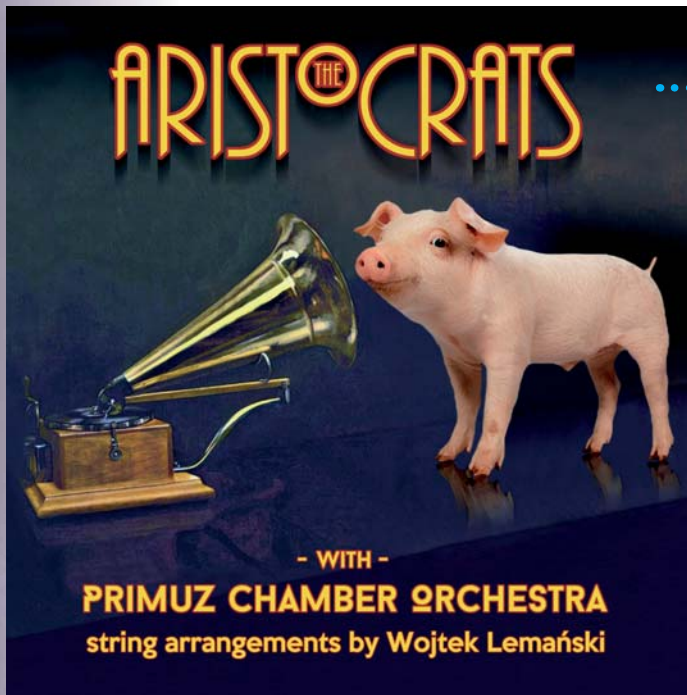
26.11. - 27.11.2022
Samstag 10 - 22 Uhr
Sonntag 10 - 18 Uhr
Van der Valk Hotel, Moers

Eintritt frei!



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Infos: www.aaanalog.de



The Aristocrats with Primuz Chamber Orchestra (2022)

Von Hermann Büchner

Das schlicht mit den Namen der mitwirkenden Ensembles betitelte Album hält, um es vorwegzunehmen, für Fans des progressiven instrumentalen Rock wie für Freunde moderner Kammermusik gleichermaßen musikalische Feinkost auf allerhöchstem Niveau bereit – auch wenn man das mit einem Blick auf das Cover vielleicht nicht erwarten würde. Ein Schwein vor einem Trichter-Grammophon: Da müsste doch eigentlich ein Hund sitzen!

Für »analog« war Gelegenheit, im Gespräch mit dem Ausnahme-Schlagzeuger Marco Minnemann Details dieser außergewöhnlichen Zusammenarbeit zu besprechen, ergänzt um Statements von Protagonisten des Orchesters aus dem polnischen Łódź.

Marco Minnemann: „Das Ganze ist so entstanden, dass das Orchester einen Song von uns gecover hat, und zwar »Culture Clash«. Unserem Manager war das aufgefallen und er leitete uns den Link zu einem YouTube-Video weiter. Wir hörten uns die Orchester-Version an und fanden sie sehr, sehr gut. Beim Orchester haben wir uns bedankt, sie dann wieder bei uns – und so kamen wir in Kontakt und überlegten, ob man

Bryan Beller: Bass

Guthrie Govan: Gitarre

Marco Minnemann: Schlagzeug

Orchester-Arrangements: Wojciech Lemański

Leitung: Łukasz Błaszczyc

Tonmeister Orchesteraufnahmen: Krzysztof Sztekmler

Tonmeister Originalaufnahmen The Aristocrats: Mark Niemiec (2013), Erich Gobel (2015), Jason Mariani (2019)

Mix/Mastering: Forrester Savell

Artwork/Grafik-Design: Tom Colbie

Laufzeit: 69 Minuten

LP:

Label: BOING!, 2 LP, 140-Gramm, 33 rpm, Gatefold-Cover

nicht weitere Stücke und schließlich ein ganzes Projekt daraus machen könnte.“

Ursprünglich hatte der Arrangeur Wojciech Lemański für das Primuz Chamber Orchestra, einem von elf Klangkörpern der Musikakademie Łódź, für eine Konzertaufführung im Februar 2017 einige Stücke aus dem Rock-Kontext (darunter von King Crimson, Steven Wilson und John Lennon) für die Streicherbesetzung eingerichtet, wobei die Komposition »Culture Clash« des Aristocrats-Gitarristen Guthrie Govan zum Motto des Events avancierte.

Nicht zufällig also, dass am Beginn das Stück vom gleichnamigen Album der Aristocrats aus dem Jahr 2013 steht. Bereits nach Sekunden wird deutlich, wie intensiv das Orchester die treibende Kraft dieser Komposition im eigenen Spiel aufgenommen hat und mit den zahlreichen Tempi- und Rhythmuswechseln des Originals zu interagieren versteht.

Die Leerrille für ein kurzes Durchatmen nutzend, findet sich der Hörer im nachfolgenden, noch agileren »Stupid 7«, geschrieben von Minnemann für »Tres Caballeros« (2015),



Preis: 30,- €

Besonderheiten: Limitierte Auflage, Etiketten mit Artwork-Motiv

CD:

Label: BOING! 6-seitiges Digsleeve, 4-seitiges Booklet

Preis: 17,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 2

Rückseite des Gatefold-Covers



wieder – dem kürzesten und wenn man so will auch kompaktesten Titel auf dem Album.

Eine weitere Facette wird dann mit »The Ballad Of Bonnie And Clyde« aufgeschlagen, erschienen auf »You Know ... What?« (2019), komponiert vom Bassisten Bryan Beller.

Besonderheit hier: Die gemeinsam realisierte Version ist deutlich länger als das Original, beginnt mit einem fast elegisch zu nennenden Orchester-Intro von 1:30 Minuten – und auch zwischendrin erhalten die Streicher Raum für eigene Passagen. Arrangeur, Dirigent und das 20-köpfige Streicher-Ensemble verstanden es meisterlich, die Anregung aufzugreifen und in der Performance zu einem überzeugend homogenen Klangerlebnis zu entwickeln. Für das Repertoire wurde das »Quoten«-Prinzip zugrunde gelegt, dem sich die *Aristocrats* von jeher verpflichtet fühlen, und, um eine Dimension erweitert, gemeinsam von Arrangeur und Band kuratiert: **Von jedem der drei Musi-**

ker findet sich eine Komposition

– jeweils drei von einem der oben erwähnten Alben. Herausgekommen ist eine Mischung, deren Spannungsbogen über alle vier Plattenseiten kompromisslos gehalten wird, die Band zugleich für ihre Risikobereitschaft belohnt, den Projektmitstreitern die Quellaufnahmen der betreffenden Stücke überlassen zu haben. Aufzeichnungstechnisch gesehen zwar Streicheraufnahmen *zur* Musik einer Rockband, schließt die Einspielung zum Niveau eines Streichorchesters *mit* Band auf.

Man mag nicht glauben, dass die *Aristocrats*-Musiker und das Ensemble nie gemeinsam in einem Aufnahmerraum waren. Mit Herkunft aus den USA (BB), Deutschland/USA (MM) und Großbritannien (GG) ohnehin international aufgestellt und an internetgestützten Fernaustausch von Ideen und Aufnahmen gewöhnt, ergab sich hier eine neue Herausforderung.

NEU!
CARBON

S4A

KT88

EL34

6550

NEU ALS CARBONSERIE

- Lineare Dynamik von Pianissimo bis Fortissimo
- Der Charakter des Röhrenverstärkers bleibt erhalten
- Natürlich wie gehabt bei den S4A Röhren: handselektiert nach allen wichtigen Parametern

BTB

BTB Elektronik Vertriebs GmbH
Keplerstraße 6, 90766 Fürth

Tel: +49 911 288585

Email: info@btb-elektronik.de

Die richtigen Röhren gibt's bei

www.btb-elektronik.de



CD-Digisleeve, aufgeklappt außen

Wojciech Lemański: „Unsere Zusammenarbeit fand über das Internet statt, hauptsächlich während der Covid-Pandemie. Wir schickten uns gegenseitig Kommentare, ich schickte Demo-Aufnahmen und dann wurden die Arrangements vom Primuz Chamber Orchestra aufgenommen. (...) Das Orchester klingt rockig, brutal, dynamisch, aber manchmal auch sehr lyrisch. Für mich wurden die Aristocrats-Musiker quasi Teile des Orchesters – ein bisschen wie eine Gruppe von drei Konzertsolisten. Meine Absicht war, deren Ideen nicht orchestral kopieren zu lassen, sondern vielmehr einen heftigen Kommentar zu liefern.“

MM: „Alles kam erstaunlich gut zusammen. Man kennt ja Aufnahmen von Rockband mit Orchester, wo oft nur die Stimmen quasi als Zutaten draufgepackt sind. Bei diesem Album ist das anders: Entstanden ist ein komplettes Arrangement unserer Stimmen und denen des Orchesters. Sie bekamen unsere Tracks und konnten damit experimentieren und arrangieren. (...) Wir haben dem Arrangeur den Freiraum gegeben, daraus etwas zu machen, was er auch getan hat. Das Ganze haben wir dann neu abmischen lassen. Wojtek hat die gesamten Arrangements übernommen, wir haben da eher konsultativ mitgewirkt, uns das angehört, hier und da auch kleine Änderungsvorschläge gemacht – eine echte Kollaboration, so kann man sagen. Die Orchesterstimmen wurden in den Räumen der Musikakademie Łódź aufgenommen, sie haben da professionelle Aufnahmetechnik.“

Krzysztof Sztekmler: „Die Aufnahme eines Streichorchesters in einem kleinen Studio – und nicht in einem Konzertsaal mit

gutem Nachhall – ist eine große Herausforderung, da die Signale der einzelnen Instrumente getrennt werden müssen und für jeden Musiker ein Kopfhörermonitoring eingerichtet werden muss. (...) Es war mir eine große Freude, an diesem einzigartigen Projekt mitzuwirken.“

Mit großer Energie, spielerischer Brillanz und – der Begriff sei gestattet – Besessenheit vermag es das junge Orchester, sich auf die filigran konstruierten Vorlagen der Virtuosen Beller, Govan und Minnemann (die mit ihren gemeinsamen und zahlreichen Solo- und sonstigen Aktivitäten weit oben im Rock- und sogenannten Fusion-Segment rangieren) einzulassen.

Am eindrucksvollsten kommt das bei jenen Stücken zum Ausdruck, die sich nicht auf die Spieldauer der Vorbilder beschränken, also auch bei „Dance of the Aristocrats“, „Jack’s Back“ und vor allem „Last Orders“. Diese vergleichsweise über weite Strecken getragene Einspielung bezieht emotionalen Tiefgang nicht zuletzt aus dem Gastbeitrag der Oboistin Agata Piotrowska-Bartoszek – ein wunderbarer Abschluss.

Łukasz Błaszczuk: „Glücklicherweise handelt es sich bei dem Orchester, das ich gegründet und dabei alle Mitwirkenden persönlich ausgewählt habe, um Künstler, für die es auch in der Musik keine Barrieren gibt. Es besteht aus Leuten, die absolut verrückt sind und Herausforderungen lieben. Wojciechs Arrangements erwiesen sich als echte Herausforderungen. Ein halbes Jahr harter Arbeit im Studio führte zu diesem Album.“

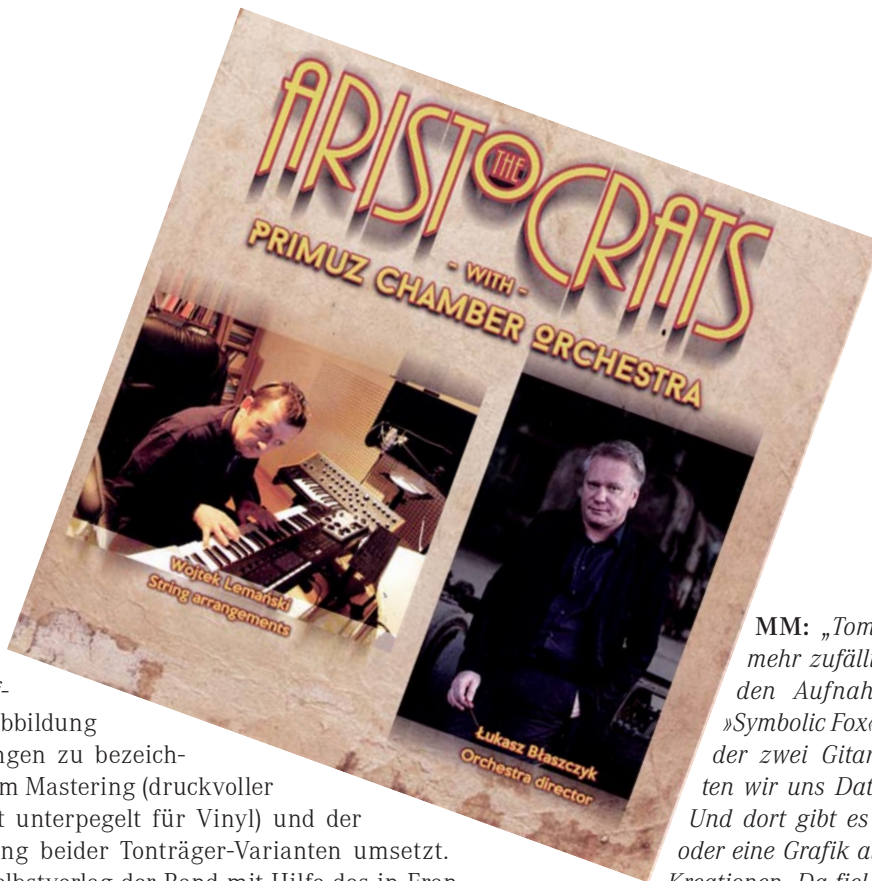
CD-Digisleeve, innen



CD-Booklet

Instrumentale Dynamik und aufnahmetechnische Abbildung sind als sehr gelungen zu bezeichnen, was sich auch im Mastering (druckvoller für CD, leider recht unterpegelt für Vinyl) und der fehlerfreien Pressung beider Tonträger-Varianten umsetzt. Diese wurden im Selbstverlag der Band mit Hilfe des in Frankreich ansässigen internationalen Netzwerks DIGGERS FACTORY veröffentlicht, das für Herstellungs- und Vertriebsaktivitäten unabhängiger Musiker zur Verfügung steht.

Die grafische Ausstattung nimmt den heiteren und zuweilen etwas derben Sinn für Humor auf, den die Aristocrats auch für ihre Studio- und Live-Veröffentlichungen an den Tag legen. Vorn die Stimme des Herrn, hier an ein Schweinchen gerichtet, im Inneren des Klappcovers drei (selbst)ironisierende reliefplastische Bildnisse. Im typografischen Detail kommt das Ganze nicht allzu geschliffen daher.



MM: „Tom Colbie habe ich eigentlich mehr zufällig entdeckt, als ich 2012 mit den Aufnahmen für mein Solo-Album »Symbolic Fox« beschäftigt war. Mit Guthrie, der zwei Gitarren-Soli beisteuerte, schickten wir uns Dateien über WETRANSFER zu. Und dort gibt es ja öfter ein Hintergrundfoto oder eine Grafik als Werbung für Produkte und Kreationen. Da fiel mir ein Sujet ins Auge, so ein

Labyrinth – und ich erkundigte mich, wer das gemacht hatte. Ich mailte dem Gestalter und er antwortete postwendend, outete sich als großer Fan der Aristocrats. So begann eine langjährige Zusammenarbeit, und es lag nahe, dass er auch die Gestaltung für das Orchestralalbum übernommen hat, wobei wir Ideen beige-steuert haben zur Konzeption, zum Beispiel das Schwein als eine Adaption des Gummi-Maskottchens aus unseren Live-Shows.“

Bleibt zu hoffen – da sind sich alle Beteiligten einig, und auch der Rezensent sieht das so –, dass es eines Tages *The Aristocrats with Primuz Chamber Orchestra* auch als Live-Aufführung geben wird.

Fotos der Cover: Hermann Büchner

www.tonbandspule.de

Professional Tape Reels in Various Designs

... die mit dem
Aluminium-Kern!



info@tonbandspule.de
Tel.: 08246/96907-0





Laurent Daumail alias "DJ Cam": Beats & Scratches
 Eric Lengnini: Tasteninstrumente
 Alex Tassel: Tasteninstrumente
 Juliet Lancelot alias "InLove": Gesang
 Christian Brun: Gitarre
 Jerome Regard: Bass
 Label: ATTYTUDECANDLE, LP, 33 rpm
 Laufzeit: ca. 37 Minuten
 Aufnahmedetails:
 Aufnahmeort: STUDIOS FERBER, Paris
 Remastering: David Dyna bei STS
 Besonderheiten: Von 2008, Reissue 2022, Purple Vinyl
 Preis: 30,- €
Musik: 1-2
Klang: 1-2
Vinyl: 1-2

DJ Cam Quartet: Rebirth of Cool (2008/Reissue 2022)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Da habe ich ja was ganz »Neues« entdeckt bei meinem Schallplattenverkäufer Martin. Mitgenommen und festgestellt, ahh, ist ja aus 2008, und hier in der remasterten Variante. Laurent Daumail, der sich „DJ Cam“ nennt, ist ein französischer Soundtütler, der neben Jazz auch dem Hip-Hop nicht abgeneigt ist. Und somit haben wir jetzt ein schönes Crossover-Album, das einiges in den Mixer geworfen hat. Der Leser hat es ja auch schon erkannt, ein Sextett, das sich aber „Quartet“ nennt, gut, Sängerin „InLove“ ist nur Gast, bliebe ein Quintett. Nun, man könnte auch sagen, Chef ist „DJ Cam“ und der Rest das Quartett, dann würde es passen. Das Album ist das erste, das diese Combo herausgebracht hat. Ich sage mal, eine schöne Mischung zwischen Till Brönner, gediegenem Hip-Hop und ordentlichem Jazz. Es gibt Beats und es wird gescratcht. Das Ganze macht echt gute Laune, gemischt und produziert ebenfalls von Herrn Daumail.

Die Wiedergeburt des Coolen beginnt mit ausgezeichnetem, coolem Klavier, wie das Stück ja auch heißt: „Rebirth of Cool“. Auch das Gitarrenspiel ist cool, dazwischen Sounds des Hip Hop, intelligent und sicher vorgetragen. „So Sweet“ folgt mit

Hip-Hop- und Jazz-Elementen und dann kommt Alex Tassel mit flottem Trompetenspiel um die Ecke bei „New York New York“. Das Stück unterlegt mit ordentlich Bass von Jerome Regard. Entspannt mit „Its Yours“ geht es weiter und nach „Herbie“ hat Seite 1 fertig. Die Beats geben den Ton an, bei allen Stücken, so auch bei „Raise Up“. Hier geben sich die Hauptprotagonisten die Klinke in die Hand, schönes Wechselspiel zwischen Tassel und Lengnini, die einige Parts auch wunderbar zusammen spielen. „Visions“, eine schöne Nummer, wieder viel Alex Tassel mit seiner Trompete. Und „Saint Germain“, fast vergessen, dabei hat der Gitarrengroove einiges von Grant Green, passende Musik zum Bummeln, Verweilen, Träumen nachhängen. Zum Schluss kommt Till Brönner, also musikalisch, nicht in echt, und „Back In A Diaz“ beendet den Reigen. Für Interessierte: Das Album kam in diversen Song-Zusammenstellungen heraus. Nur auf der CD-Ausgabe sind alle Songs des Albums drauf. Also 13 statt nur 9. Tut dem Spaß aber keinen Abbruch. Einlauffrille knistert ein wenig, ansonsten ist die Pressung Plan, auch der Klang ist ganz ordentlich, nicht überladen. Somit zwischen 1-2 in allen Kategorien. Darf man haben.

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Warren Haynes: Gesang, Gitarre

Danny Louis: Gitarre, Gesang

Jorgen Carlsson: Bass

Danny Louis: Tasten

Matt Abts: Schlagzeug

Label: FANTASY, 2 LP, 33 rpm, Gatefold-Cover

Erscheinungstermin: 12.11.2021

Besonderheiten: 82 Minuten Musik

Preis: 40,- €

Musik: 2

Klang: 2

Gov't Mule: »Heavy Load Blues« (2021)

Von Claus Müller

Eine schwere Ladung Blues? Ja, das stimmt. Was braucht's dafür? Schlagzeug, Bass, Gitarren, Gesang, Keyboard, ein paar Blasinstrumente, eine Mundharmonika, eine fähige Band und vor allem die richtige Musik. Nicht 100-fach abgedroschen, sondern mit einer Frische gespickt, so dass das Werk nicht auf dem „anderen Haufen“ der Platten landet. Beim ersten Reinhören wird sofort die Bodenhaftung der Musiker klar. Das Werk kommt ´rüber, als würden die Jungs schon immer Blues spielen. Auf den vorigen Alben der Band wurden immer wieder neue Stilrichtungen erkennbar, Rock bildete die Basis. Das liegt bestimmt daran, dass Warren Haynes und Allen Woody Mitglieder der Allman Brothers Band waren. Klar, alte Hasen eben. Übrigens: „Gov't Mule“ wird „Government Mjül“ ausgesprochen und steht im Mississippi-Slang für einen fetten Hintern.

Die Songs sind ideenreich gestaltet, womit die vier Plattenseiten gut in einem Rutsch durchlaufen, wenngleich meine Konzentration auf Seite vier abreißt, weil die musikalische Dichte der vorigen drei Seiten nicht mehr erreicht wird. Beginnen wir

bei Seite eins. Mit fortschreitendem Anhören gerate ich immer tiefer in die Eindringlichkeit bzw. ins Erdige des Blues hinein. Ja, das Spiel ist »schmutzig« genug. Schön, dass es noch Leute gibt, die genau das machen, worauf sie Bock haben.

Im Internet las ich ein paar Kundenfeedbacks, dass der Sound schlecht sei. Das kann ich nicht nachvollziehen. Zugegeben, als audiophil geht das Werk nicht durch. Die Schnitt- und Herstellungsqualität gehen aber voll in Ordnung. Haben die Kritiker vielleicht den rotzigen Sound mit der Qualität verwechselt? Die Albumkunst ist des Inhalts würdig. Das fängt beim Frontfoto an und setzt sich auf der Innenseite des Klappcovers fort. Wer möchte nicht in einem solchen Raum spielen oder sich wenigstens als Zuhörer mit einer Pulle Bier auf einem Barhocker in eine Ecke klemmen? Natürlich ist es die x-te Bluesplatte am Markt, aber diese hier hat eine besondere Note. Ich kann sie empfehlen.

Foto des Covers: Claus Müller



Bruno Müller: Gitarre (Gast)
Thilo Wagner: Klavier
Jean-Philippe Wadle: Kontrabass
Florian Hermann: Schlagzeug
Label: STOCKFISCH, LP, 180 g, 33 rpm
Besonderheiten: Direct-to-Disc + Direct Metal Mastering
Aufnahmedetails:
Produktion + Aufnahme: Günter Pauler
Aufnahmeassistent: Inés Breuer
DMM-Vinylschnitt: Hendrik Pauler
 Preis: 26,- €
Musik: 1
Klang: 1 (überragend)
Vinyl: 1

The Bassface Swing Trio feat. Bruno Müller: »Bossa, Ballads and Blues« (2022)

Von Thomas Senft

Von den Registern, die man zur Perfektionierung einer Schallplattenproduktion ziehen kann, zieht Günter Pauler nahezu alle. Das hat seinem Label STOCKFISCH unter Audiophilen einen hervorragenden Ruf eingebracht. So auch hier: Weil er Kompromisse hasst, nimmt er das *Bassface Swing Trio* gleich »Direct To Disc« und auch im »Direct Metal Mastering« auf. »Direct To Disc« bedeutet, dass die Musiker perfekt »drauf« sein müssen, da sie zumindest eine Plattenseite fehlerfrei durchspielen müssen. Ein vorgeschaltetes Speichermedium, wie etwa ein Tonbandgerät, entfällt. Einleuchtend, dass das der Klangqualität zugutekommen muss. Würde sich einer der Musiker verspielen oder wären sie mit ihrer Performance unzufrieden, müsste das »Metal Master« weggeworfen resp. eingeschmolzen werden und man begäbe von vorne. Das wäre bei diesem Verfahren auch mit der normalen Folie so, aber diese ist billiger und bedarf nicht eines so hochwertigen Schneidkopfes.

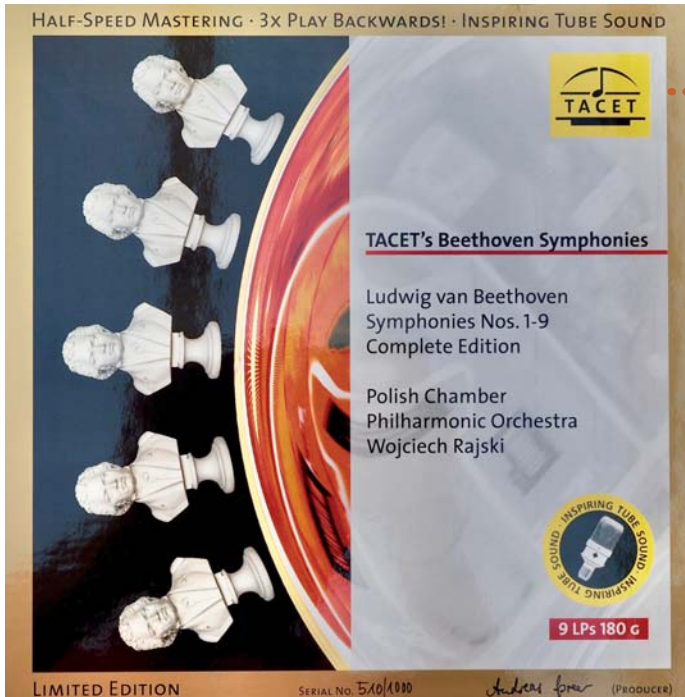
Schon die ersten Takte dieser Aufnahme und Konserve machen klar, dass hier einer am Werk war, der sein »Handwerk« meisterhaft beherrscht – was nicht allein auf das D-to-D-Verfahren bezogen ist. Auch die Mikrofonierung und die Aufstellung im Raum müssen von Anfang an stimmen, schließlich kann man auch hier im Nachhinein nichts mehr ändern.

Das Quartett ist hervorragend im Raum abgebildet und derart präsent, dass man meint, nur die Hand ausstrecken zu müssen, um eines der Instrumente zu berühren. Gleichzeitig ist jeder an seinem Platz so präzise lokalisiert, dass man jeden einzelnen und alle als Gruppe förmlich vor sich sieht.

Es entsteht bei allen Stücken eine einzigartige Präsenz, die eine konventionelle Schallplatten-Produktion nie erreichen kann und die ich allenfalls von einem Masterband erwartet hätte – die aber hier für knapp 26,- € zu haben ist.

Ich kannte das *Bassface Swing Trio* zuvor nicht, kann es mir aber nun gar nicht mehr ohne das melodiose, federleichte und inspirierende Gitarrenspiel Bruno Müllers vorstellen. Alle vier gemeinsam geben eine begeisternde Vorstellung ab, bei der das oben zum Klang Gesagte dafür sorgt, dass die übrigen Musiker nie hinter den jeweils agierenden, wechselnden Solisten verschwinden, sondern neben ihm oder besser: mit ihm wahrgenommen werden – bis zum letzten leichten Streichen des Besens über die Snare-Drum. Das Programmmaterial, das sie sich für diese Produktion ausgesucht haben, ist denn auch das ideal geeignete, um Begeisterung zu wecken: Klassiker des jeweiligen Genres (siehe Titel des Albums), deren musikalisches und emotionales Potential sie neu zu entfalten verstehen. Eine der wenigen Scheiben, die man unbedingt immer zu Ende hören will. Massive Kaufempfehlung!

Foto des Covers: Thomas Senft



Label: TACET, 9 LP, 180 g, 33 rpm

Besonderheiten: Halfspeed Mastering, 3 „Play Backwards“-Plattenseiten

Aufnahmedetails:

Produktion + Aufnahme: Andreas Speer

Preis: 300,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 1

Polish Chamber Philharmonic Orchestra/ Wojciech Rajski: Ludwig van Beethoven: »Symphonies Nos. 1-9, Complete Edition« (2022)

Von Thomas Senft

Zu dieser Musik muss man wahrhaftig nichts mehr sagen, denn sie gehört sozusagen zum Ewigkeitsvermächtnis der Menschheit (falls es das geben kann). Beethoven ist so etwas wie einer der Popstars der Klassik, eine Bezeichnung, die den Respekt vor seinem kompositorischen Genie aber in keiner Weise einschränkt. Die meisten Menschen kennen wenigstens die Klänge der 5. oder der 9. Sinfonie; letztere durfte oder musste sogar für die Europa-Hymne herhalten.

Musikfreunden ist damit auch bekannt, dass die Sinfonien des Meisters beträchtliche Lautstärkeunterschiede aufweisen, die es Abtastern nicht immer ganz leicht machen, die jeweiligen Rillen verzerrungsfrei zu bewältigen bzw. überhaupt erst einmal eine verzerrungsfreie Amplitude auf Vinyl hinzubekommen.

Andreas Spreer vom Label TACET hat sich über solche Zusammenhänge deutlich mehr Gedanken gemacht als die meisten anderen Produzenten. Bereits bei seiner Produkti-

on von Ravels »Bolero«, der bekanntermaßen bis zu extremen Schlusspegeln anwächst, hatte er eine geniale Idee: Wenn man weiß, dass Schallplatten gegen Ende, wo die Rillen immer enger werden, allergisch auf hohe Pegel reagieren, kann man den Spieß einfach umdrehen und die Rille von innen nach außen schneiden, so dass sich die Hochpegelstellen am Ende dort befinden, wo sie sich am wohlsten fühlen, nämlich an der Außenseite. „Play backwards“ nennt er das, was bedeutet, dass man den Tonarm am Ende der Plattenseiten aufsetzen muss, von wo aus dieser sich dann Schritt für Schritt nach außen vorarbeitet. Erst einmal ein komisches Gefühl, aber es funktioniert problemlos. Bei drei der insgesamt 18 Schalplattenseiten praktiziert Spreer dieses Prinzip, so dass man die ungebremste Dynamik und Wucht der entsprechenden Beethoven-Kompositionen absolut klar und verzerrungsfrei genießen kann. Andreas Spreer legt aber noch drauf und gönnt uns zusätzlich ein Halfspeed-Mastering.

Für den Hörtest hatte ich mir die 5. und die 6. Sinfonie ausgewählt, erstere wegen besagtem „Play backwards“ und letztere wegen ihres feinnervigen Flöten- und Streicherspiels, welches

im Wechselspiel mit den Orchestertutti besonders differenzierte Klangbeurteilung ermöglichen sollte. Es war begeisternd zu hören, wie jene zarten Töne in voller Natürlichkeit neben den unverwaschenen, machtvollen Bläserutti genau in der richtigen Balance bestehen konnten. Die zum Vergleich herangezogene SACD¹ offenbart die signifikanten Unterschiede: Neben einem deutlichen Pegelunterschied ist diese weiträumiger abgemischt (was eher Geschmackssache ist), die vorliegende Vinylausgabe hingegen spürbar »wärmer« klingt, ohne irgendwie muffig zu sein. Die SACD bringt vor allem Bläser und hohe Streicherlagen schärfer und manchmal unangenehm schmetternd. Das kann man brillant finden, auf mich wirkt es dann eher blechern.

Das Vinyl läuft absolut lautlos und die Scheiben sind vorbildlich plan. Man muss dem Mut von TACET, in Zeitalter von Streaming eine solche Kompletteedition auf Vinyl herauszubringen, Respekt zollen. Wer sie haben möchte, sollte sich beeilen; es gibt nur 1.000 Stück.

Foto der Box: Thomas Senft

¹ The Royal Philharmonic Orchestra 1993-1995, verschiedene Dirigenten.



Dynavector

DR. FEICKERT ANALOGUE

SWS-audio GmbH
Die Analogspezialisten

Stegenbachstr. 25b • 79232 March
Telefon: 07665-9413706 • E-mail: sws_mail@t-online.de

MASTERBAND



Stefan Aschenbrenner: Tenor- und Sopran-Saxofon, Querflöte

Rolf von Ameln: Orgel (»Rensch«-Orgel)

Label: TAPEMUSIC, 38 cm/s, Bandsorte »SM468«, Halbspur NAB oder CCIR

Besonderheiten: Ausführlicher 4-seitiger Beileger; individuelles Aufnahmeprotokoll

Aufnahmedetails:

Aufnahmeort: Herz Jesu-Kirche, Bottrop

Produktion + Aufnahme: Rainer Neuwirth

Weitere Details auf www.tapemusic.eu

Preis: 219,- €

Musik: 2

Klang: 1

Stefan Aschenbrenner & Rolf von Ameln: »In The Wee Small Hours« (2020)

Von Thomas Senft

Eine Kirchenorgel und ein jazzaffines Saxofon – das scheint in unserer Vorstellung so gar nicht zueinander zu passen oder zumindest sehr gewagt und experimentell zu sein.

Und in der Tat habe ich zunächst doch ein wenig mit dieser Kombination gefremdelt. Ist man aber bereit, sich von eingeübten Hörgewohnheiten zu lösen und die Musik vorurteilsfrei auf sich wirken zu lassen, stellt sich schon beim zweiten oder dritten Stück eine tiefe innere Ruhe ein, die aber kaum etwas mit sakraler Besinnlichkeit zu tun hat. Vielmehr tritt die Orgel hier ja stark hinter das Saxofon zurück und liefert vornehmlich jenen suggestiven Klangteppich, vor dem das Saxofon seine warmen und einfühlsamen Tonfolgen entfalten kann.

So ist man ab besagtem Punkt schnell und nachhaltig gefangen, gerade von dieser kirchentypischen Räumlichkeit des Klangbildes mit seinem leicht mystischen Hall. Und es wird sehr schnell deutlich, dass sich die langsamen, getragenen

Stücke weitaus besser für diese Konstellation eignen als die doch eher mühsam angepassten »flotten« - was aber wohl auch die beiden Solisten erkannt und diesen Titeln den Vorrang eingeräumt haben.

Bei einer Gesamtlaufzeit von nur 32 Minuten finden sich auf dem Band sieben Klassiker, wie etwa „Summertime“ von George Gershwin und „Minha Saudade“ von Donato/Gilberto.

Man kann die relativ kurze Laufzeit bemängeln, aber bei 38cm/s geht nun einmal nicht mehr auf eine Spule, und für ein Masterband ist der aufgerufene Preis wahrlich moderat.

Wenn man die auf der Website angebotenen Hörproben interessant und verlockend findet, wird man diese Musik in der hier gegebenen Realitätsnähe unter den heimischen Klangangeboten nicht mehr missen wollen.

Foto des Covers: Thomas Senft



Glenn Gould: Johann Sebastian Bach: »Concerto In F Major („Italian“))« • »Partita No. 1 In B-Flat Major« • »Partita No. 2 In C Minor« (1960/2021)

Von Claus Müller

Glenn Gould erblickte 1932 in Toronto (Kanada) das Licht der Welt und starb 1982 auch dort im Alter von nur 50 Jahren nach einem Schlaganfall. Zwischen seinem dritten und zehnten Lebensjahr erhielt er Klavierunterricht von seiner Mutter. Sie war Pianistin und Organistin. Ihr ist es zuzuschreiben, dass er zu seinem Spiel sang, was auch auf den meisten Aufnahmen zu hören ist, da er es später kaum ablegen konnte. Nach seinem zehnten Lebensjahr studierte er Klavier am Royal Conservatory of Music in Toronto. Von seinem Lehrer Guerrero übernahm er die Angewohnheit, einen niedrigen Klavierstuhl mit nur 33 cm Sitzhöhe zu nutzen, um sehr nah an den Tasten zu sein. Diesen Stuhl hatte er auch als Erwachsener stets bei seinen Auftritten dabei.

Bei Guerrero erlernte er auch seine spezielle Spieltechnik, die Fingerspitzen so zu sensibilisieren, dass neben dem Drücken auch das Loslassen der Tasten von zentraler Bedeutung wird. Damit kann die Tondauer genau gesteuert werden, eine Spieltechnik, die zu seinem Markenzeichen wurde. Neben seinen Auftritten arbeitete Glenn Gould auch als Komponist, Organist und Musikautor. Zwischen 1955 und 1964 konzertierte er in Nordamerika, Europa und Asien. Nachdem er, Zitat aus WIKIPEDIA, „den Auftritt eines einzelnen Künstlers vor einer großen

Menge von Menschen für den Künstler als unwürdig und für die Musik als ungeeignet erachtete“, trat er nach 1964 nicht mehr öffentlich auf. Gould interessierte sich in besonderem Maße für den Aufnahmeprozess und betrieb auch ein eigenes Tonstudio. Im Mittelpunkt stand seine Arbeit mit dem Label CBS, unter dem er vor allem mit seinen Bach-Aufnahmen Berühmtheit erlangte.

Diese Ausgabe von Bachs Konzert in F-Dur sowie zwei Partiten – an den Tasten der 27-jährige Glenn Gould – **markiert zweifellos die Spitze des Machbaren**, was den Erhaltungsstatus einer 63 Jahre alten Aufnahme betrifft. Das Ergebnis meiner Hörsitzung ist das Eintauchen in die Bach'sche Welt im typischen Gould'schen Interpretationsuniversum. Jede noch so kleine Nuance des Ausnahme pianisten folgt der Konsequenz, wie nur er die Noten interpretieren und ausspielen konnte: Es ist seine unnachahmliche Gestaltung der Phrasierung hinsichtlich Lautstärke, Rhythmik, Artikulation, Akkuratess und Pausensetzung. Gould überträgt in jedem Moment seines Spiels sein ganzes Können, seine Eleganz und seine Emotion auf die Klaviatur. Wer sich auf dieses musikalische Highlight an einem Soloinstrument einlassen kann, wird sich gegenüber diesem grandiosen Ereignis kaum verschließen können.

Aufnahmezeitpunkt: Mai, Juni und September 1959 in New York City, CBS 30th STREET STUDIOS

Originalausgabe 1960: COLUMBIA MASTERWORKS - MS 6141 (Stereo) und ML 5472 (Mono)

Gesamtspielzeit: 39 Minuten

Besonderheiten: Komplette analoge Produktion, Herstellung in Handarbeit, 2 Stück RTM SM468 1/4 Zoll, Stereo, Masterbänder auf Metallspulen 265 mm, CCIR, 510 nWb/m, 38 cm/s

Label: HORCH HOUSE, HH01.00.68

Homepage: <https://www.horchhouse.com/bach-italian-concerto>

Preis: 398,- €

Musik: 1

Klang: 1



Ich möchte alle in der Produktionskette beteiligten Personen auf die höchste Stufe der Auszeichnung stellen: Glenn Gould an den Tasten, sein Aufnahmeteam und alle Menschen, die das Originaltonband über all die Jahre bewahrt haben. Vor allem aber Christoph Stickel von CS-MASTERING, der die Musik in seinem Studio auf analogem Wege in die hier hörbare tonale Balance hob und Volker Lange von HORCH HOUSE, der auf seinen bestens gewarteten Tonbandmaschinen diese perfekte Masterbandkopie erstellte. Dieses höchste Gut der musikalischen Kultur aus den Anfängen der ausgereiften Tonaufzeichnung zu erhalten, kann ich kaum überschwänglich genug loben!

Tape 1: »Concerto In F Major („Italian“)

- I - Allegro 4:05
- II - Adagio 5:55
- III - Presto 3:00

Tape 1: Partita No. 1 In B-Flat Major

- I - Praeludium 1:50
- II - Allemande 1:53
- III - Corrente 1:41
- IV - Sarabande 3:08
- V - Menuet I; Menuet II 1:27
- VI - Giga 1:21

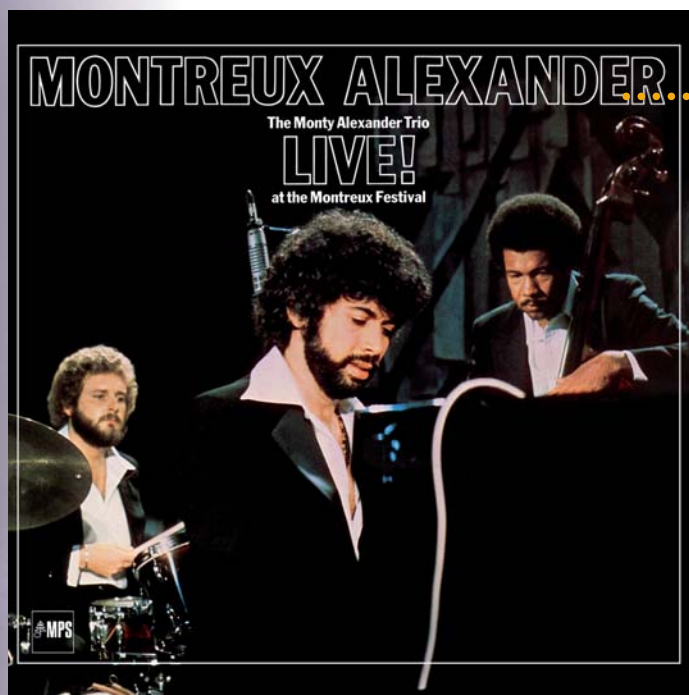
»Tape 2: Partita No. 2 In C Minor«

- I - Sinfonia (Grave Adagio; Andante) 3:12
- II - Allemande 3:14
- III - Courante 1:45
- IV - Sarabande 2:35
- V - Rondeaux 1:35
- VI - Capriccio 1:47

Fotos des Covers und der Spulen: Claus Müller



MASTERBAND



Aufnahmezeitpunkt: 10. Juni 1976

Label: HORCH HOUSE, AAA-Edition erhältlich bei der Analogue Audio Association

Besonderheiten: Komplett analoge Produktion, Herstellung in Handarbeit, 1 Metallspule 265 mm, CCIR, 320 nWb/m, 38 cm/s, ¼ Zoll Halbspur, Stereo, Langspielband

Laufzeit: 46 Minuten

Kontakt: Homepage der AAA <https://aaanalog.de/> im Shop-Bereich

Preis: 248,- €

Musik: 1

Klang: 1

The Monty Alexander Trio: »Montreux Alexander: LIVE! at the Montreux Festival« (1976/2022)

Von Claus Müller

Sie haben dieses legendäre Konzert von Monty Alexander und seinem Trio am 10. Juni 1976 in Montreux verpasst, wie wahrscheinlich alle von uns? Kein Problem! Alles, was sie benötigen, ist eine Tonbandmaschine, um diese Show in allernächster Nähe zum Original nachzuholen. Vorteil gegenüber dem Konzert: Sie können beliebig oft zurückspulen und erneut die Starttaste betätigen.

Die AAA-Edition des Labes HORCH HOUSE mit 38 cm/s und dem Pegel von 320 nWb/m auf Langspielband, das einem Studio-Masterband in der tonalen Performance in nichts nachsteht, klingt hervorragend. Sie entfaltet den Raum fürs akustische Geschehen in optimaler Weise, um dem Zuhörer zu zeigen, warum diese gefeierte Live-Aufnahme in die Premiumliga der großartigen Klassiker des Piano-Trio-Jazz gehört.

Monty Alexander, John Clayton und Jeff Hamilton bedienen sich verschiedenster Jazzstile, kommen auch gut mit poppigen Anleihen klar und spicken die Songs mit Ansätzen von Latin-Jazz. Ihre musikalische Bandbreite ist beeindruckend. Dass dieses Trio keinerlei Berührungängste im stilistischen Bereich hat, beweist vor allem auch das letzte Stück „Battle Hymn Of The Republic“, bei dem das Publikum - beim Konzert wie auch zu Hause - endgültig emotional abgeholt wird. Der jamaikanische Jazzpianist Monty Alexander wurde 1944 in Kingston geboren und spielt seit seinem vierten Lebensjahr Klavier. Von

1950 bis 1959 bekam er Unterricht und spielte als Teenager in Calypso- und Rhythm & Blues-Bands. Es folgte eine Klassikausbildung, bevor er sich dem Jazz zuwandte. 1962 zog Alexander nach Miami und später nach New York, wo er u. a. mit Jazzgrößen wie Ray Brown, Oscar Peterson oder Milt Jackson spielte. 1971 kam er mit dem Label MPS in Kontakt, wo neben anderen Alben die Aufnahme „Live At The Montreux Festival“ entstand.

John Clayton erblickte 1952 in Los Angeles (USA) das Licht der Welt und arbeitet als Jazz-Kontrabassist, Arrangeur und Bigband-Leader. Unterricht nahm er ab seinem 16. Lebensjahr, so auch bei Ray Brown. Kurze Zeit später wurde er durch das Spiel mit Henry Mancini, dem Monty Alexander Trio und dem Count Basie Orchestra groß; spielte aber auch beim Amsterdam Philharmonic Orchestra. In den USA gründete er Jazzbands, arbeitete als künstlerischer Leiter und unterrichtet Jazz. Clayton ist/war außerdem Komponist und Arrangeur für Größen wie Diana Krall, Whitney Houston, Michael Bublé, Quincy Jones, Natalie Cole oder die WDR-Bigband.

Jeff Hamilton kam 1953 in Richmond (USA) zur Welt und studierte an der Indiana University Jazz-Schlagzeug. Auch er kann mit einer umfangreichen Rang-und-Namen-Liste aufwarten: Lionel Hampton, Woody Herman, Milt Jackson, John Clayton, Oscar Peterson, Diana Krall, Scott Hamilton, Atsuko Hashimoto und Paul Kuhn. Er spielte in der Band *The L. A. Four* mit Ray Brown, Laurindo Almeida und Bud Shank.

Weitere Versionen (nicht als AAA-Edition):

1 Dreizackspule 180 mm, NAB, 250 nWb/m, 19cm/s,
1/4 Zoll Langspielband

Label: Horch House, Edition erhältlich bei Darklab Magnetics:
<https://www.darklab-magnetics.de/mastertape>

Preis: 149,- €

2 Stück RTM SM468 **1/4 Zoll** Masterbänder auf Metallspulen 265 mm, CCIR, 510 nWb/m, 38 cm/s

Label: Horch House HH01.00.63, erhältlich über <https://www.horchhouse.com/>

Preis: 398,- €

RTM SM468 **1/4 Zoll** Masterband auf Metallspule 265 mm, CCIR, 250 nWb/m, 19 cm/s

Label: Horch House HH01.00.63, erhältlich über <https://www.horchhouse.com/>

Preis: 328,- €



Titel:

- | | |
|--------------------------------|-------|
| 1. Nite Mist Blues | 10:00 |
| 2. Feelings | 05:20 |
| 3. Satin Doll | 08:09 |
| 4. Work Song | 13:38 |
| 5. Drown in My Own Tears | 04:00 |
| 6. Battle Hymn of the Republic | 04:33 |

Fotos des Covers und der Bandmaschine: Claus Müller



FLUX-Turbo 2.0

Der leistungsstarke
 Absauger für Schallplatten

EUR 299,00

**MIT DOPPELTER
 SAUGLEISTUNG!**



**Wir tauschen
 Ihren FLUX-Turbo
 gegen den neuen
 FLUX-Turbo 2.0 in
 unserem Onlineshop.**



EUR 149,00

UNSERE KLASSIKER

FLUX-Sonic

Der perfekte Nadelreiniger - schonend und sicher.
 „Unverzichtbares Tool zur Nadelreinigung.“

EUR 169,00



PASSEND DAZU:

FLUX-Fluid

Spezial-Reinigungsflüssigkeit zur Anwendung
 mit dem FLUX-Sonic

EUR 39,90



FLUX-Brush

Eine Kohlenfaserbürste mit Samtpads kombiniert.
 Reinigt die Oberfläche und entfernt gleichzeitig
 statische Aufladung.

EUR 59,90



FLUX-Sleeves

Mehrlagige LP-Innenhüllen für Ihre
 wertvolle Schallplattensammlung.
 Mit antistatischer Spezialbeschichtung.

EUR 34,90

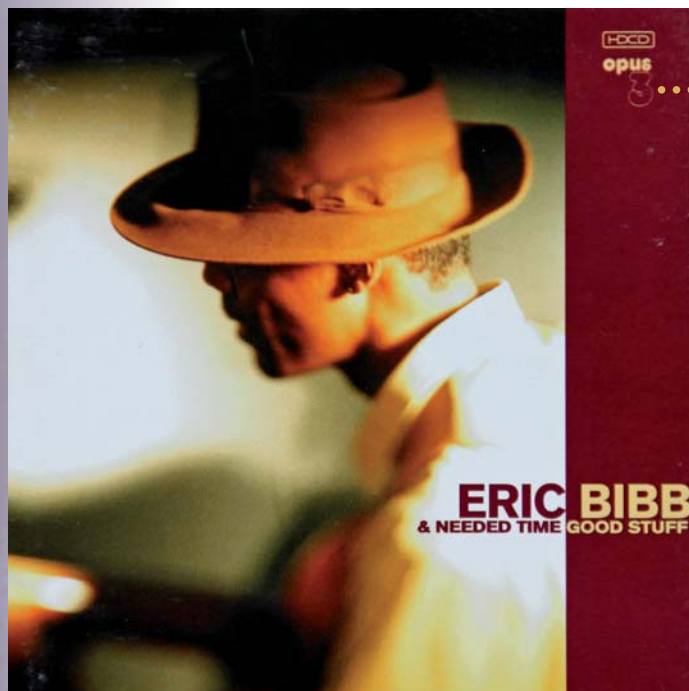


**FLUX
 HIFI**

BESUCHEN SIE UNS AUF
WWW.FLUX-HIFI.DE

FLUX-Hifi GmbH & Co.KG
 Fritz-Karl-Henkel Straße 16
 Gebäude 42
 67454 Haßloch

MASTERBAND



Label: OPUS3

Homepage: <https://sepeaaudio.com/>

Kontakt: orders@sepeaaudio.com, Telefon: +421 905 612 447

Gesamtlaufzeit: 55 Minuten

Besonderheiten: Herstellung in Handarbeit, **1/4 Zoll Halbspur, Stereo**, RMG SM468, 2 x Metallspule 265mm, CCIR, 510 nWb/m, 38 cm/s oder 19 cm/s

Preis: 418,- €

Musik: 1

Klang: 1

Eric Bibb & Needed Time with The Deacons: »Good Stuff« (1997/2002)

Von Claus Müller

Das Label OPUS3 genießt einen überragenden Ruf auf dem Weltmarkt. Ich finde es super, dass der Katalog nun auch auf Tonbändern erhältlich ist. Für den Einstieg in diese Welt entschied ich mich für „Eric Bibb & Needed Time with The Deacons - Good Stuff“.

Dass die beiden Tonbandkartons nur minimal beschriftet sind und als Beileger das SACD-Booklet enthalten, spielt für mich eine untergeordnete Rolle. Hier zählen in erster Linie die Aufnahme und der Klang. Schlägt man das Büchlein auf, so schreibt Eric Bibb auf der ersten Seite: „*Ein OPUS3 Album aufzunehmen bedeutet, im Licht zu sein, allein oder mit Brüdern und Schwestern, mit mir selbst, meiner Familie, der Welt... dem Universum - meine besten Songs anzubieten. Es ist eine lebendige Momentaufnahme, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen, nachdem sie geschehen ist. Kurz gesagt, diese Platte ist eine Sammlung von Songs, bei denen jeder einzelne ein Konzert ist. Mit Dankbarkeit und Freude - Good Stuff (gutes Zeug). Eine Liebe für immer.*“ Große Worte, die es später durch Nachhören zu überprüfen gilt.

Eric Bibb wurde am 16. August 1951 in New York geboren, wo er in einer durch Folkmusik geprägten Umgebung aufwuchs. Seine musikalische Prägung, Blues, Folk, Gospel, R&B und Soul

zu spielen, rührt sicherlich auch von den Musikerfreunden seines Vaters, dem Folk-Sänger Leon Bibb, her. Zu ihnen zählen u. a. Bob Dylan, Pete Seeger, Odetta oder sein Onkel John Lewis. Das Spiel der Gitarre erlernte er seit seinem siebenten Lebensjahr, mit 13 kamen an einer High School Gesang, Kontrabass, Konzertgitarre und Klavier dazu. Bereits mit 16 wurde er als Gitarrist in die Begleitband seines Vaters aufgenommen. Im Alter von 19 Jahren machte sich Eric Bibb nach Frankreich auf und lebt bis heute überwiegend in Schweden, wo er seit Mitte der 1980er Jahre als Musiklehrer arbeitet. Einige seiner als hochklassig geltenden Alben nahm er beim Independent-Label OPUS3 auf, so auch 1997 »Good Stuff« unter der Mitwirkung der Band *Needed Time*.

Beeindruckend ist die Ruhe, die das Album ausstrahlt. Als Zuhörer sitze ich beinahe zwingend still und höre zu, was in den Songs passiert. Dadurch werden die Lieder eindringlich und erreichen eine erlebbare Präsenz. Das Zuhören ist eine Reise, hinein in Situationen: Mal spielt Eric Bibb die Gitarre allein zu seinem Gesang, dann ist es eine Auswahl von Instrumenten der MusikerInnen seiner Begleitgruppe *Needed Time*. Eric Bibb beherrscht es meisterlich, minimale instrumentale Mittel mit maximaler Wirkung zu zelebrieren. Man hört viele verschiedene und auch seltene Instrumente, z. B. ein Akkordeon oder eine Pedalorgel sowie besonderes Schlag- und Rhythmuswerk.



Das Gospelquartett „The Deacons“ ist fabelhaft platziert. Der Klang kommt in einer frappierenden Echtheit vom Tonband.

In Stockholm findet man seit dem Jahr 1976 die unabhängige Plattenfirma OPUS3. Jan-Eric Persson, Gründer des Labels, widmet sich Zeit seines Lebens der akustischen Musik. Seine Aufnahmen erfolgen akkurat und sind auf die Natürlichkeit von Instrumenten und Stimmen ausgerichtet. Dabei spielen die Positionierung der Mikrofone und die bestmögliche musikalische Kommunikation der Musiker eine große Rolle. Das Ton-signal erfährt keine Klangveränderungen. Beim Abspielen des Tonbands hört man also genau die Atmosphäre, wie sie zum Zeitpunkt der Aufnahme existierte. Die ausführliche Aufnahme-philosophie kann man auf der Homepage von OPUS3 nachlesen: <http://www.opus3records.com/phil.html>

Gut, dass dieses Album aus zwei Tonbändern mit 55 Minuten Laufzeit besteht, sonst wäre der gute Stoff viel zu schnell zu Ende. Musik auf diesem äußerst hohen Niveau ist selten. Wer auf das Besondere steht, dürfte um dieses Tonband kaum herumkommen.

Ich stöbere sehr gerne auf der Homepage von SEPEA AUDIO. Hier gibt es immer etwas zu entdecken. Wenn Sie ein zuverlässiges Abspielgerät für Ihre wertvollen Bänder suchen, werden Sie dort ebenso fündig: <https://sepeaaudio.com/>

01. Good Stuff	3:18
02. Saucer 'n` Cup	3:43
03. Shingle By Shingle	3:28
04. Don't Ever Let Nobody Drag Your Spirit Down	6:50
05. Where The Green Green Grass Grows	4:27
06. Blacksmith Island	2:16
07. New World Comin' Through	3:23
08. Too Much Whisky	3:19
09. Nothin' Like You Used To Do	4:30
10. All Of My Love	3:33
11. A Simple Song	3:45
12. Happy Home Recipe	2:45
13. Done Laid Around	4:58
14. Rough Waters	4:45

Fotos des Covers und der Spulen: Claus Müller

Anzeigenschluss für
die Ausgabe 02/22
ist der 7. November 22

MASTERBAND



Anika Nilles: Schlagzeug
Joachim Schneiss: Gitarre
Jonathan Ihlenfeld: Bass
Patrick Rugebregt: Keyboard
 Label: LITTLE BIG BEAT STUDIOS
 Laufzeit: 36 Minuten

Aufnahmedetails: ADA, Analoge Aufnahme, Digitaler High Resolution Mix, Analog Master

Besonderheiten: Tonband: Herstellung in Handarbeit, 1/4 Zoll Halbspur, Stereo, RTM SM 911 Tonband, 38 cm/s, CCIR, 320 nWb/m (+2 dBu). Auswahl der Bandmaschine für die Kopie: Studer A80, Studer A812 oder auf einer Studer C37 (plus 50,00 Euro).

Preis: Tonband: ab 399,- €

Bestellung: <https://www.littlebigbeat.com/shop>

Musik: 1

Klang: 1-2 (kann auf manchen Anlagen sehr bassstark überkommen)

Anika Nilles: »Studio Live Session« (2021)

Von Claus Müller

Als ich die Energie der Schlagzeugin Anika Nilles auf dem Promo-Video auf der Homepage des LITTLE BIG BEAT Studios mit all ihrem Groove und Soul gehört hatte, war ich sofort begeistert und entschied mich für die Tonbandausgabe der Studio Live Session. Die Schlagzeugin bedient das Set mit hoher Akkuratess. Ihre Rhythmik und Artikulation sind der Zündstoff für dieses musikalische Feuerwerk, das sich durch alle sechs Titel zieht. Zusammen mit ihrer Band geht bei dieser Aufnahme die Post ab. Die Basslinien sind von bestechender Klarheit. Die Gitarre ist für die rockigen Soli zuständig. Das Keyboard liefert in erster Linie die Atmosphäre und kommt hin und wieder solistisch zum Einsatz. Anika Nilles ist die treibende Kraft in ihren vor Ausdruck strotzenden Kompositionen. Ihre Breaks (im progressiven Rock ein abrupter Wechsel des Tempos) verleihen den Songs einen ansprechenden Kontrast. Dazu kommen Fills, die der Ausschmückung der Musikstücke zuträglich sind. Schlagzeugsoli sind von Anika Nilles nicht zu erwarten, was aus meiner Sicht auch nicht nötig ist, weil das Instrument durchgehend in Anlehnung an diesen Modus bedient wird.

Die 39-jährige fing als Kleinkind an zu spielen, versuchte später andere berufliche Wege und schrieb sich dann im Alter von 26 Jahren bei der Popakademie in Mannheim ein, um „ihr“ Instrument zu studieren. 2013 beschloss sie, ihre Komposition „Wild Boy“ als Video aufzunehmen und auf YOUTUBE hochzuladen. Die Zugriffe erreichten die Millionenmarke. Das war der Startpunkt für eine eindrucksvolle Karriere mit einer Tour, die sie 2015 durch Europa, die USA und China führte. Das Debutalbum »Pikalar« erschien 2017; ein Jahr später tourte sie erneut durch die USA. 2020 veröffentlichte sie ihr zweites Album »For A Colourful Soul«, das respektable Chart-Platzierungen erreichte.

Abgespielt mit meiner STUDER »A807«, schiebt dieses Material auf meiner Anlage mächtig. Der Mix ist mit einer reichlichen Portion Bass versehen, der auf meiner Anlage schon sehr ausgereizt überkommt. Musikalische Kontur und Struktur bleiben jedoch in allen Tonhöhen und -lagen erhalten. Die Instrumente stehen klar und aufgeräumt auf der virtuellen Bühne. Allen Tonbandliebhabern, die mit gut gemachter Musik mal so richtig »die Kuh fliegen« lassen wollen, kann ich den Kauf sehr empfehlen.



Anika Nilles am Schlagzeug

Anikas Kommentar zum Auftritt: „In den LITTLE BIG BEAT STUDIOS zu spielen war eine unglaubliche Erfahrung. In einer so intimen Umgebung aufzutreten hatte seine ganz eigene Stimmung, die schwer in Worte zu fassen ist. Ein Konzert zu spielen, umgeben von einem unglaublichen Publikum in einem sehr einzigartigen und leidenschaftlich gehandhabten Studio, machte dies zu einem wunderbaren Abend für uns alle. Dies auf Vinyl festzuhalten, ist nur der letzte Schliff!“

- | | |
|---------------|-------|
| 1. Greenfield | 04:52 |
| 2. Pikalar | 05:18 |
| 3. Have You | 05:53 |
| 4. Wild Boy | 04:02 |
| 5. Mallay | 08:58 |
| 6. Mister | 06:10 |



Atmosphäre bei der Studio Live Session

Foto des Covers: Claus Müller,
übrige Matthias Romberg (schwarz-weiß)

MASTERBAND



Label: INAKUSTIK (Art. Nr.: In-Akustik-507-38 oder Art. Nr.: In-Akustik-507-19)

Laufzeit: 59 Minuten

Aufnahmedetails: RESO-Mastering-Verfahren

Besonderheiten: Herstellung in Handarbeit, **1/4 Zoll Halbspur, Stereo**, SM 468 Tonband, 38 cm/s oder 19 cm/s, CCIR. Deutsche Schichtlage, bitte vorgespuilt lagern. Das Tonband befindet sich auf einer stabilen Metallspule, gelagert in einem stabilen Karton.

Preis: 549,- € für 38 cm/s, 399,- € für 19 cm/s, Abonnementrabatt möglich

Bestellung: <https://www.in-akustik.de/de/news/artikel/direct-to-tape-mastertape/> bzw.

<https://www.stereo-shop.de/inakustik-mastertapes>

INAKUSTIK: »Great Cover Versions« (2022)

Von Claus Müller

Nachdem ich in der »analog« 02/21 die »Great Voices Vol. 1« besprochen hatte, erhielt ich von Hörern mit audiophilen Ansprüchen sehr positive Rückmeldungen. Ganz sicher liegt der »Wow-Effekt« auch am RESO-Mastering-Verfahren, welches die Tiefe, aber auch die Durchhörbarkeit des Materials verbessert. Dass das Ausgangsmaterial exzellent aufgenommen wurde, bildet selbstredend die Grundlage für den Erfolg des Endproduktes.

Die Folgebesprechung ist nun die Zusammenstellung »Great Cover Versions«. Ich wählte für diese Besprechung die Version mit der Geschwindigkeit von 38 cm/s, die auf zwei Tonbandspulen verteilt wurde. Der »Fingerabdruck« des Labes IN-AKUSTIK ist sofort zu hören: Viele Titel kommen gemächlich daher, was der Tiefe des musikalischen Geschehens durchaus zuträglich ist. Neben dem musikalischen Inhalt wird auch der emotionale Part nicht vernachlässigt. Bei der Auswahl an Titeln ist an der einen oder anderen Stelle auch etwas an »Schmackes« zu erwarten, was die Mischung der Songs bunt macht.

Auf jedem der beiden Tonbänder befinden sich sieben Titel:

- 1. Chris Farlowe & The Thunderbirds: „All The Way Lover“**
Wenn es ein Sänger schafft, ein Lied mit so viel Hingabe und Eindringlichkeit zu interpretieren, ist schnell vergessen, dass es sich um eine Coverversion handelt. Mit der sanften, aber satt aufgenommenen Musik erwartet den Käufer ein wahres musikalisches Fest zur Eröffnung dieser Zusammenstellung.
Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1
- 2. Friend ,n' Fellow: „Here Comes The Rain Again“**
Dieses Duo hat sich mit seiner besonderen Gesangs- und Gitarrennote einen festen Platz im audiophilen Lager gesichert. So strotzt auch dieser Titel nur so von Professionalität, ohne allerdings das Feingefühle zu vernachlässigen.
Gesang: 1 | Interpretation: 2 | Musik: 1 | Klang: 1
- 3. Sophie B. Hawkins: „Damn I Wish I Was Your Lover“ (Acoustic)**
Die sonore Stimme ist in den tiefen Lagen gut und wirkt jedoch in den höheren Sphären leider brüchig und angestrengt. Die Streicherbegleitung ergibt zusammen mit dem Klavier ein schönes Arrangement.
Gesang: 3 | Interpretation: 1 | Musik: 2 | Klang: 2



4. Chris Thompson: „Davy's On The Road Again“

Diesen Klassiker mit Bigband- und Jazzanleihen zu arrangieren, ist die beste Idee, um ihn von der Originalversion abzugrenzen. Ich hoffe, die rauen Phasen der Stimme sind ein bewusst eingesetztes Stilmittel. Ein sehr stimmungsvoller Titel mit einer auffällig sauberen Basslinie.

Gesang: 2 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

5. Leela James: „It Hurts Me So Much“

Ein weiterer energiegeladener Titel, der die Anlage durchpustet, wenn man mit der Lautstärke ein bisschen Gas gibt. Die schöne und tiefreichende Basslinie trägt den Gesang und die Instrumente. Das moderne, runde und ausdrucksstarke Spiel macht diesen Song für mich zu einem Highlight.

Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

6. Gary Barden: „When A Blind Man Cries“

Dieser Künstler ist eine sichere Bank im audiophilen Spektrum, wenn es darum geht, Emotionen zu transportieren. So empfinde ich auch diese Ballade mit ihrem erdigen Tiefgang als sehr gelungen. Sie hat für mich Ohrwurmcharakter und wird sicher oft abgespielt werden.

Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

7. Caroline Hering: „True Colours“

Sich an diesen Hit heranzuwagen, ist eine große Aufgabe. Die Gitarreninterpretation und der Gesang sind gut gelungen, können sich jedoch nicht vom Original lösen, welches die ganze Zeit in meinem Kopf herumgeistert.

Gesang: 1 | Interpretation: 3 | Musik: 2 | Klang: 1

8. John Gorka: „Just Like A Woman“

Der im Country-Stil gespielte Song, von Bob Dylan komponiert und in der Version der Hollies berühmt geworden, will meinen Geschmack nicht so recht treffen. Prinzipiell ist auch hier alles sehr gut gemacht, leider fehlen für mich aber die Impulse für ein Highlight.

Gesang: 1 | Interpretation: 3 | Musik: 2 | Klang: 1

9. Lucy Kaplansky: „Ring Of Fire“

Puh, wie geht das mit diesem Klassiker, dessen Version von Johnny Cash eigentlich die endgültige darstellen sollte? Bei dieser Version ist alles gut ausgedacht und umgesetzt und doch geht mir die Cash-Version nicht aus dem Kopf. Von dieser Konkurrenz abgesehen, kann ich allerdings nur gute Noten geben.

Gesang: 1 | Interpretation: 2 | Musik: 1 | Klang: 1

10. Crooked Still: „We Can Work It Out“

Es geht weiter mit einem Beatles-Klassiker. Auch schwierig für mich. Idee, Gesang und Interpretation mit Streichern sind sehr gelungen. Bei allem Kult um das Original empfinde ich diese Version trotzdem als sympathisch und damit gelungen.

Gesang: 1 | Interpretation: 2 | Musik: 1 | Klang: 1

11. Kaplansky-Gorka-Gilkyson: „I Am A Child“

Diese instrumentell kompakt und dicht gewebte Coverversion im Country-Stil mit dem schön eingewebten Gesang erzeugt bei mir einen magischen Tiefgang.

Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

12. Kris Delmhorst: „Magic“

Die Band schafft es, dieses Evergreen mit übersichtlicher und smarter Instrumentierung in einem neuen Licht erstrahlen zu lassen, was dieser sehr guten Aufnahme einen atemberaubenden Charakter verleiht. Der Hörer wird sehr nah an den Gesang herangeführt.

Gesang: 1 | Interpretation: 2 | Musik: 1 | Klang: 1

13. Hans Theessink: „Sympathy For The Devil“

Der aus meiner Sicht beste Blueser Europas spielt in einer eigenen Liga. Mit seiner eindringlichen Stimme und der perfekten Gitarrenarbeit hebt er sich mit diesem Stones-Klassiker auf die höchste Stufe der Interpretationskunst. Bei ihm habe ich stets den Eindruck, dass er einfach alle Zeit dieser Welt hat und damit dem Rennen dieser Menschheit einen Ruhepunkt entgegensetzt. Diese lange Version des Songs »brennt« vom Anfang bis zum Ende!

Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

14. Meena: „I Was Made For Loving You“

Mit Schwung, Bläsern und einem südamerikanischen Touch nimmt Meena den Zuhörenden mit in ein treibendes Sounderlebnis und setzt damit einen schönen Schlusspunkt.

Gesang: 1 | Interpretation: 1 | Musik: 1 | Klang: 1

Es sind die unterschiedlichen Ansätze der KünstlerInnen, wie sie mit der Instrumentierung, dem Takt und der Geschwindig-

keit die Originale auf ihre musikalische Welt adaptieren. Es sind wunderbare Soundperlen dabei. Diese Kompilation ist in nahezu allen Belangen sehr gelungen und macht richtig Spaß. Wer den Gipfel der audiophilen Wiedergabe sucht, sollte diese Tonbandausgabe unbedingt sein Eigen nennen.

Die Digitalfiles werden bei in-akustik für die Geschwindigkeit von 38 cm/sec mit einer STUDER »A 80« und bei 19 cm/sec mit einer TELEFUNKEN »M15« / »M21« aufgenommen. RTM liefert das Bandmaterial »SM 468«. Das Band ist satt und damit top ausgesteuert: +6 dBu, mit Spitzen darüber. Damit ist der Signal-/Rauschabstand perfekt ausgenutzt. Alles kommt in einem professionell gefertigten Kartonschuber, inklusive Begleitheft. Die 19er Version besteht aus einer Metallspule (26,5 cm), die 38er benötigt zwei Spulen, die allesamt mit einer Gravur versehen sind. Zusätzlich liegt jeder Version eine Leerspule bei. Eine Besonderheit stellen die Vorlauf- und Abspannbänder mit den genormten Farbmustern dar. Beim Auspacken sind die gelben Bänder zu sehen, was dem Anwender zeigt, dass der Wickel in internationaler Schichtlage „tail out“ gespult wurde. Vor dem Anhören muss also zurückgespult werden. Am Ende der Bänder bleiben wenige Minuten unbespielt. Auf den gleichnamigen Doppel-LPs befinden sich zwei Titel mehr als auf den Tonbändern, was der begrenzten Laufzeit pro Wickel des entsprechend hochwertigen Tonbandmaterials geschuldet ist.

Foto des Covers und der Bandmaschine: Claus Müller

Bewertung der Titel und Kategorien, Gesamtnote 1,3:

Titel	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Ø Kategorie
Gesang	1	1	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1,2
Interpretation	1	2	1	1	1	1	3	3	2	2	1	2	1	1	1,6
Musik	1	1	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1,2
Klang	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1,1
Ø Titel	1,0	1,3	2,0	1,3	1,0	1,0	1,8	1,8	1,3	1,3	1,0	1,3	1,0	1,0	1,3

Aus der Geschäftsstelle



Liebe Vereinsmitglieder,

das zweite Halbjahr 2022 geht mit großen Schritten voran.

Im Mai haben wir mit einem eigenen Stand an der HighEnd in München teilgenommen. Alte Kontakte konnten gepflegt und neue geknüpft werden. Oft wurden wir auf unser Forum angesprochen. Das Interesse daran teilzunehmen ist jedenfalls groß.

Im Juni führten wir unsere Mitgliederversammlung in Düsseldorf durch. Die Hoffnung, durch die verkehrstechnisch etwas bessere Anbindung mehr Mitglieder zu einer Teilnahme zu bewegen, hat sich leider nicht erfüllt. Die damals schon sehr heißen Temperaturen sowie das „Brückenwochenende“ haben wohl viele ins Schwimmbad oder eventuell in private Pools getrieben.

Ungeachtet dessen wurde die Mitgliederversammlung sehr erfolgreich durchgeführt und mit einem kleinen Umtrunk abgeschlossen.

Mitte August nahmen wir mit eigenem Raum und eigenem Stand an den Norddeutschen HiFi-Tagen teil. Während wir in München aus unserem großen und teilweise neuen Repertoire an Tonbändern und Schallplatten doch einiges verkaufen konnten, trafen wir hier auf norddeutsche Zurückhaltung. Gleichwohl waren Stand und Vorführung gut besucht, auch wenn die Gesamtbesuchszahlen noch längst nicht wieder das »Vor-Corona-Niveau« erreicht haben.

Für den 26./27.11.2022 freuen wir uns nun auf ein neues Veranstaltungskonzept, das Analog Symposium im Hotel Van der Valk in Moers. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Ich kann nur allen empfehlen, einmal vorbeizuschauen - es wird sich lohnen!

Auch an der Neuauflage unseres allseits geliebten jährlichen Forums arbeiten wir fieberhaft. Es soll im April 2023 ebenso im Hotel van der Valk in Moers stattfinden.

Mit analogen Grüßen

Euer

Ingo Hamecher

Werbung
überzeugt

Ihr Ansprechpartner

für Werbung in der analog:

Thomas Tasch

werbung@aaanalog.de

Tel. 0511-70038967

AAA-Mitgliedsfirmen

Ihre kompetenten Partner in Sachen analoger Musikwiedergabe

Dies ist eine Liste unserer Mitgliedsfirmen (Hersteller, Vertriebe und Fachhändler), die sich kompetent und verstärkt um analoge Musikwiedergabe kümmern. (Angaben ohne Gewähr)

Genuin Audio Vertrieb
Byhlener Str. 1
03044 Cottbus
Tel: 0355-38377808
www.genuin-audio.de

Silvercore
Christof Kraus
Tauchaer Str. 111
04349 Leipzig
Tel: 0341-9112571
Kraus@silvercore.de

Lautsprung
Zur Viehtreibe 14
07318 Saalfeld
Tel: 0176-70001474
Lautsprung@gogglemail.com

HiFi-Tuning
Bernd Ahne
Wicléstraße 11
10551 Berlin
Tel: 030-3966741

Zapletal Akustik
Dipl. Ing. Claus Zapletal
Bundesallee 133
12161 Berlin
Tel: 030-81409119
www.zapletal.net

Scheu Analogtechnik
Ulla Scheu
Zietenstraße 4
12249 Berlin
Tel: 030-28832860

Klangwellenmanufaktur
Großbeerenstraße 134a
12277 Berlin
Tel: 030-56823909
www.klangwellenmanufaktur.de

Martion-Audiosysteme
Johannisberger Straße 6
14197 Berlin
Tel: 030-8211107
Fax: 030-89739243
www.martion.de

Christian J. Isenberg
Isenberg Audio
Renzelstraße 10 B
20146 Hamburg
studio@isenbergaudio.de

DRAABE Technologies GmbH
Analogue Audio Manufacturing
Uwe Draabe
Bei den Kämpen 4
21220 Seevetal
Tel: 04185-7974843
www.vinyl-master.de
www.audiophile-vinyl.de

Fenns Music Service GmbH
Thomas Fenn
Bundesstraße 4
21521 Dassendorf
Tel: 04104-960011
info@fenn-music.de

PHONOSOPHIE
I. Hansen Vertriebs GmbH
Luruper Hauptstraße 204
22547 Hamburg
Tel: 040-837077
Fax: 040-83 70 84
www.phonosophie.de

input audio
HiFi-Vertrieb
Ofeld 15
24214 Gettorf
Tel: 04346-600601
Fax: 04346-600603
www.inputaudio.de

Tonetool
Holger Wilhelm
Sandhof 1-3
24768 Rendsburg
Tel: 04331-2019928
www.tonetool.de

Pierre Wittig HiFi-ZEILE
Hinterm Berg 16
27726 Worpswede
Tel: 04792-9879444
www.hifizeile.de

Orbiter Research GmbH
Industriestraße 20
28199 Bremen
Tel: 0421-59769701
info@orbiter-audio.com

Performance GmbH
Konsul-Smidt-Str. 24
28217 Bremen
Tel: 0421-36519155
www.performance-hifi.de

Rostislaw Dinew
Dinew High Fidelity
Knochenhauerstraße 14
30159 Hannover
info@dinew-high-fidelity.de

EternalArts
Dr. Burkhardt Schwäbe
Wietzendiek 15
30657 Hannover-Isernhagen
Tel: 0511-37464-22
www.audioclassica.de

Horn Audiophiles
Diembänken 9
32584 Löhne
Tel: 05731-68123452horn.
audiophiles@t-online.de
www.horn-audiophiles.de

Ulber-Audio Werner Ulber
Währentörper Str. 73
33813 Oerlinghausen
Tel: 05202-9939488
info@ulber-audio.de

dimari Technologies GmbH
Karthäuserstr. 7-9
34117 Kassel
Tel: 0561-84098930
info@audio-culture.de

AudioValve
Helmut Becker
Dormannweg 48B
34123 Kassel
Tel: 0561-7013360
www.audiovalve.info
info@audiovalve.info

ULBER-AUDIO
Dipl.-Ing. (FH) Werner Ulber
Währentörper Str. 73
33813 Oerlinghausen
Tel: 05202 9939488
Fax: 05202 9939489
info@ulber-audio.de
www.ulber-audio.de

Cafe Vinyl
Jens Hoffmann
Silhöffertorstr. 6
35578 Wetzlar
Tel: 0177-3889491
cafe-vinyl@t-online.de

ARS Audio Systeme
Friedrich Schäfer
Hohe Str. 700/Haus 5A
35745 Herborn-Seelbach
Tel: 0277-242905
www.asraudio.de

Exclusive HiFi-Technik
Uwe Jessen
Louise-Dumont-Str. 29
40211 Düsseldorf
Tel: 0211-87744959
www.Jessen-highend.de

Knopf HiFi
Aachener Str. 5 u. 6
40223 Düsseldorf
Tel: 0211/331776
www.knopfhifi.de

CM-Audio Flöter
Technology Service
Am Schwarzbach 78
41066 Mönchengladbach
Te:+49 1577-2612797
mf@cm-audio.net
www.cm-audio.net

Phono Studio
Gemsenstr. 36
41564 Kaarst
Tel: 0213-11769644

Scherolino Systems
Hermannshöhe 32
42119 Wuppertal
Tel: 0202-28393-23
www.scherolino.de

Hannl Solutions -
Martin Rickelhoff
Am Köhler 65
42349 Wuppertal
Tel: 0202 69 5585 96
info@hannl-solutions.com
www.hannl-solutions.com

MR-HiFi
Helgolandring 14
42579 Heiligenhaus
Tel: 02056-5955844
Mr.hifi_info@icloud.com

Levindesign
Frank Levin
Rosenzweigstraße 9
42719 Solingen
Tel: 0212-3828876

IDC KLAASSEN
International OHG
Martin Klaassen
Am Brambusch 22
44536 Lünen
Tel: 0231-9860-285

TW-Acoustic
Harkortstraße 62f
44652 Herne
Tel: 02325-668484
Fax: 02325-668483
www.tw-acoustic.de

Finkteam
Karl-Heinz Fink
Maxstraße 75
45127 Essen
Tel: 0201 236412
finkaudio@me.com

AURA Hifi
Rüttenscheider Straße 176
45131 Essen
Tel: 0201-24670930
www.aura-hifi.de
info@aura-hifi.de

Musik im Raum
Wusthoffstr. 2
45131 Essen
Tel: 0201-782110
www.musikimraum.de
essen@musikimraum.de

Vinyl Lounge
Stephan Wiehe
Kahrstr. 54
45128 Essen
Tel: 0201-87534198

Dieter Mallach
HiFi-Vertrieb Mallach
Towersgarten 11
45239 Essen
Tel: 0201-408084

RN Audio
Rainer Neuwirth
Nibelungenweg 94
46240 Bottrop
www.tapemusic.eu

Audio-Forum Winters
GmbH & Co. KG
Koloniestraße 203
47057 Duisburg
Tel: 0203-361222
Fax: 0203-361111
www.acapella.de

Symphonic Line
Scharnhorststraße 9-11
47059 Duisburg
Tel: 0203-315656
Fax: 0203-315355
www.symphonic-line.de

Phio-Audio
Carsten Wendt
Otawistraße 12
47249 Duisburg
Tel: 0203-3178640
Fax: 0203-3178650
www.phio-audio.de

Christian Komossa
CH.Komossa
Orsoyer Str. 11
47495 Rheinberg
Tel: 02843-2570
Komossa@komossa.com

Röhrenschmiede
Andreas Klug
Hoeninghausstr. 9a
47809 Krefeld
Tel: 02151-4537341
Kontakt@roehrenschmiede.de

Musikkammer
Friedel Wilhelm Plöger
Pater-Delp-Straße 10
47877 Willich
Tel: 02154-8889958
www.musikkammer.de

TCG Handels GmbH
Döppers Esch 7
48531 Nordhorn
Tel: 05921 7884927
info@tcg-gmbh.de
www.tcg-gmbh.de

mbakustik GmbH
Markus Betram
Birkenweg 8
49090 Osnabrück
info@mbakustik.de
Tel: 0541-4068214

Duevel GBR
Hauptstraße 46
49163 Bohmte
Tel: 0160-5954282
Fax: 05475-1623
www.cd-konzert.de

Schallplattenfabrik
Pallas GmbH
Auf dem Esch 8
49356 Diepholz
Tel: 05441-9770
Fax: 05441-977111
www.pallas-group.de

Klangstube
Bernd Berling
Ackerpool 8
49586 Neuenkirchen
Tel: 05465-209050
www.klangstube.de

Heimstatt der Musik
Jürgen Gruner
Mühlengasse 6
50226 Frechen
Tel: 02234-8098618

Esc-erftstadt
Roger Schult
Peter-May-Str. 104
50374 Erftstadt
Tel: 02235-953535
info@esc-erftstadt

Loricraft Audio Europe
Martina Schöner
Escherstraße 225
50739 Köln
Tel: 0176-61556790

Lehmannaudio Vertriebs GmbH
Waltherstraße 49 – 51
51069 Köln
Tel: 0221-29493320
Fax: 0221-29493319
www.lehmannaudio.de

Thorens GmbH
Lustheide 85
51427 Bergisch Gladbach
Tel: 02204-8677720
info@thorens.com
www.thorens.com

Räke Hifi Vertrieb GmbH
Irlenfelder Weg 43
51467 Bergisch Gladbach
Tel: 02202-31046
Fax: 02202-36844
www.transrotor.de

Bohne Audio GmbH
Löheweg 17
51766 Engelskirchen
Tel: 02263-9026755
info@bohne-audio.com

Josef Schönen Audio
Siersdorfer Str. 18
52457 Aldenhoven
Tel: 02464-907630
3d-absorber@gmx.de

Hifi Linzbach OHG
Adenauer Allee 124
53113 Bonn
Tel: 0228-222051
Fax: 0228-261214
www.bonnaudio.de

Highend Vinyl
Christoph Köstler
Lucas Cranach Straße 21
53175 Bonn
Tel: 0228-30899326
www.highend-vinyl.de

MVR
Electrocompaniet
Matthias Roth
Wurzerstr. 16
53175 Bonn
Tel: 0228-92394291
info@electrocompaniet.de

Joachim Bembennek
horn-kultur
Giebelbach 48
53809 Ruppichteroth
info@horn-kultur.de

aie.de
Altmann Industrieelektronik GmbH
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Tel: 06131-5537746
www.aie.de

audioconcept GmbH
Klaus Herrmann
Kirchenforte 7
55546 Frei-Laubersheim
Tel: 06709-439

ACOUSENCE recordings
& records
Eleonorenstraße 5
55597 Wöllstein
Tel: 06703-305230
Fax: 06703-305231
www.acousence.de

JaWil Audio a division
Of Chip Tec
Maschinenbau GmbH
Jörn Jansen
Industriestraße 30
57555 Brachbach
Tel: 02745/93150

HighEndNovum
Michael Jungblut
Kurt-Schumacher-Str. 2
57555 Brachbach
Tel: 02745-1622
www.highendnovum.de

Ernst Acoustics
Florian Ernst
Penningheuers Kamp 15
58730 Fröndenberg
ernstacoustics@gmail.com

Medientechnik Sperling
Ansgar Sperling
Blumenstraße 10
59514 Welver
Tel: 0170-7654200

AVDesignHaus
Rainer Horstmann
Rotherstraße 8
59555 Lippstadt
Tel: 02941-6691118
www.AVDesignHaus.de

direct to tape records
Alexander Fox
Küstriner Straße 3
59073 Hamm
Tel: 0162-5841088
info@direct-to-tape.com

analogetontraeger
Gronauer Straße 2
60385 Frankfurt / Main
Tel: 069-78081216
www.analogetontraeger.de

Audio Int'l Vertriebs GmbH
Gonzentheimer Straße 4
60437 Frankfurt
Tel: 069-503570
Fax: 069-504733
www.audio-intl.com

Das andere Hi-Fi Studio
Thomas Krüger
Robert-Bosch-Str. 66
61184 Karben
Tel: 06039-46528
Fax: 06039-46427
www.dasanderehifistudio.de

Musik und Kultur
C. Buecher
Aarstraße 114
65232 Taunusstein
Tel: 0612823968
info@clausbuecher.de

Hifi Studio Belzer
Handwerkerstr. 2
66740 Saarlouis
Tel: 06831-122280
Fax: 06831-122229
www.hifibelzer.de

HBE Feinmechanik/magAudio
Hallenstraße 2
67280 Ebertsheim
Tel: 06359-8734172
info@magaudio.de

FLUX-Hifi GmbH & Co. KG
Fritz-Karl-Henkel Straße 16
Gebäude 42
76454 Haßloch
www.flux-hifi.de

Hifi Studio Wittmann
Brucknerstraße 17
70195 Stuttgart
Tel: 0711-696774
Fax: 0711-696775
www.wittmann-hifi.de

Fast Audio
Brählesgasse 21
70372 Stuttgart
Tel: 0711-480 88 88
Fax: 0711-480 88 89
www.fastaudio.com

Tacet
Daimlerstraße 40
70372 Stuttgart
Tel: 0711-565548
Fax: 0711-557253
www.tacet.de

WSS-Kabel GbR
Heubergstraße 50
72631 Aichtal
Tel: 07127-57751
www.soundsysteme.de

Wirth Tonmaschinenbau GmbH
Bohnackerweg 5
72655 Altdorf
Tel: 07127-32718
Fax: 07127-934186
www.acoustic-solid.de

SOUND@HOME
Obere Wässere 1
72764 Reutlingen
Tel: 07121-321332
Fax: 07121-321372
www.sound-at-home.de

SG-Akustik
Stefan Gellrich
Amalienstraße 45
76133 Karlsruhe
Tel: 0721-9414580
info@sg-akustik.de

Black Forest Audio
Volker Kühn
Rosenstraße 50
76316 Malsch / Karlsruhe
Tel: 07246-6330
BlackForestAudio@t-online.de

Thomas Pittelkow
Analogschmiede
Stockholzstraße 13
78224 Siegen
th.pittelkow@t-online.de

Blackvinylsound
Grünweg 38
79793 Wutöschingen
Tel: 07746-7694713
www.blackvinylsound.de

Techne Audio
Klaus-Peter Grasse
Zum Rösle 9
79809 Weilheim-Remetschwil
Tel: 0755-938586
www.techne-audio.de
Foregrasse@t-online.de

Hörzone GmbH
Reinhard Weidinger
Balanstraße 34
81669 München
Tel: 089-7211006
info@hoerzone.de

Image Verlags GmbH
Industriestr. 4, Rgb.
Zufahrt über Adlerweg
82140 Olching
Tel: 089/8941845-10
Fax: 089/8941845-12
www.image-hifi.com

Neuburger GmbH
Sonnenfeld 39
83395 Freilassing
Tel: 08654-3015
Fax: 08654-64654

SoReal-Audio Vertrieb
Aresinger Straße 36
86561 Unterweilbach
Tel: 08445-2670030
www.soreal-audio.de
info@soreal-audio.de

bFly-audio
Reinhold Schäffer
St.-Martin-Weg 1
86986 Schwabbruck
Tel: 08868-1818755
www.bfly-audio.de

Blumenhofer Acoustics
Thomas Blumenhofer
Hölden 2
86877 Walkertshofen
Tel: 08239-7394
info@blumenhofer-acoustics.com

MHW-Audio GmbH
Dieter Molitor
Burgsiedlung 1
87527 Sonthofen
Tel: 08321-60 78 900
www.mhw-audio.de

Rossner + Sohn GmbH
Christoph Rossner
Ulmer Straße 11
87700 Memmingen
Tel: 08331- 88877
www.rossner-und-sohn.de

Brinkmann Audio
Im Himmelreich 13
88147 Achberg
Tel: 08380-981195
Fax: 08380-981233
www.brinkmann-audio.com

NP-Elektronik
Peter Neumann
Offenbach Str 31
89231 Neu Ulm
Tel: 0160-2051941
www.np-elektronik.de
info@np-elektronik.de

MuSiCa NoVa
Max-Reger-Str. 89
90571 Schwaig bei Nürnberg
Tel: 0911-5394955
www.musicanova-ihp.de

Da Capo
Karolinenstraße 36
90763 Fürth
Tel: 0911-785666
Fax: 0911-785650
www.dacapo-records.de

BTB Elektronik Vertriebs GmbH
Kepler Straße 6
90766 Fürth
Tel: 0911-288585

Steiner
Uwe Steiner
Feldstraße 7
91052 Erlangen
Tel: 0911-467696
info@steinerbox.de

clearaudio electronic GmbH
Spardorfer Str. 150
91054 Erlangen
Tel: 09131-40300100
info@clearaudio.de

Frankonia-Resonanz
Eberhard Rupprecht
Naturbadstr. 19a
91056 Erlangen
Frankoniaresonanz@t-online.de

Hifi Forum GmbH
Breslauer Straße 29
91083 Baiersdorf
Tel: 09133-606290

humanum/DEINFORMER
Hubert Maria Dietrich
Hauptstraße 14,
91091 Grobenseebach
info@deinformers.com

High End Masterclass
Michael Rissling
Hauptstraße 8
91575 Windsbach
Tel: 09871-657595
masterclass@t-online.de

KlangBild HiFi & HeimKino
Klaus Lehner
Dr.-Hans-Kapfinger-Str. 12
94032 Passau
Tel: 0851-30633
www.klangbild.de

Alexandra Krug
ARS MACHINAE
Gnellenroth 10
96215 Lichtenfels
Tel: 09571-7599090
post@arsmachinae.de

Hifi am Kaisersaal
Futterstraße 17
99084 Erfurt
Tel: 0361-5626117

Volker Lange
Analog Arts GmbH
Rosenweg 29
A-7100 Neusiedl am See
Tel: +43 660 871 61 97
vlange@horchhouse.com

Pure Dynamics Ruppert &
Partner KG
Alte Reichsstraße 9
A-8410 Wildon
Tel: +43 650 5336811

Walter Kircher Hifi
Körblergasse 30
A-8010 Graz
Österreich
Tel: +43 664 4499275
walter@walterkircher.com

Technology Distribution
Emiel Banningstraat 5
B-2000 Antwerpen
Tel: +3232163934
www.technologydistribution.be

STS Digital
Poortedreef 55
NL-3824 DL Amersfoort
Tel: 0031 334551551
www.sts-digital.nl
info@sts-digital.nl

Lyra Co., Ltd.
Stig Björge
4-34-13 Daita
Setagaya-ku, Tokyo
155-0033
Japan
+81-3-3327-9966
www.lyraanalog.com

Matej Kelc
Matej Kelc s.p.
Fudno 39 A
4228 Zelezniki-**Slovenien**
Tel: 00386-4-5100 120
kelc.matej@siol.net

Chisto
Yuri Zamazeev
81/83 Potemkinskaya Str.,
66
54001 Nikolaev
Ukraine
Mobil: +380(98)3999000
info@chisto.me
www.chisto.me

40 YEARS EXCELLENCE



Loving music

Anniversary Pleasure



Laufwerk: reference Jubilee
Tonarm: TT3
Tonabnehmer: Jubilee MC



Motor



Verdeckter Antrieb



Limited Edition



clearaudio Händler

Finden Sie unsere Händler unter:

<http://clearaudio.de/de/dealer/germany.php>

oder scannen Sie den QR Code.

member of:



HIGH END SOCIETY



clearaudio electronic GmbH

Spardorfer Straße 150 | D-91054 Erlangen | Fon: +49.9131.40 300 100 | Fax: +49.9131.40 300 119 | info@clearaudio.de | www.clearaudio.de
Made in Germany | Only available from authorized clearaudio dealers. www.analogshop.de



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Impressum

»analog« ist die Mitgliederzeitschrift der Analogue Audio Association e. V. (AAA). Die AAA ist ein eingetragener Verein zur Förderung und Erhaltung der analogen Musikaufnahme und -wiedergabe.

ISSN 1868-2650

Chefredakteur: Dr. Thomas Senft

Autoren dieser Ausgabe:

Knut Barnstorf, Rainer Bergmann, Hermann-Josef Belke, Andreas Besch, Dr. Hermann Büchner, Jürgen Ehrlich, Mike Ehrlich, Sven Fandrich, Ingo Hamecher, Prof. Dr. Stefan Haupt, Holger-Thorsten Hippen, Uwe Mehlhaff, Claus Müller, Friedel Plöger, Klaus-Bernd Schneider, Dr. Thomas Senft, Michael Vorbau

Layout:

Udo Beykirch, Visuelle Kommunikation
Rieslingstraße 20
67550 Worms
Tel.: 06241-976953
ub@vk-beykirch.de

Titelfoto:

Michael Fehlauer

Analogue Audio Association e.V.
Verein zur Förderung und Erhaltung
der analogen Musikaufnahme und -wiedergabe e.V.
Karl-Oberbach-Str. 50
41515 Grevenbroich
Tel: +49/2181/1646660
Fax: +49/2181/1646661
www.aaanalog.de
pthoeler@aaanalog.de

Registriert im Vereinsregister beim
Amtsgericht Duisburg VR-5742

Vorstand:

Ingo Hamecher (1. Vorsitzender)
Friedel Plöger (2. Vorsitzender)
Heinrich Hemmelrath (Kassenwart)
Michael Vorbau (Schriftführer)

Redaktionsadresse:

COMPANIONS communication
Am Weiser Bach 3a
56566 Neuwied
companions@kabelmail.de

Anzeigen:

Thomas Tasch
Tel. 0511-70038967
werbung@aaanalog.de

Druck:

Nino Druck GmbH
Im Altenschemel 21
67435 Neustadt a. d. Weinstraße

Leserbriefe richten Sie bitte an die Redaktion. Absenderangabe bei E-Mail bitte nicht vergessen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Illustrationen oder Datenträger wird keine Gewähr übernommen. Das Copyright für alle Beiträge liegt bei den Autoren bzw. bei Fotografien bei den genannten Urhebern. Mit Überlassung der Beiträge überträgt der Autor das einmalige Verwertungsrecht innerhalb des Magazins an die Analogue Audio Association.

Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt bestehen keine Ansprüche gegen die Analogue Audio Association.

Anzeigenschluss für
die Ausgabe 03/22
ist der 7. Nov. 22

„analog“ im Schnellzugriff

Liebe Leser,

diesen Code einfach mit dem Smartphone
abscannen und schon haben Sie Zugriff
auf die neuesten Meldungen aus der
Redaktion.



JR
TRANS
ROTOR

Feine Laufwerke seit 1971!



RÄKE HIFI/VERTRIEB GMBH

Irlenfelder Weg 43

51467 Bergisch Gladbach

Telefon 02202/31046 Telefax 02202/36844

transrotorhifi@t-online.de www.transrotor.de



X8



Vinyl klingt so
gut wie nie!

-

**Dank PRO-JECT
TRUE BALANCED!**



Phono Box RS2



X8



Phono Box DS3 B



Connect it 5P-XLR-CC



Phono Box S3 B